MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
147 (1936)

351 (3.8.1936) Morgen-Ausgabe A u. B

urn:nbn:de:bsz:mh40-240743

Olympia-Sonderdienst

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, No Hilcherstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, So Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Remazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 30 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 7. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Morgen-Ausgabe A u. B | Montag, 3. August 1936 | 147. Jahrgang - Nr. 351

Die Olympischen Spiele sind eröffnet

100000 erleben die Eröffnung

Die feierliche Eröffnung der 11. Olympischen Spiele in der deutschen Reichshauptstadt gehört der Vergangenheit an — nun kann der Kampf um den Olympischen Lorbeer beginnen. Dieser 1. August 1936 wird jedem in unvergänglicher Erinnerung bleiben, der das Glück hatte, ihn miterleben zu können. Der Tag, auf den die Jugend der Welt und besonders aber Deutschland seit Jahren fieberhaft gewartet haben, gestaltete sich zu einer erhebenden Angelegenheit, zu einem herrlichen Erlebnis und zu einer großartigen Ouvertüre des Friedensfestes Olympia.

Die Olympiastadt präsentierte sich am Samstag in einer Farbenpracht, wie man sie noch nicht erlebt hat. Kein Haus, kein Fenster und keine Tür waren ungeschmückt und das Glanzstück Berlins, die „Via triumphalis", war schon in den frühen Morgenstunden das Ziel Hunderttausender, die diese Prachtstraße bewunderten und sich einen guten Platz sicherten für die großen Ereignisse, die dem eigentlichen Eröffnungsakt im Stadion vorausgingen.

Mit Festgottesdiensten im Berliner Dom und in der St. Hedwigs-Kathedrale, mit Jugendspielen auf allen großen Plätzen Berlins, mit einer feierlichen Totenehrung am Ehrenmal „Unter den Linden" und einer großen Jugendfeier im „Lustgarten" wurde der Tag eingeleitet. Kurz vor Beginn der großen Jugend-Kundgebung empfing Ministerpräsident Generaloberst Göring die Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees und viele andere führende Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und des Sports in der Rotunde des Alten Museums. Ministerpräsident Göring begrüßte die Herren und wünschte dem Welttreffen der Jugend einen großen Erfolg, würdig vergangener Olympischer Spiele und wegweisend für die Zukunft.

Nach dem Besuch der großen Jugendkundgebung folgten die Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees mit Graf de Baillet-Latour an der Spitze, sowie die Vorstandsmitglieder des Deutschen Organisationskomitees für die 11. Olympiade

einer Einladung des Führers.

Graf de Baillet-Latour dankte in seiner Ansprache dem Führer für das Interesse, das er der olympischen Idee bezeugt habe und sprach seine Bewunderung darüber aus, in welch hochherziger und gleichzeitig großzügiger Weise die Spiele von Deutschland vorbereitet worden seien.

„Ich bin sicher", so schloß Graf de Baillet-Latour, „daß die gewaltige Anstrengung, die Deutschland zugunsten der Olympischen Spiele gemacht hat und die in der Organisation dieser Wettkämpfe so edel zum Ausdruck kommt, ein unvergängliches Zeugnis des Beitrages sein wird, den Deutschland für die Kultur der Menschheit geleistet hat."

Der Dank des Führers

galt dem IOK dafür, daß es die Feier der 11. Olympiade nach Berlin gelegt und dadurch Deutschland die Gelegenheit gegeben hat, einen Beitrag zum ewigen Gedenken der Olympischen Spiele zu leisten. Deutschland habe sich gern und freudig der Aufgabe unterzogen, die Wettkämpfe vorzubereiten in einer Form, die der großen Idee und den Traditionen der Olympischen Spiele gerecht zu werden versucht, und es hoffe, damit zur Stärkung des völkerverbindenden Ideals beizutragen, das diesen Kampfspielen zugrunde liegt. Wörtlich sagte dann der Führer:

„Die Grundgedanken, die in den Olympischen Spielen erneut vor die Weltöffentlichkeit treten, sind ältesten Ursprungs. Sie gehen aus von jener Kultstätte, wo mehr als ein Jahrtausend lang die Spiele als Ausdruck religiösen Empfindens und als Zeugen des Kraftbewußtseins des griechischen Volkes gefeiert wurden. Diese ehrwürdige Stätte ist in den Jahren 1875—1881 gemäß dem damals mit der griechischen Regierung abgeschlossenen Vertrag durch deutsche Gelehrte ausgegraben worden; dadurch erhielt die Welt ein genaueres Bild vom Kampfplatz dieses nationalen Heiligtums der Hellenen, sowie von der Art und Durchführung der Spiele. Die Ausgrabung wurde damals nicht ganz zu Ende geführt.

Ich habe mich nun entschlossen, zur bleibenden Erinnerung an die Feier der 11. Olympiade 1936 zu Berlin die im Jahre 1875 begonnenen Ausgrabungen der Olympischen Fest- und Sportstätten wieder aufzunehmen und zu Ende zu führen. Ich danke der königlich griechischen Regierung, daß sie ihre freudige Zustimmung zu diesem Werk erklärt hat. Es wird dadurch eine geweihte Stätte alter Kultur der heutigen Menschheit zurückgegeben werden. Ich hoffe, daß dies mithilft, für alle Zeiten die Erinnerung wachzuhalten an die Feier der Olympischen Spiele des Jahres 1936. Daß diese glücklich gelingen, ist mein und unser aller aufrichtigster Wunsch!"

Hierauf begrüßte der Führer und Reichskanzler die einzelnen Herren des IOK, sowie des Organisationskomitees. Im Anschluß an den feierlichen Empfang gab der Führer und Reichskanzler ein Frühstück, an dem sämtliche Reichsminister, Reichsstatthalter und die Chefs der Länderregierungen, sowie eine Anzahl anderer Ehrengäste teilnahmen.

Zwei „Goldene" für Deutschland

Tilly Fleischer-Deutschland holt mit einem Speerwurf von 45.18 Meter die erste goldene Medaille für Deutschland. Krüger-Deutschland sichert Deutschland mit 43.29 Meter die erste silberne Medaille Wöllke-Deutschland siegt mit 16,20 Meter, Stöck-Deutschland Dritter

Schon der zweite Tag der Olympischen Spiele in Berlin brachte bereits verschiedene Entscheidungen:

Im Speerwerfen der Frauen gab es bereits in den Vorkämpfen durch Tilly Fleischer-Deutschland mit 44,69 Meter eine neue olympische Bestleistung, die später auf 45,18 erhöht wurde. Fleischer holte damit die erste „Goldene" für Deutschland. Auch die „Silberne" fiel durch Frl. Krüger mit 43.29 Meter an Deutschland.

Im Kugelstoßen siegte Wöllke-Deutschland mit 16.20 Meter und holte die zweite „Goldene" für Deutschland. — Stöck-Deutschland Dritter.

Ueber 10000 Meter waren drei Finnen in Front. Sieger wurde Salminen vor Askola und Iso Hollo. Vierter wurde der Japaner Murakoso.

Im Hochsprung wurde Johnson-Amerika mit 2.03 Meter Sieger.

Im Zwischenlauf der 100 Meter lief Jesse Owens-Amerika in 10,2 eine neue Weltbestleistung. Borchmeyer-Deutschland kam mit 10,5 in den Endlauf. Hornberger und Kersch ausgeschieden.

Der Festakt im Olympia-Stadion

Inzwischen hatte der Anmarsch der Massen zum Olympischen Stadion eingesetzt. Die rund 100 000 Glücklichen, die sich im Besitz von Karten befanden, füllten in wenigen Stunden die riesigen Ränge. Nirgends gab es Stockungen, alles verlief glatt und reibungslos, ein Zeichen der glänzenden Organisation. Die Stimmung der Massen war hervorragend, obwohl die schon den ganzen Tag tief hängenden Wolken nun ihr edles Naß herniederrieseln ließen. Stürmisch begrüßt wurde der Luftkreuzer „Hindenburg", der die Olympische Flagge gehißt hatte, und gegen 15 Uhr bereiteten die Massen dem griechischen Marathonsieger von Athen 1896, Spiridon Louis, der in Nationaltracht erschien und von den Offizieren des Ehrendienstes begleitet war, einen herzlichen Empfang.

Während an der Feierstätte das Olympiafestorchester das Vorspiel zu Richard Wagners „Meistersinger" zu Gehör brachte, marschierten vor dem Glockenturm zwei Kompanien des Infanterie-Lehrbataillons mit Spielmanns- und Musikzug, eine Kompanie der Kriegsmarine und eine Kompanie der Luftwaffe auf. Unmittelbar vor der Tribüne des Glockenturms, auf dem Maifeld, fuhr die Salutbatterie auf, rechts und links davon haben die Olympiakämpfer in zwei Gliedern — zum Einmarsch bereit — Aufstellung genommen. Kurz vor 15.30 Uhr trafen die Mitglieder des IOK und des OK in dem nun restlos gefüllten Stadion ein und dann verkündeten brausende Heilrufe das

Erscheinen des Führers,

dessen Fahrt von der Reichskanzlei durch die „Via Triumphalis", die von Hunderttausenden umsäumt wurde, zum Stadion sich zu einem unvergleichlichen Triumphzug gestaltet hatte. Auf dem Maifeld wurde der Führer durch die Präsidenten des IOK und des OK empfangen und in die Kampfbahn auf die Ehrentribüne geleitet, wo Reichsminister Heß zum Empfang bereitstand. Das Festorchester intonierte den Huldigungsmarsch von Richard Wagner, an der Ehrenloge gingen die Standarte des Führers und die Olympiaflagge hoch, dann sangen die Hunderttausend die Nationalhymnen. Auf das Kommando „Heißt Flagge" gingen auf sämtlichen Masten des Stadions die Fahnen der beteiligten Länder empor, wobei die Menge mit erhobener Rechten grüßte.

Die Glocke ruft . . .

In die atemlose Stille dröhnte dann plötzlich die eherne Stimme der Olympischen Glocke hinein, und noch ehe ihre Klänge verstummt waren, tauchte im Tunnelausgang des Marathontores das blauweiße Banner Griechenlands auf:

Der Einmarsch der Nationen

begann. Griechenland wurde nach olympischem Brauch die Ehre zuteil, als erste Nation in die Kampfbahn einzuziehen. Hinter der Fahne folgte der Marathonsieger Spiridon Louis, dann kamen die Offiziellen und schließlich die Olympiakämpfer. An der Ehrentribüne senkte sich die Fahne und Griechenlands Streitmacht erhob die Hand zum olympischen Gruß. Dann folgten die übrigen Nationen in alphabetischer Reihenfolge: Aegypten, Afghanistan, Argentinien, Australien, Belgien, Bermuda, Bolivien, Bulgarien, Chile, China, Columbien, Costarica, Dänemark, Estland, Finnland, Frankreich, Großbritannien, Holland, Indien, Island, Italien, Haiti, Japan, Jugoslawien, Kanada, Liechtenstein, Luxemburg, Malta, Monako, Mexiko, Neuseeland, Norwegen, Oesterreich, Peru, Philippinen, Polen, Portugal, Rumänien, Schweden, Schweiz, Südafrika, Tschechoslowakei, Türkei, Ungarn, Uruguay und

zum Schluß die beiden stärksten Mannschaften, Vereinigte Staaten und Deutschland.

Als das Hakenkreuzbanner, getragen vom Diskuswerfer Fritsch, im Marathontor sichtbar wurde, spielte die Kapelle das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied. Hinter der Freiheitsfahne marschierte der Reichssportführer, wie die gesamte Mannschaft ganz in Weiß gekleidet. Nur die 14 Offiziere trugen die Uniformen ihrer Truppenteile. Mit 45 Frauen und 382 Männern stellte Deutschland die stärkste Mannschaft von allen teilnehmenden Nationen. Nach vollendetem Aufmarsch, der ein herrliches, farbenprächtiges Bild bot, ertönte aus den Lautsprechern die Stimme des greisen

Barons Pierre de Coubertin, der leider der Feier persönlich nicht mehr beiwohnen konnte:

„Das entscheidende Gewicht bei den Olympischen Spielen liegt nicht im Sieg, sondern in der Teilnahme. Nicht etwa zu kämpfen, sondern ritterlich zu handeln ist das Wichtigste.

Zugleich erschienen diese Worte in deutscher Sprache auf der Anzeigentafel. Dann schritt

der Präsident des Organisationskomitees Exz. Dr. Lewald

zum Rednerpult und hielt die Eröffnungsansprache. Er führte u. a. aus:

Mein Führer!

Im Namen des Organisationskomitees für die XI. Olympiade Berlin 1936 habe ich die Ehre, Sie, als den Schirmherrn der Olympischen Spiele Berlin, in diesem herrlichen Stadion, das nach Ihrem Willen geschaffen ist, in Dankbarkeit und Ehrerbietung zu begrüßen. Was könnten die stärksten Worte der Begrüßung und des Dankes an einzelne heute uns hier sagen, das nicht überklungen würde von dem ungeheuren Eindruck dieses gewaltigen Raumes mit seinen edlen Massen, von der kraftvollen Schönheit dieser jungen Mannschaften zu unseren Füßen. So bitte ich alle die vielen bedeutenden und wertvollen Männer und Frauen, die in Deutschland und in allen anderen Ländern der Erde die Abhaltung dieser Spiele ermöglicht haben, und Sie alle, die mit Ihrer Anwesenheit zur Weihe dieses Festes beitragen, den beglückenden Anblick dieser Jugend der Welt als unseren Dank entgegenzunehmen.

In wenigen Minuten wird der Fackelträger erscheinen, der das olympische Feuer zu dem Dreifuß hinaufträgt, auf dem die olympische Flamme für die Wochen des Festes in den Himmel aufschlagen wird. Er ist der letzte von mehr als 3000 jungen Männern aus sieben Völkern, die über Tausende von Meilen den größten Staffellauf, den die Welt je gesehen, zurücklegten, um so ein wirkliches und geistiges Feuerband zwischen dem griechischen Heiligtum, das vor nahezu 4 Jahrtausenden von nordischen Einwanderern gegründet wurde, und unserem deutschen Vaterlande zu knüpfen.

Mein Auge, das dies weite Rund umkreist, wird gebannt durch das hehre Schauspiel friedlicher Völkervereinigung. Wo gibt es noch eine Feststätte, wo gab es je eine, auf der die Fahnen von mehr als 50 teilnehmenden Völkern, gemischt mit dem deutschen Banner und der olympischen Fahne wehen? Vor uns in Reih' und Glied viele Tausende junger Männer und Frauen, die Jugend von mehr als 50 Völkern, ihre Angehörigen in buntem Gemisch um uns herum, und alle diese beseelt von der Vorfreude auf ein stolzes, schönes und ritterliches Fest.

Diese machtvolle Beteiligung der Völker der Erde an den Berliner Olympischen Spielen beruht auf dem sittlichen Gehalt des olympischen Gedankens.

Es ist ausgesprochen in dem olympischen Eid, den Sie, meine kämpfenden Teilnehmer, nunmehr schwören werden. Amateur sein heißt, den Sport frei von Eigennutz und Gewinnsucht betreiben mit dem alleinigen Ziel der Vervollkommnung und nur zur Ausbildung der seelischen und körperlichen Eigenschaften, die Staat und Volk von ihren Bürgern verlangen. Der Amateurgrundsatz ist hoch und heilig. Ein jeder, der an diesen Wettkämpfen teilnimmt, tut es nach dem Wahlspruch des Begründers, daß nicht zu siegen, sondern teilzunehmen Ehre und Sinn dieser Spiele ist. Und so schlagen unsere Herzen voller Dank und Bewunderung dem Manne entgegen, der als einer der größten Erzieher aller Zeiten vor 42 Jahren die seit 1½ Jahrtausenden versunkenen Olympischen Spiele des Altertums mit dem genialen Blick des Sehers für unsere und alle kommenden Zeitalter erneuerte, dem lebenslänglichen Ehrenpräsidenten der Olympischen Spiele, Baron Pierre de Coubertin, dessen geistvolle Züge in erzenem Bild den Bau des Olympischen Komitees schmücken.

Ich danke dem großen deutschen Meister der Töne, Dr. Richard Strauß, daß er uns das olympische Weihelied beschert, das nach dem gestern gefaßten Beschluß des Internationalen Olympischen Komitees die Hymne für alle späteren Olympiaden sein soll.

Mit besonderer Wärme und freudiger Bewegung gilt mein Heilruf der Jugend von mehr als fünfzig Völkern, die weit zahlreicher als je bei früheren Olympischen Spielen versammelt ist, ein heiliger Frühling der Völker, der um olympische Ehren und Siege ringen und kämpfen will. Olympischer Sieger wird heute wie im Altertum nur, wer nach jahrelangem heißem Mühen und Streben in dem entscheidenden Augenblick fähig ist, das Letzte und Höchste an Kraft, Mut, Leidenschaft und Siegerwillen einzusetzen, nicht für den eigenen Ruhm, sondern zum Ruhme seines Vaterlandes und des Sports. Und als Mahnwort für Ihr Ringen rufe ich Ihnen Verse des großen deutschen Dichters Friedrich Schiller zu, denen Beethovens Genius in der Neunten Symphonie die höchste Weihe verliehen hat:

Froh wie seine Sonnen fliegen
Durch des Himmels prächt'gen Plan.

MARCHIVUM

Laufet Brüder, Eure Bahn
Freudig, wie ein Held zum Siegen!

Tausende von Ihnen aus fünf Erdteilen leben für die nächsten Wochen in enger kameradschaftlicher Verbundenheit in dem Olympischen Dorf, dessen Einrichtung wir der Wehrmacht des Reiches verdanken. Das deutsche Heer trägt so Größtes zum Gelingen unserer friedlichen Spiele bei — ein wundervolles Sinnbild seines Wesens. Möchte trotz heißen Ringens und trotz der Leidenschaft der Kämpfe Eintracht und Herzlichkeit unter Ihnen allen herrschen, möchte damit ein leuchtendes Vorbild für das von dem Führer und Reichskanzler Deutschlands immer wieder betonte Ideal friedlichen Zusammenlebens aller Völker geschaffen werden!

So soll dieses Fest der Völker ein Fest des Sieges für die Besten, ein Friedensfest für alle sein.

Besiegeln wir diesen Glauben, liebe Sportsfreunde von nah und fern, indem wir uns im Geiste die Hände reichen, erheben wir uns zu Ehren des Festes von den Plätzen in dem heißen Wunsch, daß wir alle gemeinsam ein unvergleichliches Fest erleben mögen, ritterlich in seinem Kampfe, unerreicht in seinen Leistungen, einzigartig in seinem Geiste, ein hellleuchtendes Glied in der — wie wir alle zuversichtlich glauben — unendlichen Kette kommender Olympischer Spiele. Das walte Gott!

Nunmehr richte ich an Sie, mein Führer, die ehrerbietige Bitte, die Eröffnung der Olympischen Spiele von Berlin zur Feier der 11. Olympiade verkünden zu wollen.

Der Führer eröffnet die Spiele

Der Bitte folgend, tritt der Führer vor das Mikrophon der Ehrenloge. Mit klarer Stimme spricht er die Worte:

„Ich erkläre die Spiele von Berlin zur Weihe der 11. Olympiade neuer Zeitrechnung als eröffnet."

Brausende Heilrufe begleiten die Erklärung. Einige Sekunden der Stille folgen, dann dröhnen die Kanonen. Fanfaren klingen auf, die Verschläge entlassen 30 000 Brieftauben, die in zwei großen Schwärmen einige Augenblicke über dem Stadion kreisen, um die Kunde von der Eröffnung in alle Welt zu tragen, um dann geschlossen über dem Marathontor das Stadion zu verlassen. Langsam steigt die olympische Fahne am Mast empor.

Das heilige Feuer kommt

Ein Chor von 1000 Sängern, begleitet vom Olympiaorchester unter Leitung des Komponisten Meister Richard Strauß, stimmt die Olympische Hymne an.

Völker, seid des Volkes Gäste,
Kommt durchs offene Tor hinein!
Friede sei dem Völkerfeste,
Ehre soll der Kampfspruch sein.
Junge Kraft will Mut beweisen,
Heiteres Spiel Olympia,
Deinen Glanz in Taten preisen
Reines Ziel: Olympia.

Im gleichen Augenblick traf am Ostfor der letzte Fackelläufer, der blonde Mittelstreckenläufer Fritz Schilgen, ein, und stehend grüßte die Menge das olympische Feuer, das, im Heiligen Hain von Olympia von der Sonne Griechenlands entzündet, über viele tausend Kilometer von Hand zu Hand weitergegeben, nach Berlin getragen wurde. Leichtfüßig eilte der Läufer die Treppe des Marathontors hinauf. Auf dem Block, der den Dreifuß mit der Feuerschale trägt, blieb er einen Augenblick stehen, grüßte mit der Fackel die olympische Gemeinde und warf dann den Brand in die Schale. Sofort schlug die Flamme empor, die der Welt den olympischen Frieden verkündet.

Aus der griechischen Mannschaft trat dann Spiridon Louis und überreichte dem Führer einen Oelzweig aus dem Heiligen Hain von Olympia mit den Worten:

„Ich übergebe Ihnen diesen Oelzweig aus Olympia als ein Symbol der Liebe und des Friedens. Wir wünschen uns, daß die Völker stets nur in diesen friedlichen Wettkämpfen sich begegneten."

Während dieser Zeit scharten sich die Fahnen der Nationen um das Rednerpult, zur Linken die von Japan bis Griechenland, zur Rechten die von Jugoslawien bis zu den Vereinigten Staaten.

Der olympische Eid

Der Fahnenträger Deutschlands und Olympiasieger Rudolf Ismayr traten in das Halbrund der Fahnen. Rudolf Ismayr hob die Rechte zum Schwur, während er mit der Linken das Tuch des Hakenkreuzbanners ergriff. Bei gesenkten Fahnen sprach er, jedes Wort feierlich betonend, die olympische Eidesformel:

„Wir schwören, bei den Olympischen Spielen ehrenhafte Kämpfer zu sein und die Regeln der Spiele zu achten. Wir nehmen teil in ritterlichem Geiste zur Ehre unserer Länder und zum Ruhme des Sportes."

Händels „Halleluja", das Professor Dr. Kittel zu schöner Eindringlichkeit gestaltete, beschloß den erhebenden Akt.

Ausklang

Auf das Kommando „Fahnen hoch!" traten die Fahnenträger zu ihren Mannschaften zurück, die Mitglieder des IOK, die erstmalig die neugeschaffenen Amtsketten trugen, nahmen wieder die Plätze ein und dann erfolgte in der gleichen Reihenfolge wie beim Einmarsch der Auszug der 52 Nationen. Wieder jubelten die Massen der besten Jugend der Welt zu und kaum war der letzte Mann der deutschen Mannschaft im Boden des Marathontors verschwunden, da bricht erneuter Jubel los, der dem Führer galt und ihn auf der Heimfahrt durch die Stadt begleitete.

An der feierlichen Eröffnung der Spiele, die damit ihren Abschluß gefunden hatte, nahmen alle führenden Persönlichkeiten des ausländischen und deutschen Sports, sowie die höchsten Vertreter von Staat und Partei teil. Dem Führer zur einen Seite saß der italienische Kronprinz und zur anderen Graf Baillet-Latour, Exz. Lewald, die Minister und Staatssekretäre der Reichsregierung, die Reichsleiter der Bewegung und viele führende Männer von Partei und Staat. Hinter der Führerkanzel hatten die Mitglieder des IOK und OK Platz genommen. Das Diplomatische Korps war fast vollzählig vertreten, und endlich sah man neben den Siegern früherer Olympiaden zahlreiche andere hohe Persönlichkeiten, so den Kronprinzen Paul von Griechenland, Prinz Gustav Adolf von Schweden, Prinz und Prinzessin Axel, den italienischen Propagandaminister Alfieri, den berühmten schwedischen Forscher Sven Hedin, den amerikanischen Nationalhelden Oberst Lindbergh mit seiner Gattin und viele andere.

Ueberraschend schnell hat sich der Riesenraum geleert, nur die Sanitätsmannschaften des Arbeitsdienstes in ihrer neuen kleidsamen weißen Uniform, die Kontrollbeamten und die Stadionarbeiter sind noch auf ihrem Posten. In wenigen Stunden schon wird sich die Kampfstätte, die mit der goldenen olympischen Medaille ausgezeichnet wurde, zum zweitenmal bis auf den letzten Platz füllen, wenn dieser Tag mit dem großen Festspiel „Olympische Jugend" seinen Ausklang findet. Gewaltig lodert in der Feuerschale das olympische Feuer, stolz weht im Winde das olympische Banner. Die Spiele können beginnen.

Nächtliche Olympische Feierstunde

Das Festspiel: „Olympische Jugend" im Stadion

Die Schleier der Nacht haben sich über die Olympische Stadt gesenkt, nicht aber ihre Stille. Der festliche Schauplatz ist wieder von hunderttausend erwartungsvollen Menschen besucht, die der ersten Aufführung des Olympischen Festspiels, das den Generalsekretär des Organisationskomitees, Dr. Carl Diem, zum Verfasser hat, beiwohnen wollen. Es ist ein Bild von eigenartigem Reiz. Der Riesenraum, der fast im Dunkel liegt und bei dem nur der Umgang zwischen dem unteren und oberen Ring matt erleuchtet ist, ist kaum in den äußeren Umrissen zu erkennen. Nur im Marathontor wirft das Olympische Feuer den flackernden Schein auf die Seitenwände der Türme, jene Wände, in die während der Kämpfe die Namen der Sieger eingemeißelt werden. Lediglich der für die Chöre und die Orchester bestimmte Block in der Mitte der der Ehrentribüne gegenüberliegenden Seite wird von sechs Scheinwerfern aus dem unteren und zwei aus dem oberen Ring erleuchtet. Ihre Lichtkegel lassen auch erkennen, daß zu dieser nächtlichen Feierstunde die Besucher Kopf an Kopf gedrängt in den gewaltigen Rängen sitzen. Von den Türmen des Reichssportfeldes leuchtet das rote Fliegerlicht herüber. Sonst spenstischen Dunkel.

des Begründers der Olympischen Spiele, Baron

Das Festspiel, dessen Entstehung auf einen Wunsch des Begründers der olympischen Spiele, Baron Pierre de Coubertin, zurückgeht, gliedert sich in fünf Bilder. An seiner Gestaltung wirken mehr als zehntausend Teilnehmer mit.

Die Musik schrieben der Sieger im Musikwettbewerb der 11. Olympischen Spiele, Werner Egk, und Carl Orff, während die Gesamtleitung des Festspiels Dr. Hans Niedecken-Gebhard hat.

Plötzlich verlöschen auch die letzten Lichter. Zum zweitenmal an diesem Tage dröhnt die eherne Stimme der olympischen Glocke: „Ich rufe die Jugend der Welt!" Werner Egks „Festlicher Willkommensruf" wird von der in Rhythmus und Klang neuartigen Musik Carl Orffs abgelöst. Scheinwerfer richten nun ihre hellen Strahlenbündel auf die große Freitreppe des Marathontores, die von quirlendem Leben überflutet. Tausende von ganz in Weiß gekleideten Mädchen ungefähr gleicher Größe eilen die Freitreppe herunter. Aus dem Marathontor stürmen viele hundert Jungen in den Farben der olympischen Ringe in das Innere. Ein entzückender Reigen der Mädchen, der das Oeffnen und Schließen frischer Blüten versinnbildlicht, löst begeisterten Jubel aus, der sich verstärkt, als die Kinder auf der ganzen Innenfläche die wehende olympische Fahne bilden. Dann jagen sie mit frohem Jauchzen wieder aus der Bahn.

Im gleichen Augenblick tanzen über die Freitreppe des gegenüberliegenden Ostfores in kurzen lachsfarbenen und langen weißen Tanzkleidern fast 1000 Mädchen in das Innere, um einen anmutigen Laufreigen zu zeigen, der in drei großen Kreisen endet. Aus ihrer Schar tritt in fließend rotem Gewand die Palucca. Ein lebendiger Rasen bringt Ball-, Reifen- und Keulenspiele von 500 Mädchen, und ein verwirrend scheinendes, aber herrlich gegliedertes Laufspiel läßt die ganze Fläche bewegt erscheinen.

Nach der Anmut der Mädchen folgen im dritten Bild die Jungen, die mit fröhlichem Geschrei wie eine wilde Horde in das Innere stürzen. In den Bögen haben sie im Handumdrehen ihre Zelte errichtet, ihre Lagerfeuer entfacht. Nun singt und tanzt die Jugend aus aller Welt, die die Glocke rief, die Finnen, die Inder, die Italiener, die Griechen mit den bauschigen Röcken ihrer Nationaltracht, die Jugoslawen und auch die deutschen Jungen mit Klampfenklang die Lieder, die sie immer an ihren Lagerfeuern singen. Lustige Knabenspiele, ungezügelt und ungebändigt, rufen in den Besuchern Jugenderinnerungen wach. Aber sie halten es mit dem Sprecher: Laßt sie toben, laßt sie tollen, Männerwille, Männertaten wachsen auf.

Auf einen Schlag erlischt das Licht, um gleich darauf die grellen Kegel auf das Marathontor zu richten. Nach feierlich gemessenen Klängen zieht das Heer der tausend Fahnen, von prächtig gebauten Jünglingen in den erhobenen Händen getragen, in zwei großen Gruppen in die Kampfbahn ein, voran die olympischen Flaggen vor dem bunten Durcheinander der Fahnen aller Nationen; am Schlusse die des gastgebenden Landes, die Freiheitsbanner des neuen Deutschlands. Vor dem Ostfor teilen sich die Gruppen und schwingen zum Gruß die Fahnen, während in der Mitte Franz Hug, der Schweizer Meisterschwinger, das olympische Tuch gewandt um seinen Körper wirbelt und auch hoch in die Luft steigen läßt, um es mit unfehlbarer Sicherheit wieder aufzufangen.

Dann weiht sich die Jugend dem olympischen Gedanken. Jugend zu Jugend schließt sich zusammen, reicht sich die Hände und ruft zur Olympischen Hymne auf. Die Banner scharen sich um das Heilige Feuer auf dem Marathontor. Die Chöre stimmen die festliche Hymne an, die ein Mahnruf und ein Bekenntnis zugleich ist:

Deine Flamme lohe weiter,
Junger Seele Feuerbrand —
Durch die Weiten, glaubensbzündend,
Und die Zwietracht überwindend —
Ewiges Olympia!

Aus tiefstem Dunkel rief eine Stimme den Sinn des Spieles: „Pro patria est, dum ultere videmur":

Allen Spieles heiliger Sinn:
Vaterlandes Hochgewinn!
Vaterlandes Höchstgebot
In der Not:
Opfertod!

Von den beiden Breitseiten nähern sich die Phalangen feindlicher Heere. In der Mitte treffen sie aufeinander wie bei homerischen Helden, fordern mit höhnischen Reden die Führer einander heraus. Ihre Krieger bilden ein Gewirr, und in diesem tragen sie ihren heldischen Kampf aus, der mit dem Tode beider endet. Werner Stammer und Harald Kreuzberg sind die Heerführer, und ihr Kampf ist Vollendung schlechthin.

Auf dem Schilde werden sie herausgetragen, beweint von den Frauen, deren Klage Mary Wigman, Deutschlands größte Tanzregisseurin, beseelten Ausdruck gibt. Der Helden Opfertod aber soll nicht in bänglichen Klagen enden. Er gebiert das Glück neuen Lebens, und so mahnt das Rezitativ: „Freunde, nicht diese Töne! Die im Schmerz zu Boden gesunkenen Frauen richten sich wieder auf, als der Schlußsatz der Neunten Sinfonie von Beethoven mit Schillers Lied an die Freude ertönt. Die unsterblichen Klänge steigern sich zu einem wahrhaft olympischen Hymnus: „Seid umschlungen, Millionen, diesen Kuß der ganzen Welt!" Die Solopartien sangen Nia Ginsters, Emmi Leisner, G. A. Walter und Rudolf Watzke, während Professor Dr. Fritz Stein den musikalischen Teil leitete.

Von allen Seiten zieht nun die olympische Jugend mit dem Heer der Fahnen in das Innere und erhebt symbolisch die Arme. Scheinwerferkegel, die sich im Zenit treffen, lassen die Feierstätte zu einem Dom werden, in dem die Jugend der Welt unter dem festlichen Geläute der Olympischen Glocke sich die Hand zum Freundschaftsbunde reicht. Schöner, würdiger und erhebender konnte dieser Tag nicht abgeschlossen werden. Ergriffen dankten die Hunderttausend den Schöpfern, den Künstlern und vor allem der Jugend, die ihnen dieses herrliche Erlebnis geschenkt haben.

Die Kämpfe in Spanien

Die Linksregierung bemüht sich um Wiederherstellung der Ordnung in Madrid und Barcelona

— Perpignan, 2. August.

In Madrid wie in Barcelona sind die Behörden bemüht, den linksradikalen Elementen langsam das Steuer wieder aus der Hand zu nehmen. So hat die Regierung bestimmt, daß in Madrid alle Arbeiter, die nicht in den Milizen stehen, **ihre Arbeit am Montag aufzunehmen haben.** Aus Barcelona wird gemeldet, daß dort langsam wieder die spanischen und katalanischen Fahnen im Straßenbild auftauchen, nachdem man 14 Tage lang nur die roten und schwarzen Fahnen der Kommunisten und der Anarcho-Syndikalisten gesehen hatte. Die Zahl der durch die Straßen Barcelonas fahrenden, mit bewaffneten Milizen besetzten Lastkraftwagen sollen ebenfalls merklich zurückgegangen sein. Statt dessen sieht man mehr Linksrepublikanische Garde zu Pferde den Ordnungsdienst ausüben. — Am Samstag kamen 150 Mann Milizen ohne Waffen mit der Bahn von der Saragossa-Front nach Barcelona zurück. Sie waren von der Leitung der Regierungstruppen heimgeschickt worden, weil sie geplündert hatten, anstatt zu kämpfen. — Von den zahlreichen in den Krankenhäusern Barcelonas liegenden Verwundeten sterben täglich etwa 15 bis 20, so daß entgegen den amtlichen Angaben die Zahl der Todesopfer in eingeweihten katalanischen Kreisen auf bisher rund 600 geschätzt wird.

*

Verstärkungen in Madrid eingetroffen

— Madrid, 2. August.

Im Rundfunk wurde am Samstag von der Madrider Regierung mitgeteilt, daß im Laufe des Tages mit der Eisenbahn vier große Truppentransporte aus Valencia, Ciudad Real und Encina in Madrid eintreffen würden.

Der erste dieser Transporte erreichte die Stadt am frühen Nachmittag. Es handelt sich um Volksfrontmiliz aus Ciudad Real in Stärke von 2000 Mann. Sie werden zur Verstärkung in der Sierra Guadarrama eingesetzt.

*

Amtliche französische Mitteilung zur Frage von Waffenlieferungen nach Spanien

— Paris, 2. August.

Am Samstagabend wurde eine amtliche Mitteilung ausgegeben, in der es u. a. heißt:

Die französische Regierung hat die allgemeinen Fragen geprüft, die die Krise in Spanien aufwerfen könnte und besonders die Fragen, die sich angesichts der Tatsache ausländischen Eingreifens durch Waffenlieferungen während der Wirren in Spanien stellen. Die Regierung läßt sich von der doppelten Erwägung leiten, die internationalen Beziehungen den schädlichen Einflüssen zu entziehen, die derartige Interventionen ausüben könnten und die freundschaftlichen Beziehungen aufrechtzuerhalten, die sie stets mit einer offiziell anerkannten Regierung unterhalten hat und die heute für die Wiederherstellung der inneren Ordnung kämpft. Die französische Regierung läßt sich angelegen sein, alle Maßnahmen zur Geltung zu bringen, die geeignet sind, die Wirren in Spanien zu verkürzen und der Ausdehnung einer ausländischen Aktivität entgegenzutreten, deren Folge eine schädliche Wirkung für die Wahrung guter internationaler Beziehungen haben könnten.

Zu diesem Zweck hat die französische Regierung beschlossen, einen dringenden Appell an die hauptsächlich interessierten Regierungen zu richten zur strengen Einhaltung eines gemeinsamen Nichteingreifens.

Die französische Regierung hat ihrerseits bisher in peinlichster Weise das Verbot einer Waffenausfuhr nach Spanien innegehalten, selbst für die Ausführung von Verträgen, die vor den spanischen Unruhen abgeschlossen wurden. In Erwartung, daß man zu einer Uebereinstimmung der Auffassungen in dieser Hinsicht zwischen den hauptsächlich interessierten Regierungen kommen werde, zwingt die Tatsache, daß Kriegsmaterialsendungen vom Ausland an die Militärgruppe erfolgten, die französische Regierung, sich ihre volle Freiheit für die Anwendung des von ihr getroffenen Entschlusses vorzubehalten.

Wie im Anschluß an diese amtliche Mitteilung verlautet, sollen Verhandlungen zwischen Italien, England und Frankreich in Aussicht genommen worden sein.

Die italienischen Flugzeugunfälle in Nordafrika

— Rom, 2. August.

Von zuständiger italienischer Seite wird zu den Pariser und Londoner Meldungen über die Notlandung einiger auf dem Wege nach Spanisch-Marokko befindlicher italienischer Flugzeuge erklärt, die italienischen Behörden hätten bereits eine Untersuchung der Angelegenheit eingeleitet. Sollten sich die Nachrichten bestätigen, so dürfte es sich, wie hinzugefügt wird, bei dem Flug um eine private Initiative handeln.

*

Englische Besorgnis

(Von unsr. Londoner Vertreter)

— London, 2. August.

Die Fahrt der italienischen Flugzeuge nach Spanisch-Marokko wird in England als ein sehr ernst zu nehmender internationaler Vorgang betrachtet. England wünscht, daß der spanische Bürgerkrieg unter allen Umständen auf Spanien beschränkt bleibt. Jedes tatsächliche oder diplomatische Uebergreifen auf andere europäische Staaten muß die von England gewünschte Befriedung Europas ernstlich gefährden.

Zwei Gründe sind es, die ernste Besorgnisse ausgelöst haben: 1. eine wirksame Unterstützung der spanischen Nationalisten durch Italien wird nach englischer Ansicht höchstwahrscheinlich dazu führen, daß Frankreich seinerseits seine bisherige Neutralität aufgibt und offen der spanischen Regierung helfen wird.

2. England befürchtet, daß die Unterstützung der Militärgruppe durch irgendwelche Zugeständnisse an Italien erkauft worden ist. Man spricht von italienischen Flottenstützpunkten in Marokko und sogar von Gebietsabtretungen. Sollte dies der Fall sein, so würde durch eine Festsetzung Italiens im westlichen Mittelmeerbecken das ganze Mittelmeerproblem in erneuter Schärfe aufleben.

Bisher hatte die englische Regierung sich noch nicht zu irgendwelchen Schritten entschlossen. Es scheint, daß man englischerseits zumindest einmal das tatsächliche Ausmaß der angeblichen italienischen Hilfe feststellen will. Vorausgesetzt, daß diese Flugzeuglieferung nach Marokko das Ende einer italienischen Unterstützung und nicht etwa der Anfang ist, und weiterhin irgendwelche Garantien abgegeben werden, daß mit künftigen Einmischungen nicht mehr zu rechnen ist, dann dürfte England seinen ganzen Einfluß aufbieten, daß das Kapitel als abgeschlossen betrachtet wird.

Kämpfe in Abessinien?

Dessie von den Abessiniern zurückerobert? — Auch Addis Abeba angegriffen?

— Dschibuti, 1. August.

Hartnäckig hält sich hier das Gerücht, daß Dessie von den Abessiniern erobert worden sei. Die italienische Besatzung soll von einer abessinischen Uebermacht überwältigt und größtenteils niedergemacht worden sein. Aus Ducha (im Bezirk Dessie) hier eintreffende Reisende behaupten, es habe bei diesen Kämpfen auf italienischer und abessinischer Seite viele Tote gegeben. Hinzu kämen noch die nahezu ebenso großen Verluste bei den Kämpfen um **Addis Abeba,** die zur Zeit noch immer andauerten.

Die Aktion gegen Dessie ist angeblich von Ras Seyoum geführt worden, der mit einer großen Streitmacht von Wollo- und Gallakriegern gegen die alte Residenzstadt, das ehemalige Hauptquartier des Negus, aufgebrochen sei. Mit ihrem Angriff auf Dessie beabsichtigen die Abessinier, wie es in den Berichten der Reisenden heißt, die rückwärtigen Verbindungen der Italiener zu unterbinden und sie nach und nach im Innern des Landes zu isolieren. Die wiederholten Angriffe auf die Eisenbahn von Addis Abeba nach Dschibuti hätten den gleichen Zweck. Der Besitz Dessies ist wegen seiner beherrschenden Lage an der Kaiserstraße, die von der Hauptstadt nach Norden führt, von größter strategischer Bedeutung.

Weitere Meldungen aus Dschibuti wollen wissen, daß die abessinische Hauptstadt in den letzten Tagen Schauplatz heftiger Kämpfe zwischen italienischen Truppen und abessinischen Freischärlern gewesen sei. Teilweise sprechen diese Meldungen davon, daß Addis Abeba noch immer nicht von den abessinischen Angreifern gesäubert werden konnte und daß sich zahlreiche Truppen innerhalb der Stadt erfolgreich gegen die Italiener verteidigen. Die Bevölkerung Addis Abebas sei, wie behauptet wird, praktisch von jeder Zufuhr aus dem Inland abgeschnitten und leide unter beträchtlichem Lebensmittelmangel. Die italienischen Truppen sind angeblich in ihrer Bewegungsfreiheit stark behindert, da die Flugzeuge in dem durch die anhaltenden tropischen Regengüsse aufgeweichten Boden nicht starten können. Ohne vorherige Erkundung durch Flieger hält es aber der italienische Generalstab angeblich für zu gewagt, größere Truppenmengen zum Holen von Nahrungsmitteln auszusenden.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, den 3. August.

Endlich ein schöner Sonntag!

Ein Ereignis! Es hat am gestrigen Sonntag nicht geregnet, wenigstens nicht bis zu dem Augenblick, in dem diese Zeilen in Druck gingen. Wohl wurde nach einem freundlichen Vormittag der Himmel immer bewölkter. Aber die Sonne, die hin und wieder sich bemerkbar machte, zog, wie es im Juli so oft der Fall war, kein Gewitter herbei. Und so konnte man in den Nachmittagsstunden einen Spaziergang wagen, ohne befürchten zu müssen, durchnäßt zu werden, wie es denen ergangen ist, die sich am Samstagnachmittag ohne Regendach auf die Straße wagten.

Wie an anderer Stelle berichtet wird, war der Ausflugsverkehr geringer als vor acht Tagen. Man trifft wohl das Richtige, wenn man annimmt, daß viele dem Wetter nicht trauten und sich sagten: wenn es bis zum Abend nicht regnet, gehen wir zum Feuerio-Strandfest. So wurde der Ausflug auf den nächsten Sonntag verschoben. Wer nachmittags daheimblieb, schaltete den Radio ein. Am Samstag hatten sich einige Geschäfte in der Innenstadt auf „Gemeinschaftsempfang" eingestellt. Und so lauschten unzählige Sportbegeisterte den Ereignissen, die sich bei der Eröffnung der Olympischen Spiele vollzogen. Ein Kraftwagen in der Breiten Straße, der mit Radio ausgestattet war, wurde förmlich umlagert.

Einen guten Platz bei den Olympischen Spielen – hast du am Lautsprecher

Werde Rundfunkhörer!

Bahnverkehr im Zeichen des Sportes

Es ist nicht verwunderlich, daß der Wochenendverkehr der Reichsbahn ganz im Zeichen der fünf Ringe stand. Ist doch ganz Deutschland auf das Weltgeschehen in Berlin eingestellt. Am Samstag allein mußten nicht weniger als fünf Schnellzüge in der Richtung Berlin doppelt gefahren werden, am Sonntag dagegen nur einer. Dafür war der Verkehr nach Hockenheim zu den Motorradrennen um so stärker. Mit dem Sportsonderzug 7.50 Uhr fuhren 1000 Mannheimer. Der beschleunigte Personenzug 8.17 Uhr mußte sogar doppelt gefahren werden. Ein Zeichen, daß die Mannheimer an dem großen sportlichen Geschehen in ihrer nächsten Umgebung sehr lebhaften Anteil nehmen. Auch von Neckarsulm brachte ein Sportsonderzug 1200 Fahrgäste nach Hockenheim.

Wie immer hatte auch KdF regsten Anteil an dem starken Bahnverkehr. Aus dem Rheinland fuhren vier Sonderzüge durch Mannheim, wovon drei mit 2800 unsere engere Heimat besuchten und einer mit 1150 Teilnehmern nach Pfronten fuhr. 650 Schwaben machten eine Fahrt nach Bingerbrück und von Niedermendig hatten 1000 Fahrtenteilnehmer Stuttgart zu ihrem Ziel ausgesucht. Von Mannheimer Betrieben machten die Sunlicht AG mit 600 und die Firma Stotzkontakt mit 800 Belegschaftsmitgliedern einen Sonntagsausflug. Mannheim als Reiseziel hatten sich ausgesucht: der Spar- und Unterhaltungsverein Eberbach mit 500 Fahrtteilnehmern und eine Reisegesellschaft aus Isny bei Kempten mit 1000.

Der Ausflugsverkehr am gestrigen Sonntag war nicht so stark wie am vergangenen, aber immerhin noch so lebhaft, daß er als zufriedenstellend bezeichnet werden darf. Ins Neckartal fuhren in den ersten Morgenstunden nur ganz wenige Wanderlustige, während mit dem Verwaltungssonderzug um 9 Uhr und später mit den fahrplanmäßigen Zügen ein lebhafter Wanderverkehr einsetzte.

Polizeibericht vom 2. August

Drei Verkehrsunfälle ereigneten sich im Laufe des Samstags in hiesiger Stadt. Personen- und Sachschaden waren unbedeutend.

Infolge Alkoholeinwirkung stürzte ein Mann von auswärts beim Verlassen der Straßenbahn zu Boden und zog sich am Kopf eine leichte Rißwunde zu. Der Verunglückte konnte seinen Weg ohne ärztliche Hilfe fortsetzen. Im Laufe des gestrigen Tages mußten mehrere Radfahrer, die infolge Trunkenheit den Verkehr gefährdeten, in polizeilichen Gewahrsam genommen werden. Ebenso mußte eine betrunkene Frau in den Notarrest genommen werden. In der Innenstadt wurde ein Kraftfahrzeugführer, der betrunken in seinem Kraftfahrzeug angetroffen wurde, in polizeilichen Gewahrsam genommen, um das Weiterfahren zu verhindern.

Wegen groben Unfugs wurden zehn Personen angezeigt.

Plankendurchfahrt vollständig freigegeben

Was schon lange von Kraft- und Radfahrern ersehnt wurde: die Plankendurchfahrt vom Wasserturm her ist in ihrer ganzen Länge frei. Bekanntlich mußten die Fahrer bisher immer an der Ecke P 6 Halt machen und die Umleitung zwischen P 5 und P 6 benützen. Am Samstagnachmittag noch wurde eifrig an der Asphaltierung des durch die Bauzaun-Rückversetzung freigewordenen Straßenstückes gearbeitet, und schon am Sonntagmorgen konnten die Fahrer zu ihrer großen Freude feststellen, daß die Umleitungsschilder an der Ecke P 5 entfernt und dadurch die Durchfahrt durch die Planken auch vom Wasserturm her freigegeben war. Selbstverständlich wurde von dieser Möglichkeit reichlicher Gebrauch gemacht. Nun warten noch die Fußgänger, daß das restliche Stück des Gehwegs P 5 instand gesetzt wird.

Olympia in Mannheim

Ueberall wird im Straßenbild auf das Berliner sportliche Weltfest aufmerksam gemacht

Unsere Olympia-Ausstellung im Schloßmuseum und die schöne Veranstaltung des Gymnasiums erinnerten uns in vergangenen Tagen daran, daß Mannheim als Stadt im Olympiajahr nicht müßig sein wird, und auch denen was bietet, die nicht nach Berlin fahren können. Aber über die kleinen Zirkel der eifrigen Museumsbesucher und der tiefschürfenden Klassiker hinaus schaute gestern auf einmal die ganze Stadt empor, und merkte: Aha, Mannheim ist bei der Sache und läßt sich nicht lumpen.

Denn überall tauchen die fünf Ringe auf, flattern die Fähnchen der Nationen im Winde.

Jeder Aussteller weiß, seine Pflicht zu tun, das Gegebene, das Weltbewegende uns ins Bewußtsein zu rücken.

Da ist in der Breiten Straße ein Kaufhaus, das läßt neben der olympischen Fahne umfangreiche Nationalflaggen aller Länder wehen. Wer mal zur See war, oder hat auch nur in Kiel oder Hamburg etwas Tang und Teer gerochen, dem wird ganz weh ums Herz bei soviel bunschillerndem Flattern. Das ist die weite Welt, Abenteuer der Südsee, Seeräuberschätze und Amerikamillionen in einem Atemzug. Aber kaum hat man diesen Wunschtraum überwunden, so ist ein anderes Kaufhaus an den Planken da, ein zweites, ein drittes in der Kunststraße, Sportgeschäfte, Reisebüros . . . alle haben sie was zu zeigen und zu melden. Die Ringe auf weißem Grund in allen Größen, die Fähnchen aufgereiht oder einzeln, drei- oder viereckig, mit oder ohne Goldumrandung. Und im Fenster gar noch eine kunstvolle Ausstellung mit Säulen aus Malachit, wenn auch sicher innen pappdeckelhohl, aber doch wirksam und voll Schwung und klassischem Pathos. Und auch unser städtisches Hotel läßt es sich nicht nehmen, zwei olympische Fackelläufer ins Fenster zu setzen.

Um das olympische Dorf in plastischer Aufstellung sammeln sich jetzt die Leute mit verdoppeltem Eifer,

und zeigen sich die Dietrich-Eckard-Bühne, wo unsere Mannheimer Tänzer heute gut abschneiden müssen, das Schwimmstadion, die Bastion und die Wirtschaftsgebäude. Einer weiß schon zu melden, daß es dort garnicht so arg teuer sein soll, und ein anderer Bielgereister kann haarklein auskramen, daß es in einem finnischen Bad heiß hergeht, und wie gut es tut, wenn man nachher ins kalte Wasser geschmissen wird. Ueberall Olympia. Im stillen Kaffeehaus tönt Radio. Unser Zeitungsmann an der Post hat sich eine Fahne zugelegt und weiß Bescheid, wer gewinnt, und wenn sonst nichts zu sehen ist, so doch einige schlichte Lichtbilder von Eröffnungsfeiern und deutschen Hoffnungen.

An den Einfahrtstraßen zur Stadt, in den Vorstädten, wo der selbstfahrende Fremde nach Treibstoff, Oel und Reparaturmöglichkeiten lugt, da schmücken sich die Tankstellen, und am weitesten hat es von ihnen wohl jene in Käfertal gebracht, wo immer die vielen Fernlastzüge tanken, ehe sie auf die lange Reise gehen. Da flattern nicht nur alle Fahnen auf dem Dache, sondern da steht wahrhaft, gerade erst fertig geworden, ein großes Schild, das in fünf Sprachen dazu auffordert, sich doch der Reisekarten des Kundendienstes zu bedienen.

„Lernen Sie Deutschland kennen!"

heißt es kurz und bündig in englisch, französisch, spanisch, holländisch und italienisch. Und wie wir mal eben vom Rade steigen, um zu erfragen, ob so was wirklich nötig ist, da werden wir belehrt: Hier kommen überhaupt den Sommer über viel Ausländer vorbei, und wir müssen parlieren und englisch spoken, daß es nur so rattert. Holländer gibt es immer, aber jetzt kommen dauernd Franzosen, Schweizer und Italiener vorbeigefahren, und damit man auch mit spanisch sprechenden Südamerikanern fertig wird, hat man das fünfsprachige Autowörterbuch angeschafft, mit dessen Hilfe man stundenlang motorverständige Gespräche führen kann. Und flink hat einer sogar einen deutschgeschriebenen Brief aus England aus der Tasche gezogen, in dem äußerst korrekt ein Geschäftsmann versucht: „meine Wertschätzung der wunderbaren Handlung meines Wagens seitens Ihrer Mechaniker auszuzeichen, nachdem ich mit meinem Wagen in Mannheim zu Schaden kommte".

Aber das ist noch lange nicht alles, was man hier lernen kann. Denn so rechnet man mit der Durchfahrt der Ausländer, und so sehr will man ihnen auch von amtswegen alles erleichtern, daß die ausländischen Omnibusse in der ganzen Zeit bis zum 15. September ihr Mineralöl, wie es jetzt von den meisten modernen Großkraftwagen für den Dieselmotor gebraucht wird, ohne Zollschein bekommen können. Wenn man aber zum Schluß noch erfährt, daß allein in Käfertal ein ganzer Haufen von Deutschamerikanern, zum Teil mit Wagen, angekommen ist, um im Olympiajahr in der alten Heimat zu sein, dann weiß man doch wirklich, daß Mannheim sich noch lange nicht mit provinzieller Stille zufrieden gibt, und sei es im dicksten, hundstägigsten Hochsommer des Olympiajahres 1936!

Dr. Hr.

Frohes Spiel im Kindergarten

Aus der Mannheimer NSV-Arbeit

So spielen die Kleinsten im NSV-Kindergarten in der Fröhlichstraße.

In den Händen der NSV-Kindertanten ist unser junges Volksgut den ganzen Tag über wohlgeborgen. Die werktätige Mutter kann in dieser Hinsicht unbekümmert ihrer Arbeit nachgehen, zumal es hier auch volle Verpflegung gibt.

Volksgenossen, die NSV-Arbeit verpflichtet uns alle, der NS-Volkswohlfahrt beizutreten!

(NSV-Bildarchiv, M.)

Mit klingendem Spiel zum Festplatz

Der „Feuerio" eröffnet das Strandfest

Als Auftakt zu seinem großen Strandfest hinter der Hauptfeuerwache veranstaltete der „Feuerio" am Samstagnachmittag einen Umzug. Vor dem Habereckl wurde Aufstellung genommen. Voraus, hoch zu Roß, ein kleiner blauer Funker, dahinter der Spielmannszug der gleichen Garde. Dann kamen die Elferratsmitglieder mit weißen Mützen. Dann ein Wagen mit Kaiserstühler in drei dickbauchigen Fässern und der nicht mißzuverstehenden Aufmunterung: „Volksgenossen trinkt Wein! Unterstützt unsere Patenstadt Bischoffingen!" Auf und hinter dem Wagen Mädchen und Frauen in der Markgräfler Tracht, die auf der Festwiese den edlen und, was ebenso wichtig ist, billigen Tropfen kredenzen. Aber über all der Werbung für den Wein vergaß man auch den einheimischen „Stoff" nicht. Eine gute Fuhre „Habereckl"-Bier von zwei schweren Brauereipferden gezogen, machte jeden darauf aufmerksam, daß dieser einheimische Trunk nicht nur in der Güte, sondern auch in der Menge allen Ansprüchen gerecht werden kann. Zwei Musikkapellen gaben dem Ganzen den nötigen Rhythmus und sorgten für die gebührende Aufmerksamkeit. Unsere Standartenkapelle unter Mayers Leitung hatte man in rote Westen gesteckt und ihnen ein unternehmungslustiges, grünes Hütchen aufgesetzt. Der SS-Musikzug unter Führung von MZF. Lauterbach war in Uniform.

Kurz nach 4 Uhr ging es los mit klingendem Spiel zum Festplatz. Zuerst ein Stück durch die „Freigaß", dann durch die Planken bis zum Paradeplatz und von hier aus über Breite Straße—Friedrichsbrücke auf die Festwiese. Es war nicht verwunderlich, daß der Zug starke Aufmerksamkeit erregte. Als die Spitze auf der Friedrichsbrücke sichtbar wurde, knallten ein gutes halbes Dutzend Böller von der Neckarwiese aus, die die Mannheimer darauf aufmerksam machten, daß das größte Strandfest begonnen hatte.

So verheißend der Auftakt zum großen Mannheimer Strandfest gewesen war, so bedrohlich sah es gegen Abend für die Fortführung aus. Aber wie immer — wenn der Feuerio ruft — seine Freunde und Anhänger ließen sich von den ab und zu niedergehenden Spritzern nicht einschüchtern und kamen in hellen Scharen. Es ist eigentlich schlecht zu sagen, was in dieser buntbewegten Budenstadt am meisten bevorzugt wurde.

Ueberall war riesiges Leben und Treiben

und besonders „Die Schlange" übte ihre Wirkung auf alle aus. Der Kaiserstühler scheint seine Freunde schon gefunden zu haben, denn bis zum Ende war die Versucherei im Weinzelt äußerst groß. Für die nötige Stimmung sorgte die SS-Kapelle unter MZF Lauterbach mit guter Unterhaltungs- und Stimmungsmusik, wie sie auch fleißig und unermüdlich zum Tanze aufspielte.

In den Bierzelten war die Stimmung nicht weniger gut. Man gab sich der Stunde hin und genoß das Strandfest mit all seinem Drum und Dran in vollen Zügen. Daß es Freunde des Kaffees gab, war bei dem Wetter nicht verwunderlich. Sehr beliebt waren auch die Glücksbuden. Am schon bekannten „Mann an der Todeswand", beim Skooter und an der Freiluftreitschule ging es besonders lebhaft her.

Auch der Sonntag ließ nichts zu wünschen übrig. Schon in den ersten Mittagsstunden war starker Betrieb. Man darf wohl sagen, daß das Strandfest hinsichtlich seines Besuches alle Erwartungen übertrifft. Auffallend waren die vielen Kraftwagen, ein Zeichen dafür, daß es sich herumgesprochen hat: in Mannheim ist was los! Heute Montag nachmittag ist Kinderfest, zu dem etwa 1000 arme Kinder aus den Waisenhäusern und durch Vermittlung der NSV eingeladen sind.

Prof. Dr. Pakheiser zur Werbe-Aktion der NS-Volkswohlfahrt:

„Gutes tun allein genügt nicht,
Du mußt Deinem Volk dienen!
Darum arbeite mit in der NS-Volkswohlfahrt."

Gauamtsleiter
des Amtes für Volksgesundheit
und Rassenpolitisches Amtes.

Am Strandbad – alles ruhig

Entweder stimmt irgendetwas im Kalender nicht, oder aber wir gehen an die Jahreszeiten mit falschen Voraussetzungen heran, so daß sie mit unserer Schulweisheit nicht mehr in Einklang zu bringen sind. Nach dem Kalender müßte die Sonne brennen und wir ebenso braun sein, wie wir diesen Sommer über naß geworden sind. Der Juli verabschiedete sich mit einem tüchtigen Guß, und der August begann seinen Zeitablauf mit dem denkbar unfreundlichsten Gesicht. Ein sehr guter Maßstab für die jeweilige Wetterlage ist das Strandbad. Man darf wohl sagen, dieses untrügliche Barometer war in diesem Sommer noch ganz wenig über „Unbeständig" hinausgekommen. Auch für den ersten Augustsonntag zeigte es Stimmungen und Neigungen in sehr bescheidenen Graden. Der Besuch war mäßig und die Badelust nicht besonders groß, denn trotzdem es verhältnismäßig warm war, traute doch niemand dem Frieden. Der Wind blies aus vollen Backen. Ihm allein haben wir es zu danken, daß kein Regen kam. Auch an den sonstigen Badeplätzen ist es für diese Zeit still und ruhig. Für die wenigen Unentwegten allerdings eine Labsal, denn ihnen gehört Strand, Wasser und Sonne allein.

Die Segler allerdings nützen die Gelegenheit und tummeln sich in hellen Scharen auf dem Neckar und dem Rhein. Auch den Paddlern kann ein wenig Wind und Wetterunfreundlichkeit nichts anhaben; sie sind überhaupt nie vom Wetter abhängig, sondern nur von einem guten Boot und ihrer eigenen Freude am Wassersport.

Saalfest der Mannheimer Liedertafel

Wir müssen diese Ueberschrift wählen, denn das Gartenfest, das die Mannheimer Liedertafel am Samstag im Rheinpark abhalten wollte, wurde leider zu Wasser. Wie genußreich wäre der Aufenthalt unter den alten Bäumen bei einer Wärme gewesen, wie wir sie am 1. August gewöhnt sind. Aber da sich Sänger schnell umstellen können, ergab man sich mit Humor in das in diesem verregneten Sommer nun schon gewohnte Mißgeschick und erfreute sich im Saale an den ausgezeichneten Darbietungen der Hauskapelle unter der Leitung des Herrn Volk, der sich mit Erfolg bemühte, Stimmung in das „versammelte Volk" zu bringen. Man freut sich immer wieder darüber, daß die Liedertafel eine Hauskapelle besitzt, die mit soviel Klangschönheit und Schwung spielt, daß man bereitwillig mitsingt, wenn sie z. B. eine Volksliederauslese vorträgt. Und als beim Tanz die Kapelle auf einige Mann zusammenschrumpfte, da merkte man es gar nicht, so kraftvoll erklangen die Walzer und neuzeitlichen Weisen. Der Chor spendete unter Ulrich Herzogs Leitung einige Vorträge, die infolge ihrer Güte starken Beifall fanden. Vereinsführer Voigt, der bei der Begrüßung sein Bedauern darüber aussprach, daß aus dem Gartenfest ein Saalfest geworden war, konnte, als man schied, befriedigt auch auf diesen Abend zurückblicken, der für alle Teilnehmer nicht zu den verlorenen gehörte.

Sch.

Verkehrssünden werden in den Führerschein eingetragen!

Im Einvernehmen mit dem Reichsverkehrsminister hat der Reichsinnenminister eine Anordnung getroffen, die neben dem erwünschten Verwaltungszweck sicher auch die Erziehung zur Verkehrsdisziplin fördern wird. Er bestimmt nämlich, daß auf Seite 4 der Führerscheine alle Polizeistrafen und gerichtlichen Bestrafungen der Inhaber dieser Scheine wegen Verletzung der Verkehrsvorschriften vermerkt werden, soweit sie nach dem 31. Juli rechtskräftig verhängt sind. Gebührenpflichtige Verwarnungen sind nicht zu vermerken. Die Eintragung hat sich auf Art und Höhe der Strafe sowie auf die verletzte Verkehrsvorschrift mit stichwortartiger Angabe ihres Inhalts und der betreffenden Gesetzesbestimmung zu erstrecken. Die Eintragungen der Strafen sind durch die Behörden vorzunehmen, die für die Erteilung oder Entziehung der Fahrerlaubnis zuständig sind.

Regenumhang für die Hitlerjugend

Im Rahmen der Gesundheitsfürsorge für Hitlerjugend und Jungvolk ist zum Schutze vor Nässe und Erkältung die Einführung eines Regenumhanges von großer Bedeutung. Wie der Reichsjugendpressedienst mitteilt, besteht der Umhang aus Stoff, der auf der Innenseite gummiert und in einer der HJ-Mantelfarbe entsprechenden Farbe gehalten ist. Erkennungs- oder Rangabzeichen werden an dem Regenumhang nicht angebracht. Er kann auf Fahrt mitgeführt werden, auch das Tragen zu Zivilzwecken ist gestattet. Der Umhang hat auf der Rückseite eine sogenannte Tornisterkammer und kann so vergrößert werden, daß er bequem über den Tornister gehängt werden kann und auch diesen vor Regen schützt.

** **Noch glimpflich abgegangen.** Am Sonntagvormittag kam es an der Ausmündung der Kunststraße in den Luisenring zu einem Zusammenstoß zwischen einem Kraftwagen und einem Kraftradfahrer. Das Kraftrad wurde von dem Personenkraftwagen am Hinterrad erfaßt. Der Kraftradfahrer flog seitlich auf den Gehsteig, wo sich drei kleinere Kinder aufhielten. Keines der Kinder wurde glücklicherweise in Mitleidenschaft gezogen. Auch der Kraftradfahrer kam mit geringfügigen Verletzungen davon.

MARCHIVUM

Montag, 3. August

Köln-Düsseldorfer Rheinfahrten: 8 Uhr Worms — Gernsheim — Oppenheim — Nierstein — Mainz und zurück.
Flugplatz: 9 bis 20 Uhr Rundflüge über Mannheim.
Hafenrundfahrten: 7 bis 20 Uhr stündlich am Rhein und Neckar.
Omnibusfahrten ab Paradeplatz: 14 Uhr Peterskopf/Pfalz.
Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Kabarett-Programm.
Tanz: Palasthotel, Libelle.

Ständige Darbietungen

Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet 10 bis 13 und 15 bis 17 Uhr. Sonderschau: Vom Fels zum Edelstein.

Ständige Darbietungen

Theatermuseum, E 7, 20. Geöffnet von 10—13 und von 15—17 Uhr.
Sternwarte: Geöffnet von 9 bis 12 und von 14 bis 19 Uhr.
Städtische Schloßbücherei: Ausleihe von 11 bis 13 und 17 bis 19 Uhr. Lesesäle von 9 bis 13 und von 15 bis 19 Uhr.

Lichtspiele

Universum: „Reiterregiment". — **Alhambra:** „Im Sonnenschein". — **Scala:** „Die letzten Vier von Santa Cruz".

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

An sämtliche Kassenleiter des Kreises Mannheim

Die Reichsparteitag-Pakketen sind eingetroffen. Die Kassenleiter werden ersucht, dieselben sofort auf der Kreisleitung, Zimmer 14, abholen zu lassen.

Kreiskassenverwaltung.

NS-Frauenschaft

Sandhofen. Am 3. 8. Abrechnung der Beiträge im Kaffee Weber.

HJ

Unterbannführerfolgschaft 1 u. 2/171. Die Teilnehmer am 2. Südwestmarklager vom 6 bis 15. August kommen am 3. 8., 20 Uhr, zur Besprechung zu W. Behrend, Käfertaler Straße 56. An diesem Abend können noch Meldungen für dieses Lager und das Bannlager vom 25. August bis 2. September abgegeben werden. Das Geld ist gleich mitzubringen.

BDM

Untergau 171. Im August ist die Untergaubücherei Dienstag und Donnerstags von 17 bis 19 Uhr geöffnet.

Arbeitsschule

Der nächste Arbeitsabend des Lehrganges „Die Organisation im Betriebe" und der „Arbeitsgemeinschaft für Betriebsführung" findet am 5. 8., 19.45 Uhr, in L 7, 1 statt.

Lebensmittelspende für „Mutter und Kind"

Die Spender, die sich auch im Sommerhalbjahr in so anerkennenswerter Weise zu einer Lebensmittelspende (Pfundspende) für das Hilfswerk „Mutter und Kind" der NSV bereit erklärt haben, werden hiermit gebeten, ihre Lebensmittelpackungen in der Zeit vom 1. bis 5. August zum Abholen bereitlegen zu wollen. Kennzeichnung des Inhalts durch Aufschrift ist sehr erwünscht.

So kann es nicht weitergehen!

Wider den Verkehrstod

Mehr Verkehrsbewußtsein gegen sich selbst und gegen die andern

Die Zeitschrift „Kampf der Gefahr" der Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung hat ihr 5000-Reichsmark-Verkehrs-Preisausschreiben bis zum 30. September 1936 verlängert und gibt allen Volksgenossen damit Gelegenheit, sich aktiv am Kampf gegen den Verkehrsunfall zu beteiligen. Meldet Gefahrenmomente, gebt Winke, wie man den Verkehrsfinder ausrotten kann! Alles Nähere im Juli-Heft der Zeitschrift „Kampf der Gefahr".

Von den großen Ländern der Erde ist Deutschland das Land, das verglichen mit seiner sonstigen Entwicklung am wenigsten motorisiert ist. In der Statistik der Verkehrsunfälle stehen wir aber an der Spitze. Das ist sicherlich ein Zeichen dafür, daß unsere Verkehrsdisziplin noch ungenügend entwickelt ist. Was soll aber werden, wenn im Zuge der Besserung des allgemeinen Lebensstandards die Zahl der Kraftfahrzeuge, wie die Entwicklung seit 1933 gezeigt hat, unaufhaltsam zunimmt. Erhöhten Gefahren kann man aber nur mit erhöhter Wachsamkeit begegnen.

Es ist nachgewiesen, daß rund 75 v. H. aller Verkehrsunfälle selbst verschuldet sind. Die weitaus größte Zahl dieser Unfälle hätte also vermieden werden können. Seit kurzem werden jede Woche die deutschen Verlustziffern im Straßenverkehr in den Zeitungen mitgeteilt. Es sind erschreckende Zahlen. In der Woche vom 24. bis 31. Mai waren es 134 Tote, 4004 Verletzte. In der Woche bis 7. Juni 110 Tote, 4118 Verletzte, in der folgenden Woche 88 Tote und 3808 Verletzte. In der vorletzten Juliwoche waren es 141 Tote 4090 Verletzte.

In ein paar Wochen starben also einige hundert Menschen in Deutschland an den Folgen eines Verkehrsunfalls, starben einen zumeist sehr qualvollen Tod. Und die meisten von ihnen könnten noch heute am Leben sein, wenn sie aufmerksamer gewesen wären, die Verkehrsregeln beachtet hätten, mehr Rücksicht auf einander genommen hätten.

Es sind riesengroße Lücken, die der Verkehrstod in die Reihen der Völker reißt. So wurden in den 25 Regierungsjahren des Königs Georg von England 2,5 Millionen Tote und Verletzte bei Verkehrsunfällen gezählt. Die Verluste der Engländer im Weltkrieg sind nur wenig größer gewesen: 2,6 Millionen Tote und Verwundete.

In Deutschland verursachen die Verkehrsunglücke einen jährlichen Schaden von 2,5 Milliarden Reichsmark.

Es ist das Bemühen der Behörden, die Zahl der Unfälle möglichst gering zu halten. Es gibt eine Reichsstraßenverkehrsordnung, es gibt Verkehrsregeln in den Städten, die Kinder in den Schulen schon werden auf die Gefahren der Straße aufmerksam gemacht. Aber die Zahlen der Verkehrsschäden beweisen, daß das alles noch nicht ausreicht. Der einzelne Mensch muß zu höherem Verantwortungsbewußtsein gegen sich selbst und gegen seine Volksgenossen erzogen werden. Augen auf! Das ist immer noch der beste Schutz gegen Unfälle aller Art. Wir haben es uns in Deutschland schon erheblich abgewöhnt, alles den Behörden zu überlassen. Der Standpunkt „Was geht das mich an" ist überwunden. Wir haben gelernt, selbst mit anzupacken. Und wir haben weiter gelernt, in den Anordnungen der Behörden Maßnahmen zu sehen, die zu unserem eigenen Besten getroffen werden.

Wir können den Kampf gegen den Verkehrstod nur führen, wenn wir erst einmal alle zusammen erheblich vernünftiger auf der Straße sind. Das gilt für Fußgänger, Radfahrer, Kraftfahrer, Straßenbahnschaffner ebenso wie für die Mütter mit Kinderwagen.

Außerdem aber ist es notwendig, daß wir die Behörden dadurch unterstützen, daß wir gefährliche Ecken, Gefahrenmomente jeder Art der Polizei mitteilen, die für jeden Hinweis dankbar ist und sobald wie möglich vorhandene Gefahrenquellen ausschalten wird.

Oft sind es ja nur Kleinigkeiten, die zu beseitigen oder zu ändern sind. Vielleicht muß ein Zaun oder ein Baum an einer Kurve verschwinden, weil er die Sicht versperrt. Oft genügt die Abrundung eines Bürgersteiges, um die Sicherheit des Verkehrs zu erhöhen. An anderen Stellen genügt schon eine einfache Warnungstafel zur Verhütung größten Unheils. Wo immer wieder schwere Unfälle vorkommen, ist etwas falsch! Wo aber etwas falsch ist, gibt es auch immer Wege, die Fehler zu beseitigen. Jeder nimmt am Verkehr teil. Jeder kann also auch Beobachtungen machen. Jeder hat auch die Pflicht, zu seinem Teil den Kampf gegen den Verkehrsunfall zu führen. Im Interesse des Volksganzen müssen die wöchentlichen Verlustzahlen immer mehr herabgedrückt werden. Das ganze Volk muß Anteil nehmen, es muß der Ehrgeiz der ganzen Nation sein, dem sinnlos verschuldeten Elend, das der Verkehrsunfall täglich über deutsche Familien bringt, ein Ende zu bereiten.

Deutschland braucht jeden Mann und jede Frau, keiner darf uns verlorengehen, nur weil die Menschen zu leichtsinnig sind.

Jeder muß daran denken, daß auch er ein Opfer der Straße werden kann. Das vergißt man gewöhnlich, bis es zu spät ist.

Was hängt alles mit einem einzigen Verkehrsunfall zusammen? Welches sind die Folgen eines einzigen Verkehrsunfalles? Tod oder Verletzung, wirtschaftlicher Schaden durch Zertrümmerung der Fahrzeuge, Eingreifen der Polizei, der Unfallstellen, der Krankenhäuser, der Gerichte, der Versicherungen, Lohn- und Existenzverlust, Inanspruchnahme der Wohlfahrtshilfe usw. Verkehrsunfälle bringen aber nicht nur körperliche und materielle Schäden, sondern haben im allgemeinen auch unübersehbare seelische Verluste zur Folge. Jeder kann sich leicht denken, wie furchtbar einem Autofahrer zumute sein muß, der ein kleines Kind überfahren hat, wie entsetzlich der Schmerz der betroffenen Eltern ist.

Und jeder wird es verständlich und gerecht finden, wenn Polizei und Gerichte in den Fällen, in denen der Schuldige festgestellt werden kann, mit erbarmungsloser Strenge vorgehen.

Von der Pimpfenprobe zum HJ-Leistungsabzeichen

Ausbildungsrichtlinien für die Jahrgangsschulung der deutschen Jugend

Nachdem durch das neue Abkommen zwischen dem Reichssportführer und dem Reichsjugendführer sichergestellt ist, daß die deutsche Jugend eine mustergültige Leibeserziehung erhält, sind die Ausbildungsrichtlinien von besonderem Interesse, die für die körperliche Erziehung in der HJ. aufgestellt worden sind.

Ernst Schlünder berichtet darüber in dem Führerorgan der Nationalsozialistischen Jugend „Wille und Macht". Danach besteht in diesem Jahr zum erstenmal die Möglichkeit, an den jahrgangsweisen Aufbau des Deutschen Jungvolks und damit auch an die jahrgangsweise Schulung der Jungen heranzugehen. Jeder Zehnjährige, der in das Deutsche Jungvolk eintritt, hat im Laufe einer drei- bis sechsmonatigen Probezeit seine Pimpfenprobe abzulegen, die aus Lauf, Sprung und Wurf in den einfachsten Formen besteht und die Kenntnis der Schwertworte der Jungvolkfungen, sowie des Horst-Wessel- und des HJ-Fahnenliedes umfaßt. Hat er sie bestanden, so wird er vollwertiges Mitglied des Jungvolks und erhält als solches das Fahrtenmesser, das HJ-Abzeichen und den Schulterriemen. Dann beginnen die leichtesten Spiele mit den Anfangsübungen des Bodenturnens und den einfachsten Uebungen des Hindernisturnens ohne Gerät.

Im Alter von 11 bis 12 Jahren steigern sich die Anforderungen. So kommen Rauf- und Kampfspiele hinzu, ferner u. a. das Freiringen und das Luftgewehrschießen. Es beginnt die Schulung für das Leistungsabzeichen des Jungvolks, wozu die Prüfung aber erst nach Erlangung des 12. Lebensjahres erfolgen kann. Dabei werden in der Schulung schon wichtige Kenntnisse verlangt, so über das Leben des Führers und das Deutschtum im Ausland. Für die 13—14jährigen wird die körperliche Schulung wesentlich erweitert. Es kommen u. a. Handball und Fußball hinzu, auch soll in diesem Alter möglichst jeder Pimpf das Schwimmen lernen. Die Aufnahme in die Boxschule erfolgt, soweit dafür schon genügend Lehrer zur Verfügung stehen. Der Geländesport umfaßt für diese Gruppen auch Karenkunde und Zurechtfinden im Gelände.

Bei Uebernahme aus dem Jungvolk in die HJ setzt dann die Schulung im Pflichtprogramm der HJ ein. Die „Grundschulung in den Leibesübungen" bei der HJ umfaßt Uebungen ohne und mit Gerät, Boden- und Hindernisturnen, Boxen, Freiringen, Kampfspiele, Ballspiele, Laufen und Springen, Kugelstoßen, Schwimmen usw. Dazu kommt das Kleinkaliberschießen und der Geländesport. Es soll aber, wie der Referent hervorhebt, jede Nachahmung militärischer Felddienstübungen vermieden werden und keine kindliche Soldatenspielerei entstehen, die von der HJ vielmehr verpönt werde. Das HJ-Leistungsabzeichen wird in drei Stufen, in Schwarz für die 15jährigen, in Bronze für die 16jährigen und in Silber für die 17jährigen und Aelteren verliehen.

Feierliche Amtsübergabe in Ludwigshafen

Reichsbahndirektionspräsident Angerer nahm Abschied – Vizepräsident Frorath sein Nachfolger – Zur Auflösung der Reichsbahndirektion Ludwigshafen

* Ludwigshafen, 2. August.

Am Samstagvormittag 11 Uhr fand im großen Sitzungssaal der Reichsbahndirektion Ludwigshafen die Amtsübergabe des nach Kassel berufenen Reichsbahndirektionspräsidenten Angerer an den Nachfolger, den Reichsbahnvizepräsidenten Frorath statt. Hierzu hatten sich neben dem Personal der Reichsbahndirektion Vertreter der Partei, der Behörden und der Wirtschaft eingefunden.

Darbietungen eines Streichorchesters leiteten die Feier ein, die einerseits zu einer herzlichen Abschiedskundgebung für den scheidenden Reichsbahndirektionspräsidenten Angerer wurde, andererseits aus berufenem Munde die schon lange erwartete endgültige Klarheit über das Schicksal der Reichsbahndirektion Ludwigshafen brachte.

Reichsbahndirektionspräsident Angerer

begrüßte in seiner Abschiedsansprache zunächst die Vertreter der Partei, der Regierung und deren Aemter und Stellen, der Stadt Ludwigshafen, der Reichspostdirektion Speyer und der Wirtschaft, wobei er das einträchtige Zusammenarbeiten mit diesen Aemtern und Stellen hervorhob. Dem versammelten Personal dankte er für die ihm jederzeit erwiesene Unterstützung, die es ermöglichte, die gemeinsamen Aufgaben zu erfüllen. Präsident Angerer schloß mit dem Versprechen, die Pfalz, ihre Bevölkerung und insbesondere die pfälzischen Eisenbahnerkameraden, unter denen er prächtige Menschen kennengelernt habe, immer in freudiger Erinnerung zu behalten.

Dann übergab er Vizepräsident Frorath die Leitung der Reichsbahndirektion Ludwigshafen, indem er der Ueberzeugung Ausdruck gab, daß er sich mit warmem Herzen der pfälzischen Eisenbahner annehmen werde, die in der Besatzungs- und Separatistenzeit vieles erdulden mußten und heute im nationalsozialistischen Deutschland mit allen Kräften am Aufbau des Vaterlandes und unserer Westmark mitarbeiten.

Vizepräsident Frorath

dankte seinem Vorgänger für die herzliche Aufnahme und bat, ihm volles Vertrauen entgegenzubringen. Die besondere Lage der Reichsbahndirektion Ludwigshafen werde von ihm verantwortungsbewußte Entscheidungen verlangen. Die Fürsorge für das Personal betrachte er als eine seiner Hauptaufgaben.

Die Tage der Reichsbahndirektion Ludwigshafen seien gezählt. Der Generaldirektor hat mit Zustimmung der zuständigen Stellen entschieden, daß die Reichsbahndirektion Ludwigshafen aufgelöst wird.

Die Regelung der künftigen Zuteilung der einzelnen Strecken und Dienststellen zu anderen Reichsbahndirektionsbezirken, sowie die Festlegung des endgültigen Zeitpunktes der Auflösung werden noch Gegenstand der Besprechungen zwischen den beteiligten Stellen sein. Die Verwaltung sei sich darüber klar, daß die Durchführung dieser Maßnahmen Schwierigkeiten und nicht vermeidbare Härten für das beteiligte Personal mit sich bringe. Die Verwaltung sei jedoch bestrebt, eine Lösung dieser Frage in der wohlwollendsten Weise zu sichern.

Eine besonders entgegenkommende Behandlung sollen alle älteren Beamten, Arbeiter und Angestellten erfahren, die durch eine enge Verbindung mit Grund und Boden und Eigentum besondere Gründe für sich geltend machen können.

Bei besonderen Härtefällen sollen Zwischenlösungen gesucht werden. Zur Schaffung gewisser Ausgleichsmöglichkeiten habe sich die Verwaltung entschlossen, in Ludwigshafen eine größere Verkehrskontrolle mit etwa 200 Köpfen einzurichten. Diese Maßnahme werde bereits für eine Anzahl besonderer Härtefälle eine wesentliche Erleichterung bringen. Der neue Leiter der Reichsbahndirektion Ludwigshafen versicherte zum Schluß, daß er mit vollem Ernst an die ihm gestellte schwere Aufgabe herangehe und erbat sich nochmals das Vertrauen der Gefolgschaft.

Reichsbahnoberrat Dr. Eckardt versicherte Vizepräsident Frorath treuer Pflichterfüllung des gesamten Personals und fand in seinen Ausführungen herzliche Worte des Dankes und der Anerkennung für das Wirken des scheidenden Präsidenten im Amt, insbesondere aber auch für das kameradschaftliche Verhältnis, das jederzeit zwischen ihm und seiner Gefolgschaft bestand und rief ihm zum Schluß ein herzliches Glückauf zu.

Der Vorsitzende des Bezirksvertrauensrates, Pg. Schoner, gab der Erwartung Ausdruck, daß bei der Auflösung der Reichsbahndirektion sich Härten vermeiden lassen und überbrachte Präsident Angerer den Dank der gesamten pfälzischen Eisenbahner für die selbstlose Art ihrer Betreuung. Vizepräsident Frorath versprach er für das Personal hingebende Arbeit, Treue zur Eisenbahn, Treue zum Führer. Das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied beendeten die Feier.

Eine Milliarde Belastung durch Unfallrenten ist zu bekämpfen

In dem Amtsblatt des Reichsarbeitsministers weist Oberregierungsrat Bertheau-Berlin auf die erheblichen Dienste hin, die die Arbeitswissenschaft, insbesondere die Arbeitsphysiologie und -psychologie der Wirtschaft bei ihrem Bemühen zur Sicherung der Leistungsfähigkeit zu leisten vermöge. Er vertritt eine engere Verbindung von Arbeitswissenschaft und Praxis und wünscht einen Ausbau der auf diesem Gebiet schon unternommenen Versuche. Dabei erwähnt er im einzelnen die jährliche Belastung der Wirtschaft durch Unfallrenten, die verschieden geschätzt werde, bei der aber ein Betrag von etwa einer Milliarde an der Wirklichkeit nicht weit vorübergehe. Dazu komme noch der wirtschaftliche Verlust, der durch die frühzeitige Abnutzung der Arbeitskraft entstehe und sicherlich wesentlich höher einzuschätzen sei. Jeder Betrieb, groß oder klein, sei an diesen Verlusten beteiligt und habe daher das Interesse und die Pflicht, ihnen entgegenzuwirken. Neben der Selbstverwaltung der Wirtschaft seien der Staat und die DAF die berufenen Berater und Helfer der Betriebe. Der Gewerbeaufsicht und der berufsgenossenschaftlichen Betriebsaufsicht erwachse die Pflicht, in Zukunft im Betrieb mehr auf die Sorge für die Gefolgschaft zu achten.

Eine nicht unerhebliche Bedeutung könne die angeregte Einführung von Betriebsärzten gewinnen. Diese Aerzte sollten in ähnlicher Weise wirken wie früher die Hausärzte in den Familien; sie sollten beobachten und durch rechtzeitige Beratung Schädigungen im Entstehen hindern. Zugleich sollten sie durch Ernährungsberatung und Beratung für die richtige Ausnutzung von Freizeit und Urlaub die allgemeine Gesundheitsführung auch außerbetrieblich in die richtigen Bahnen leiten.

Altersheime

damit Altwohnungen für Kinderreiche frei werden

Nachdem der Reichsinnenminister die Gemeinden ersucht hatte, die Möglichkeit der Errichtung von Altersheimen zu prüfen, um dadurch preiswerte alte Wohnungen frei zu bekommen, hat jetzt der Reichsarbeitsminister an die Länder die Zuschußgewährung für die Bekämpfung dieses wichtigen Wohnungsmangels gesichert und geregelt. Er geht davon aus, daß noch viele Einzelpersonen und ältere kinderlose Ehepaare in verhältnismäßig geräumigen Altwohnungen wohnen, während eine große Zahl kinderreicher Familien in kleinen Notwohnungen u. dergl. untergebracht sind. Zur Bekämpfung des Wohnungsmangels würde es, wie der Minister meint, erheblich beitragen, wenn diese Altwohnungen freigemacht werden könnten. Voraussetzung hierfür sei die Schaffung billiger, den besonderen Bedürfnissen angepaßter Unterkunftsmöglichkeiten für die bisherigen Bewohner. Hierfür halte er den Bau von Altersheimen für die zweckmäßigste Lösung, und zwar um so mehr, als der Anteil der älteren Personen an der Gesamtbevölkerung in stetem Wachsen begriffen sei. Härte und Druck sei dabei unbedingt zu vermeiden.

Erntebrief von der südlichen Bergstraße

g. **Nußloch**, 1. August.

Die Getreideernte ist in vollem Gange. Man ist zunächst bemüht, die schon seit längerer Zeit geschnittene Frucht heimzuschaffen, da die Körner infolge des ständigen Regenwetters bereits beginnen, auszuwachsen. Mit dem Ausfall der Ernte ist man sehr zufrieden. Die einzige Sehnsucht heißt jetzt Sonnenschein, damit die Erntearbeiten ununterbrochen weitergehen können. Die Hackfrüchte, wie Kartoffeln, Dickrüben, Tabak und Mais, sind infolge der feuchten Witterung nach Wunsch gediehen. Mit dem Erträgnis der Johannis- und Stachelbeeren konnte man auch recht zufrieden sein. Apfel- und Birnbäume haben schönen Behang. An der Straße von Heidelberg nach Wiesloch sieht man zahlreiche Apfelbäume, die sogar gestützt werden mußten. Die Zwetschen versagen in diesem Jahre vollkommen, dagegen konnte man viele voll behangene Pflaumenbäume beobachten. Die Trauben entwickeln sich sehr gut. Die Beeren haben schon Erbsengröße erreicht.

(!) **Wertheim**, 31. Juli. Im nahen Wessental ist die weithin bekannte Alisonnenwirtin, Frau Klara Bäth Ww., nach langem schweren Leiden im Alter von 88 Jahren verschieden.

Ein Volk - ein Führer, und diesen die Treue als Mitglied der NSV

MARCHIVUM

Olympia 1936

Der erste Wettkampftag

Die 100 Meter-Vorläufe — Noch zwei Deutsche im Rennen: Kersch ausgeschieden

80 000 Zuschauer im Olympia-Stadion

Schönster Sonnenschein verhieß am Sonntag, dem ersten Wettkampftag der 11. Olympischen Spiele, einen trockenen Tag. Ein mäßiger, aber frischer Wind bewegte das Fahnenmeer in der Olympiastadt, die schon zu früher Morgenstunde ein reges Leben und Treiben aufwies. Stadtbahnen und Untergrundbahnen rollten in ununterbrochener Folge nach den Bahnhöfen am Reichssportfeld. Die Olympia-Besucher waren frühzeitig aufgebrochen, um ja nicht eine einzige Phase der großen Kämpfe zu versäumen. Zwölf 100-Meter-Vorläufe und die Ausscheidungen im Hochsprung und Kugelstoßen standen auf dem Programm des Vormittags.

Im weiten Raum des Olympischen Stadions bot sich dem Auge ein prächtiges Bild. Aus den Einlaßtunnels des oberen Rings strömten die Zuschauer auf ihre Plätze. Auf dem Wall flatterten die Fahnen von 53 Nationen mit den etwas größeren olympischen Flaggen lustig im Wind. Die Kampfbahn ist mustergültig hergerichtet. Dort, wo am Vorabend die deutsche Jugend noch die Hunderttausend durch das große Festspiel in ihren Bann schlug, sind alle Vorbereitungen getroffen, um die ersten Kämpfe der Leichtathleten vom Stapel zu lassen. Aus dem Marathontor, über dem das olympische Feuer lodert, kommen die 76 Sprinter und die Bewerber zum Kugelstoßen. Das Kampfgerichte erhält die letzten Anweisungen, die Kurzstreckenläufer machen sich Bewegung, das Stimmengewirr der inzwischen auf rund 80 000 Menschen angewachsenen Zuschauermenge verstärkt sich zu einem Brausen, alles fiebert den kommenden Dingen entgegen.

Jesse Owens läuft 10,3

Packende 100-Meter-Vorläufe — Kersch mit 10,8 ausgeschieden

Am Start der 12 Vorläufe über 100 Meter standen insgesamt 67 Athleten, von denen sich jeweils die beiden Erstplacierten — also 24 Läufer — für die vier Zwischenläufe qualifizierten. Alle Läufe, die von dem deutschen „Weltstarter" Miller gestartet wurden, waren überaus schnell, das erhellt schon aus besten die Tatsache, daß der Kanadier Orr z. B. im 10. Vorlauf mit einer Zeit von 10,7 Sek. ausscheiden mußte. Bei einigen weiteren Läufen genügten 10,8 nicht, zu einem der beiden vorderen Plätze, aber im Gegensatz dazu genügten im letzten Vorlauf für den Japaner Sofaki 11 Sekunden zum zweiten Platz. Unsere Vertreter traten mit wechselndem Erfolg. Der junge Frankfurter Kersch blieb gleich im ersten Vorlauf auf der Strecke, obwohl er 10,8 Sekunden lief. Vor ihm gingen der starke Schwede Strandberg und der sehnige Japaner Poshioka durchs Ziel. Hornberger wurde im 6. Vorlauf Zweiter hinter dem Südafrikaner Thennissen, während Borchmeyer seinen Lauf sicher vor dem Kanadier Humber gewann. Mit größter Spannung sah man dem letzten Lauf entgegen, in dem Jesse Owens startete. Der Schwarze stellte sehr schnell seine überragende Klasse unter Beweis: mit 10,3 erreichte er zugleich die Weltbestleistung und den Olympischen Rekord, womit er seine Favoritenstellung nur unterstrich. Im allgemeinen setzten sich durchweg die Favoriten durch. USA, Japan, England, Holland (Osendarp mußte 10,5 laufen!) und Südafrika brachten alle drei Vertreter in die Zwischenläufe, Deutschland, Ungarn, Kanada und Schweden je zwei und die Schweiz (Hänni) einen.

Im 1. Vorlauf hatte unser Kersch zweifellos den besten Start und bei 40 Meter lag er klar in Führung. Dann trat aber der Schwede Strandberg scharf an, mit langen Schritten ging er nach vorn und hatte am Zielband klare zwei Meter Vorsprung vor dem Japaner Poshioka, den Kersch trotz schärfstem Widerstand nicht mehr ganz halten konnte. 10,7 lief Strandberg, während für Poshioka und Kersch je 10,8 gezeitet wurden, aber der Deutsche mußte ausscheiden. Auf der Strecke blieben auch der Kolonial-Franzose Carlion und der weit abgeschlagene Grieche Sakkelarion.

Im 2. Vorlauf fehlte Berger (Oesterreich), so daß nur fünf Läufer die Startlöcher gruben. Der Holländer Berger schob sich sofort nach dem Start in Front und gewann glatt mit 2½ Meter vor dem Südafrikaner Dannaher. Sande (Argentinien), Marchand (Schweiz) und Bauer (Jugoslawien) schieden aus.

Sechs Läufer standen im 3. Vorlauf. Sanchez (Columbien) verschuldete einen Fehlstart, dann ging das Feld geschlossen ab. Der Holländer van Beveren und der Südafrikaner Grimbeek sonderten sich schnell ab und gewannen leicht. Im Ziel lag der Holländer eine starke Brustbreite vor dem Südafrikaner. Zeit: 10,8 Sekunden.

Im 4. Vorlauf hatte der Japaner Suzuki vom Start weg einen kleinen Meter Vorsprung, aber der schnelle Ungar Gyenes arbeitete sich heran und siegte noch mit einer Handbreite in 10,7 Sekunden. Der bekannte Finne Virtanen wurde in 10,9 Dritter und schied aus. Der Kanadier Mac Phee war im 5. Vorlauf der schnellste Mann. Nach einem mäßigen Start schob er sich bald an den führenden Franzosen Paul heran und ging auf den letzten 20 Meter glatt vorbei. Paul wurde dann sogar noch von dem Schweden Lindgren abgefangen.

Große Spannung löste dann der 6. Vorlauf aus, war doch an diesem der deutsche Meister Hornberger beteiligt. Der Deutsche, auf der dritten Bahn laufend, war am schnellsten flott und lief bald einen Meter vor dem Feld her. Nach 75 Meter kam aber dann auf der Außenbahn der Südafrikaner Thennissen mächtig auf und sein prächtiger Endspurt sicherte ihm einen knappen Sieg vor dem Deutschen. Für beide Läufer wurden 10,7 Sekunden bekanntgegeben. Dritter wurde der Argentinier Beswick, der zusammen mit Ingvarsson (Island), Ospelt (Liechtenstein) und Sarlola (Finnland) ausschied.

Im 7. Vorlauf fehlten der in Karlsruhe studierende Schwede Ternström und der Mexikaner Gutierrez, so daß nur vier Läufer starteten. Der amerikanische Neger Metcalfe und der Ungar Sir hatten in dem Philippino Guzman und dem Schweizer Seeger nicht viel zu schlagen. Sie hatten bald einen so großen Vorsprung, daß sie verhalten ins Ziel laufen konnten. Metcalfe schlug den Ungar um einen halben Meter in 10,8 Sekunden.

Im 8. Vorlauf stand Borchmeyer; er hatte Außenbahn. Nach einem sauberen Start löste sich Borchmeyer und der Kanadier Humber leicht vom Feld und Borchmeyer siegte mühelos in 10,7 vor dem Kanadier. Der Ungar Gerö enttäuschte und wurde nur Dritter.

Der Oesterreicher Lechner fehlte im 9. Vorlauf, dafür war aber der Brasilianer Dominges zugelassen. Frank Wykoff, der einzige weiße amerikanische Sprinter, und der schnelle Engländer Sweeney sicherten sich die beiden ersten Plätze vor dem Südamerikaner Fondevilla, von dem man mehr erwartet hatte. Wykoff siegte in 10,6 vor Sweeney in 10,7.

Der Amerikaner hatte also die bisher schnellste Zeit erzielt, die aber nicht lange Bestand hatte, denn im 10. Vorlauf mußte der Holländer Osendarp 10,5 laufen, um den überraschend guten Engländer Pennington zu schlagen. Mit 10,7 schied der Kanadier Orr aus, auch der Oesterreicher Steruckl und der Inder Whiteside blieben auf der Strecke.

War dieser Lauf sehr schnell, so wirkte der 11. Vorlauf nur mittelschnell. Ihn gewann der Schweizer Hänni in 10,7 vor dem anfangs führenden Engländer Holmes und dem Griechen Frangoudis, der eine Brustbreite hinter Holmes das Ziel passierte und als Dritter ausscheiden mußte. Der Chinese Lin hatte ebenso wenig etwas mit dem Ausgang des Rennens zu tun wie der Luxemburger Mersch.

Und nun kam das Ereignis des Vormittags, der Lauf des schwarzen Amerikaners Jesse Owens im 12. Vorlauf. Alles war gespannt, auf den „Wundersprinter", hier sollte er zeigen, was er kann, jetzt wollten die 80 000 mit eigenen Augen sehen, ob „Jesse" tatsächlich der unschlagbare Mann ist, als den ihn die Amerikaner hinstellen. Nun, Jesse Owens hat nicht enttäuscht, im Gegenteil: er hat mächtig imponiert, er unterstrich nachdrücklichst seine Favoritenstellung. Der Malteser Cassar verursachte einen Fehlstart, den natürlich Miller nicht durchgehen ließ. Dann kamen aber die fünf Läufer sauber ab und schon sah man den Schwarzen, auf der Außenbahn laufend, in Front. Spielend zog er dem Feld davon, unerhört schnell wirbelten die schwarzen Beine, frei von jeder Erdenschwere, ein vollkommener Athlet. Das übrige Feld schien stehenzubleiben, so schnell, so überlegen war Jesse Owens. Mit sechs Meter Vorsprung passierte er die Ziellinie, ein ungeheurer Jubel brach los, der sich noch verstärkte, als die Zeit von 10,3 Sekunden bekanntgegeben wurde. Damit stellte er nicht nur den Olympischen Rekord seines Landsmannes Eddi Tolan ein, sondern auch Percy Williams Weltrekord. Als Zweiter erreichte der Japaner Sofaki in genau 11 Sekunden das Ziel vor dem Brasilianer Almeida, dem Belgier Denrint und dem Malteser Cassar.

Die genauen 100-Meter-Vorlauf-Ergebnisse:

1. Vorlauf: 1. Strandberg (Schweden) 10,7 Sek.; 2. Poshioka (Japan) 10,8 Sek., ausgeschieden: 3. Kersch (Deutschland) 10,8 Sek.; Carlion (Frankreich); Sakellarion (Griechenland).

2. Vorlauf: 1. Berger (Holland) 10,8 Sek.; 2. Dannehr (Südafrika) 11 Sek.; ausgeschieden: 3. Marchand (Schweiz) 11,2 Sek.; Sande (Argentinien); Bauer (Jugoslawien); nicht am Start: Berger (Oesterreich).

3. Vorlauf: 1. van Beveren (Holland) 10,8 Sek.; 2. Grimbeek (Südafrika) 10,9 Sek.; ausgeschieden: 3. Toomsalu (Estland); Sanchez (Columbien); Mohd-Khan (Afghanistan); Salcedo (Philippinen).

4. Vorlauf: 1. Gyenes (Ungarn) 10,7 Sek.; 2. Suzuki (Japan) 10,7 Sek.; ausgeschieden: 3. Virtanen (Finnland) 10,9 Sek.; Cuba (Peru); Bronner (Frankreich); Gutierrez (Columbien).

5. Vorlauf: 1. Mac Phee (Canada) 10,8 Sek.; 2. Lindgren (Schweden) 10,8 Sek.; ausgeschieden: Paul (Frankreich) 11,0 Sek.; Fachum (Aegypten); Poh (China).

6. Vorlauf: 1. Thennissen (Südafrika) 10,7 Sek.; 2. Hornberger (Deutschland) 10,7 Sek.; ausgeschieden: 3. Beswick (Argentinien) 10,9 Sek.; Ingvarsson (Island); Ospelt (Liechtenstein); Sarlola (Finnland).

7. Vorlauf: 1. Metcalfe (USA) 10,8 Sek.; 2. Sir (Ungarn) 10,8 Sek.; ausgeschieden: 3. Guzman (Philippinen) 11,1 Sek.; Seeger (Schweiz) nicht am Start; Gutierrez (Mexiko), Ternström (Schweden).

8. Vorlauf: 1. Borchmeyer (Deutschland) 10,7 Sek.; 2. Humber (Canada) 10,8 Sek.; ausgeschieden: 3. Gerö (Ungarn) 11,3 Sek.; Bencini (Malta); Chen (China) nicht am Start: Drewil (Jugoslawien).

9. Vorlauf: 1. Wykoff (USA) 10,6 Sek.; 2. Sweeney (England) 10,7 Sek.; ausgeschieden: 3. Fondevilla (Argentinien) 11,0 Sek.; Frick (Liechtenstein); Akiopolo (Finnland); Dominges (Brasilien); nicht am Start: Lechner (Oesterreich).

10. Vorlauf: 1. Osendarp (Holland) 10,5 Sek.; 2. Pennington (England) 10,6 Sek.; ausgeschieden: Orr (Canada) 10,7 Sek.; Steruckl (Oesterreich); Whiteside (Indien).

11. Vorlauf: 1. Hänni (Schweiz) 10,7 Sek.; 2. Holmes (England) 10,8 Sek.; ausgeschieden: Frangoudis (Griechenland) 10,8 Sek.; Lin (China); Mersch (Luxemburg); nicht am Start: Kopacic (Jugoslawien).

12. Vorlauf: 1. Owens (USA) 10,3 Sek. (Weltrekord und Olymp. Rekord eingestellt); 2. Sofaki (Japan) 11,0 Sekunden; ausgeschieden: Almeida (Brasilien) 11,1 Sek.; Cassar (Malta); Denrint (Belgien).

Wieder 100 000 im Stadion

Die 100 Meter-Zwischenläufe: Jesse Owens läuft mit 10,2 neue Weltbestzeit
Nur noch Borchmeyer im Rennen

Zum drittenmal innerhalb von 24 Stunden war das Olympiastadion bis auf den letzten Platz besetzt, zuerst bei der Eröffnungsfeier, dann beim Festspiel am Samstagabend und nun am Sonntagnachmittag bei den ersten Leichtathletik-Entscheidungen.

Die meisten der am Vormittag anwesenden Besucher war in der nächsten Umgebung des Reichssportfeldes geblieben. Die Gaststätten hatten einen regen Zuspruch, aber man hatte sich vorbereitet, und so wurde auch der größte Andrang, wie schon am Vormittag bei den Verkehrsmitteln, überwunden.

Im Stadion selbst waren die letzten Vorbereitungen getroffen worden. Für die Vorkämpfe und die Entscheidung im Kugelstoßen waren zwei Wurfringe, diesmal von Westen nach Osten, gelegt worden, außerdem hatte man die Markierungen für das Speerwerfen der Frauen fertiggestellt. Zwischen 35 und 50 Meter hatte man in Abständen von fünf Meter weiße Linien gezogen.

Schon früh setzte der Zustrom der Massen ein. Block auf Block und Abschnitt auf Abschnitt füllten sich. Leider bezog sich der Himmel und auch der Wind frischte auf. Im Innenraum war der kräftige Nordost weniger zu spüren. Kurz vor Beginn der Wettkämpfe erschienen die 24 noch im Wettbewerb befindlichen 100 Meter-Läufer zur „Aufwärmung", ebenso hatten sich die 22 Teilnehmer am Hochsprung-Vorkampf in der Nähe des Marathontores eingefunden. Eine weiß gekleidete Musikkapelle verkürzte mit schmissigen Weisen die Zeit, bis es dann soweit war.

Jesse Owens läuft Weltbestleistung 10,2

Borchmeyer unsere letzte Hoffnung — Hornberger ausgeschieden

Von 24 Athleten, die hoffnungsvoll zu den vier Zwischenläufen antraten, blieb die Hälfte auf der Strecke, die andere qualifizierte sich für die Vorentscheidung am Montag. Die Sensation des Nachmittags kam im zweiten Zwischenlauf zustande, den der amerikanische Neger Jesse Owens in 10,2 Sekunden, also in neuer Weltrekordzeit, gewann. Er lief diese Zeit, obwohl es leicht regnete und unterbot damit den seit 1930 bestehenden Weltrekord des kanadischen Olympiasiegers Percy Williams um eine Zehntelsekunde. Owens ist und bleibt der große Favorit für die 100 Meter! Die deutschen Zuschauer erlebten wieder Freud und Leid. Meister Hornberger scheiterte im ersten Zwischenlauf, so daß jetzt unsere letzten Hoffnungen bei Altmeister Borchmeyer ruhen, der den letzten Lauf gewann und dabei den Engländer Sweeney, den Kanadier Mac Phee und den Japaner Suzuki hinter sich ließ. In diesem Lauf mußte übrigens zum ersten Male die Zielphotographie angewendet werden, denn Mac Phee und Suzuki lagen so dicht beisammen, daß das Zielgericht den dritten Mann nicht genau feststellen konnte.

Im 1. Zwischenlauf saßen Hornberger, Gyenes, Strandberg, Holmes, Wykoff und Osendarp von innen nach außen. Der Start klappte auf Anhieb, geschlossen kam das Feld ab. Hornberger hielt sich auf den ersten 50 Meter ausgezeichnet, fiel dann aber zurück und konnte nicht mehr in die Entscheidung eingreifen. Der Schwede Strandberg schob sich auf den letzten 30 Meter in glänzendem Stil nach vorn und gewann mit einem Meter vor Osendarp und dem dichtauf folgenden Wykoff. Hornberger wurde Vierter und schied aus. Strandbergs Zeit betrug 10,3 Sekunden! Riesige Begeisterung bei den schwedischen Schlachtenbummlern.

Den 2. Zwischenlauf bestritten Grimbeek, Owens, Hänni, Lindgren, Poshioka und Sir. Der Japaner Poshioka, der schon im Vorlauf einen vorzüglichen Start hatte, war auch diesmal am schnellsten flott. Aber schon nach einigen Schritten zog der wundersam leicht laufende Owens vorbei, sah sich bei 50 Meter nach seinen Gegnern um und lief unangefochten dem Ziel entgegen, daß er in der neuen Weltbestzeit von 10,2 Sek. erreichte. Trotz leichtem Regen diese Zeit, kein Wunder, daß der Neger der Gegenstand begeisterter Huldigungen war. Der Schweizer Hänni sicherte sich den zweiten Platz vor dem Ungarn Sir, während der Südafrikaner Grimbeek, der Japaner Poshioka und der Schwede Lindgren ausfielen.

Auch im 3. Zwischenlauf sah man einen Vertreter des Sternenbanners, den Neger Ralph Metcalfe, in Front. Er siegte auf der Außenbahn sehr sicher in 10,5 vor dem Engländer Pennington und dem Holländer van Beveren, die dicht beieinanderlagen. Auch der Südafrikaner Thennissen lief hervorragend, schied aber als Vierter zusammen mit Sofaki (Japan) und Humber (Kanada) aus.

Vierter Zwischenlauf: Borchmeyers großes Rennen

Im letzten der vier Zwischenläufe starteten McPhee, Suzuki, Berger, Borchmeyer, Sweeney und Dannaher. Der Start gelingt. Borchmeyer fliegt aus den Löchern, hat bei 20, 40 und 60 Meter klar die Führung. Er läuft scharf durch und gewinnt mit einem halben Meter Vorsprung in 10,5 Sekunden vor dem Engländer Sweeney; McPhee und Suzuki lagen so dicht zusammen, daß zum erstenmal die Zielphotographie angewendet werden mußte, um den Besitzer des bedeutungsvollen dritten Platzes festzustellen.

McPhee vor Suzuki

Die erstmals bei den 11. Olympischen Spielen zu Hilfe gezogene Zielphotographie entschied im vierten Zwischenlauf im 100-Meter-Lauf, daß der Kanadier McPhee vor dem Japaner Suzuki den dritten Platz belegte und damit in die Vorentscheidung kommt. Suzuki scheidet aus.

Inzwischen ist der Führer eingetroffen,

Einige Minuten nach 15 Uhr traf, von den Hunderttausend mit begeisterstem Jubel begrüßt, der Führer und Reichskanzler im Olympiastadion ein und nahm in der Ehrenloge Platz, über der wieder die Führerstandarte und das Olympia-Banner aufgezogen wurden. In seiner Begleitung befanden sich Reichssportführer von Tschammer und Osten, Generaloberst Göring, die Obergruppenführer Brückner und Epp, Dietrich, die Staatssekretäre Pfundtner und Lammers, Gauleiter Streicher, General Daluege und Brigadeführer Schaupp.

„Goldene" und „Silberne" für Deutschland

im Speerwurf für Frauen: Fleischer Erste mit der neuen Weltbestleistung von 45,18 m vor Krüger-Deutschland

Das Speerwerfen der Frauen

Während bei den Männern noch die Zwischenläufe über 100 Meter im Gange sind, beginnen die Frauen mit dem Vorkampf zum Speerwerfen. Sie haben einen sehr schweren Stand, da sie in Richtung oft zum Südtor gegen den wieder sehr starken Wind werfen müssen. Von den 16 gemeldeten Teilnehmerinnen sind alle angetreten. Die sechs Besten des Vorkampfes haben anschließend je drei Versuche in der Entscheidung.

Im Vorkampf bleiben die Leistungen hinter den Erwartungen zurück. Nach dem ersten Durchgang

Tilly Fleischer holt die erste goldene Medaille für Deutschland

(Archiv NWB)

führt die Polin Kwasniewska mit einer Weite von 41,80 Meter vor der Japanerin Yamamoto mit 40,88 Meter und der Deutschen Krüger mit 40,78 Meter. Die Werferinnen sind ziemlich aufgeregt und nur die wenigsten kommen über die erste, 35 Meter anzeigende Marke. Der Anlauf wird von der Außenbahn der Laufbahn genommen. Die Technik läßt bei den meisten viel zu wünschen übrig. Würfe, 2 Meter vor der Abwurflinie sind nicht selten.

Im zweiten Durchgang können erfreulicherweise unsere Vertreterinnen ihre Leistungen steigern. Tilly Fleischer wirft nach ruhigem Anlauf mit kraftvollem Schwung den Speer über 44,00 Meter weit und verbesserte damit die Olympische Bestleistung der amerikanischen Siegerin von Los Angeles, Didrikson, um genau 1 Meter. Lydia Eberhardt erreichte diesmal genau 41 Meter und Luise Krüger sogar 43,29 Meter.

Aus dem Vorkampf qualifizierten sich für die Entscheidung, in der jede Teilnehmerin noch drei Würfe hat: Fleischer-Deutschland, mit 44,69 Meter, Krüger-Deutschland mit 43,29 Meter, Yamamoto-Japan mit 41,80 Meter, Kwasniewska-Polen mit 41,80 Meter, Bauma-Oesterreich mit 41,66 Meter und Eberhardt-Deutschland mit 41 Meter.

Die schon im Vorkampf gezeigten Leistungen der deutschen Speerwerferinnen wurden auch in der Entscheidung von den Mitbewerberinnen nicht mehr übertroffen. Vielmehr übertrumpften Tilly Fleischer und Luise Krüger sowie Lydia Eberhardt ihre Vorkampfweiten mit dem Ergebnis, daß die Goldene und Silberne Medaille an Deutschland fielen. Tilly Fleischer bewies erneut, eine wie große Kämpferin sie ist. Gerade in dem Augenblick, als es in die Entscheidung ging, glückte ihr ein Wurf von 45,18 Meter, der nicht mehr überboten wurde.

Das vorläufige Ergebnis: 1. Fleischer 45,18 Meter; 2. Krüger 43,29 Meter; 3. Kwasniewska-Polen 41,80 Meter; 4. Bauma-Oesterreich 41,66 Meter; 5. Yamamoto-Japan 41,45 Meter; 6. Eberhardt-Deutschland 41,37 Meter.

Weltbestleistung: 45,18 Meter, Fleischer-Deutschland.

Die bisherigen Sieger:

1932: 1. Didrickson-Amerika 43,69; 2. E. Braumüller-Deutschland 43,50; 3. Fleischer-Deutschland 43,15 Meter.

Die Olympiasiegerin Tilly Fleischer

Tilly Fleischer gehörte bereits 1932 der deutschen Olympiaexpedition nach Los Angeles an, mußte sich aber damals als beste Deutsche im Speerwerfen mit dem vierten Platz begnügen. Sie ist die einzige deutsche Athletin, die zweimal zu Olympischen Wettbewerben ausgewählt wurde. Die deutsche Meisterschaft gewann Tilly Fleischer bekanntlich vor wenigen Wochen in Berlin erst mit dem letzten Wurf und qualifizierte sich damit für die deutsche Olympiamannschaft. Jetzt hat sie, wieder in Berlin, aber im Olympischen Stadion, ihren größten sportlichen Erfolg errungen: sie wurde Olympiasiegerin! Tilly Fleischer ist am 2. Oktober 1911 geboren und gehört der Frankfurter Sportgemeinde Eintracht an, sie ist mehrfache Meisterin, auch im Kugelstoßen und im Mehrkampf zählt sie zu den Besten, außerdem ist sie eine ausgezeichnete Handballspielerin.

Die zweite im olympischen Wettbewerb, Luise Krüger, ist am 11. Januar 1915 geboren, sie gehört dem Dresdner Sportklub an, für den sie viele Meisterschaften errang. Auch sie war deutsche Meisterin im Speerwerfen und hielt lange Zeit den Europarekord in dieser Wettkampfart. Auch für sie ist der zweite Platz im olympischen Wettkampf der größte sportliche Erfolg in ihrer bisherigen Laufbahn. Sie ist übrigens eine der kleinsten deutschen Olympiateilnehmerinnen.

Die dritte deutsche Vertreterin im olympischen Speerwerfen, Lydia Eberhardt, ist am 7. Februar 1919 geboren, sie ist Mitglied des TV Eßlingen. Sie hat sich im Kampf um olympische Ehren ganz ausgezeichnet geschlagen und holte immerhin noch einen Ehrenplatz unter den sechs Ersten heraus.

MARCHIVUM

Die 800-Meter-Vorläufe

Während 21 Hochspringer bei einer Höhe von 1,90 Meter angekommen sind, wobei bisher nur der Pole Plowczyk bei einer Höhe von 1,85 Meter scheiterte und die Frauen den dritten und letzten Durchgang im Speerwurf beendeten, kam das große Feld der 800-Meter-Läufer auf den Plan. Von den 5 Vorläufen kamen die je vier Besten in die Zwischenläufe. 9 im ersten Vorlauf, darunter der Deutsche Meister Harbig, der die ersten 400 Meter an zweiter Stelle hinter dem durchweg führenden farbigen Canadier Edwards vor dem Belgier Verhaert und dem Amerikaner Hornbostel lief. An dieser Reihenfolge ändert sich auch nichts in der zweiten Runde, nur Hornbostel geht außen nach vorn auf den zweiten Platz. In der vorletzten Kurve fällt Harbig zurück, so daß er nur Fünfter wird und ausscheidet. An der Spitze lieferten sich Hornbostel und Edwards einen scharfen Kampf, den der schwarze Kanadier um Handbreite in 1:53,7 zu seinen Gunsten entschied. Wenige Meter liegen Verhaert-Belgien und der Ungar Temesvari zurück. **Ergebnisse: 800 Meter, 1. Vorlauf:** 1. Edwards-Kanada 1:53,7; 2. Hornbostel-USA 1:53,7; 3. Verhaert-Belgien 1:54,8; 4. Temesvari-Ungarn 1:55. Ausgeschieden sind: Harbig-Deutschland, Hemmer-Luxemburg, Valdez-Peru, Beleopoulus-Griechenland, Wennberg-Schweden.

Im zweiten Lauf fehlen der Finne Teileri, der sich für den 1500-Meter-Lauf schont, der Aegypter Halamani und der Franzose Morel. Es sind also nur 6 Mann im Rennen. Der Neuseeländer Boot führt vor dem Amerikaner Williamson und dem Kanadier Conway. Das Feld bleibt bis 800 Meter zusammen, der Neuseeländer Boot und der Oesterreicher Hübscher, der übrigens ein taktisch kluges Rennen läuft, lassen den Jugoslawier Gorsek und den Peruaner Marcenaro hinter sich. Williamson gewinnt in 1:56,2 vor Conway, Boot und Hübscher. **Ergebnis, 2. Vorlauf:** 1. Williamson-USA 1:56,2; 2. Conway-Kanada 1:56,2; 3. Boot-Neuseeland 1:56,3; 4. Hübscher-Oesterreich 1:57,8. Ausgeschieden: Gorsek-Jugoslawien, Marcenaro-Peru; nicht am Start: Morel-Frankreich, Teileri-Finnland und Halamani-Aegypten.

3. Vorlauf: Mit Ausnahme von Sollberger-Schweiz sind im dritten Lauf alle Gemeldeten zur Stelle. Der Deutsche Mertens liegt zunächst an vorletzter Stelle, arbeitet sich dann aber auf der Zielgeraden auf den vierten Platz vor. An der Spitze ist der Norweger Johannessen mit dem Engländer Mac Cabe und dem Südafrikaner Scholz. Auf der letzten Geraden fällt der Südafrikaner zurück. Mertens schiebt sich in der Kurve an die dritte Stelle, muß aber dann den stark aufkommenden Franzosen Petit vorbeilassen. Die vier Ersten liegen dicht beieinander, lassen zum Schluß, da sie kaum gefährdet sind, nicht mehr ganz aus. Mac Cabe siegt in 1:54,5 knapp mit Brustbreite vor Petit, Johannessen und Mertens.

Ergebnis des 3. Vorlaufes: 1. Mac Cabe-Großbritannien 1:54,5; 2. Petit-Frankreich 1:54,8; 3. Johannessen-Norwegen 1:54,9; 4. Mertens-Deutschland 1:55,1. Ausgeschieden: Bhalla-Indien; Otahal-Tschechoslowakei; Scholz-Südafrika und Tomie-Japan. Nicht am Start: Sollberger-Schweiz.

4. Vorlauf: Dem vierten Vorlauf bleiben der Schwede Erik Ny und der Rumäne Nemes fern. Der schwarze amerikanische Meister Woodruff war der am meisten beachtete Mann. Er überließ dem kleinen blonden Australier Backhouse die Pilotenrolle, in der bisher langsamsten Zeit von 58,4 Sekunden wurden die ersten 400 Meter von dem siebenköpfigen Feld fast geschlossen zurückgelegt. Alles wartet auf einen Vorstoß des stark, prächtig gebauten Negers, aber der Amerikaner lief nur auf Warten. Die letzten 100 Meter spurtete Backhouse mit vollstem Einsatz und geht dann in 1:57,7 vor dem Ungarn Szabo, Woodruff und Handley-England durchs Ziel. Ausscheiden mußten hier u. a. der vielmalige Schweizer Olympiakämpfer Paul Martin und der Tscheche Kosicky.

7 Bewerber kommen auch im **5. Vorlauf** zusammen. In mittelschneller Fahrt geht es durch die erste Runde. Der Südafrikaner Botha versucht eingangs der zweiten Runde auszureißen, doch Lanzi ist hinterher; der italienische Olympiasieger von Los Angeles geht nun selbst in Führung. Der zum Schluß gut aufkommende Engländer Powell aber besetzt den 1. Platz in 1:56 vor Lanzi, Eichberger-Oesterreich und Bodas-Ungarn, während der ausgepumpte Südafrikaner und der Kanadier Bielle zum Schluß nicht mehr mithalten können.

6. Vorlauf: Deßecker im Zwischenlauf: Der letzte deutsche Vertreter, Wolfgang Deßecker, eroberte sich mit schnellen Sätzen die Spitze, die er fast die ganze erste Runde behält. Der Franzose Soulier legt nach 600 Meter einen Zwischenspurt ein, der ihn 5—6 Meter vorbringt. Als das Feld sich geschlossen hat, liegt der Deutsche eingeschlossen in der Innenbahn. Außen gehen Anderson-Argentinien und Kucharski-Polen an die Spitze. Deßecker ringt scharf die ganze Zielgerade hinunter mit dem Franzosen Soulier und dem Südafrikaner Lindeque um den vierten Platz. Es gelingt ihm, beide hinter sich zu lassen. Der Pole Kucharski lief leicht in flüssigem Stil hinter dem in 1:54,1 siegenden Argentinier Anderson ein. Dritter Deßecker-Deutschland mit 1:56 vor Soulier-Frankreich 1:56,1.

800-Meter-Vorläufe:

1. Vorlauf: 1. Edwards (Kanada) 1:53,7; 2. Hornbostel (USA) 1:53,7 (Handbreite zurück); 3. Verhaert (Belgien) 1:56,5; 4. Temesvari (Ungarn) 1:55; ausgeschieden: 5. Harbig (Deutschland), Hemmer (Luxemburg), Valdes (Peru), Beleopoulos (Griechenland), Wennberg (Schweden).

2. Vorlauf: 1. Williamson (USA) 1:56,2; 2. Conway (Kanada) 1:56,2; 3. Boot (Neuseeland) 1:56,3; 4. Hübscher (Oesterreich) 1:57,8; ausgeschieden: Gorsek (Jugoslawien), Marcenaro (Peru); nicht am Start: Morel (Frankreich).

3. Vorlauf: 1. MacCabe (England) 1:54,5; 2. Petit (Frankreich) 1:54,8; 3. Johannessen (Norwegen) 1:54,9; 4. Mertens (Deutschland) 1:55,1; ausgeschieden: Bhalla (Indien), Otahal (Tschechoslowakei), Scholz (Südafrika), Tomie (Japan); nicht am Start: Sollberger (Schweiz).

4. Vorlauf: 1. Backhouse (Australien) 1:57,7; 2. Szabo (Ungarn) 1:57,8; 3. Woodruff (USA) 1:58,7; 4. Handley (Großbritannien) 1:58,9 Min.; ausgeschieden: Dr. Martin (Schweiz), Kosicke (Tschechei), Stein (Luxemburg).

5. Vorlauf: 1. Powell (Großbritannien) 1:56; 2. Lanzi (Italien) 1:56,1; 3. Eichberger (Oesterreich) 1:56,3; 4. Bodas (Ungarn) 1:56,5; ausgeschieden: Botha (Südafrika), Bidell (Kanada).

6. Vorlauf: 1. Kucharski (Polen) 1:55,1; 2. Anderson (Argentinien) 1:56,1; 3. Deßecker (Deutschland) 1:56; 4. Soulier (Frankreich) 1:56,1 Min.; ausgeschieden: u. a. Lindeque (Südafrika).

Kein Fußball-Trost-Turnier

Der Technische Ausschuß für das Olympische Fußballturnier hat im Einvernehmen mit allen Nationen, die ihre Meldungen für das Turnier abgegeben haben, den Beschluß gefaßt, von dem ursprünglich vorgesehenen Trostturnier der unterlegenen Mannschaften Abstand zu nehmen. Voraussichtlich wird eine Reihe von ausländischen Mannschaften in verschiedenen deutschen Städten noch Spiele austragen, wobei jeweils deutsche Gaumannschaften die Gegner sind.

Moderner Fünfkampf

Oberleutnant Handrick Zweiter im Geländeritt

In Anwesenheit des Reichskriegsministers Generalfeldmarschall von Blomberg, des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst von Fritsch, zahlreicher hoher Offiziere des In- und Auslandes und des Reichssportführers von Tschammer und Osten begannen auf dem Gelände der deutschen Wehrmacht in Döberitz die Fünfkämpfer ihren Wettbewerb. Obwohl der Geländeritt von jeglichem Verkehr weit abgelegen war, hatten sich doch zahlreiche Zuschauer eingefunden, um dieser interessanten Prüfung beizuwohnen. Es entwickelte sich ein farbenfreudiges Bild der Uniformen und am Start wie am Ziel, beide unmittelbar nebeneinander gelegen, stauten sich die interessierten Zuschauer.

Von den 20 Hindernissen, die durchweg nicht höher wie 1,10 Meter waren, bereitete lediglich der Steilhang den Reitern größere Schwierigkeiten. Die den einzelnen Teilnehmern zur Verfügung gestellten Pferde waren bereits seit längerer Zeit von dem Berittmachungskommando unter Leitung von Rittmeister Sahla von der Hannoverschen Kavallerieschule mit der Strecke vertraut gemacht worden, so daß sich in dieser Beziehung keinerlei Schwierigkeiten ergaben. Man hatte ja von vornherein mit einem scharfen Kampf zwischen Schweden, Ungarn, Italien und Deutschland gerechnet, da gerade diese Länder im Fünfkampf zur Zeit außerordentlich stark sind. Auf dem leichten Kurs gab es nicht weniger als

25 fehlerlose Ritte,

so daß die Zeit für die vorläufige Placierung den Ausschlag geben mußte. Die beste Zeit erzielte zur allgemeinen Ueberraschung mit 9:02,5 der italienische Oberleutnant Abba. Der deutsche Favorit und Gewinner der vorjährigen Europameisterschaft in Budapest, Oberleutnant Handrick von der Luftwaffe, war nur 7 Sekunden langsamer und placierte sich zusammen mit dem Belgier Oberleutnant Mollet in 9:09,6 an zweiter Stelle. Von den Schweden, die auch diesmal ihre Vormachtstellung im Modernen Fünfkampf beweisen wollen, placierten sich Oberleutnant Thofelt und Leutnant Gyllenstierna noch unter den ersten zehn, dagegen fiel Leutnant von Boisman durch 8 Fehlerpunkte erheblich zurück. Unteroffizier Bramfeld-Deutschland war bei der Startauslosung nicht gut weggekommen, er gelangte noch auf den 24. Platz. Sein Pferd verkarierte sich am Graben, so daß ein Sturz und damit 8 Fehlerpunkte unvermeidlich waren. Schon gleich nach den ersten Ritten entbrannte der Kampf um die Sekunden und viele Reiter zogen sich nur durch das überhetzte Tempo Fehler zu, die sonst vielleicht zu vermeiden gewesen wären. Der Brasilianer, Oberleutnant Rocha, kam zu Fall und schied aus, ebenso der Peru-Vertreter Estribens, der eine falsche Bahn eingeschlagen hatte. Von den Franzosen gab Oberleutnant Chrétien ganz auf, Oberleutnant Lavanga fand sich mit seinem Pferde überhaupt nicht ab und beendete den Ritt mit 77½ Fehlerpunkten; er wurde allerdings von dem Italiener Ceccarelli mit 92 Strafpunkten noch übertroffen.

Das genaue Ergebnis des Geländeritts:

1. Oblt. Abba (Italien) 9:02,5 Min.; 2. und 3. Oblt. Handrick (Deutschland) und Oblt. Mollet (Belgien) je 9:09,6; 4. Lt. von Orban (Ungarn) 9:13; 5. Hptm. de la Court (Belgien) 9:13; 6. Hpt. Rodriguez (Mexiko) 9:16; 7. Hpt. Baumann (Schweiz) 9:24,4; 8. Oblt. Thofelt (Schweden) und Lt. Starbird (USA) 9:27,9; 10. Lt. Gyllenstierna (Schweden) 9:31,7; 11. Hpt. Leitunen (Finnland) 9:34; 12. Oblt. van Gern (Holland) 9:34,8; 13. Hpt. Grundbacher (Schweiz) 9:37; 14. Oblt. Wuß (Schweiz) 9:37,6; 15. Lt. Leonard (USA) 9:47; 16. Oblt. Hietala (Finnland) 9:48,3; 17. MacDougall (Großbritannien) 9:52,4; 18. de la Fuente (Mexiko) 9:56,7; 19. Oblt. Kiviperä (Finnland) 10:00,2; 20. Oblt. van der Horst (Holland) 10:05,3; 21. Baltazis (Griechenland) 10:09,7; 22. Oblt. Serre (Holland) 10:14,6; 23. Oblt. Weber (USA) 10:16,2; 24. Uoff. Bramfeld (Deutschland) 10:21,8; 25. Oblt. Scheere (Belgien) 10:25,6; sämtliche ohne Strafpunkte; 26. Hpt. Silvo (Brasilien) 1 Strafpunkt, 11:07,3; 27. Lt. von Bartha (Ungarn) 3 P. 9:53,9 Min.; 28. Hpt. Bonassat (Frankreich) 3 P. 9:56; 29. Hpt. Legard (Großbritannien) 3 P. 10:18,9; 30. Lt. Jack (Großbritannien) 3 P. 10:14,9; 31. Lt. Lemp (Deutschland) 6 P. 9:12,2; 32. Oblt. Orgera (Italien) 6 P. 10:02,9; 33. Lt. von Boisman (Schweden) 8 P. 9:51,7; 34. Guth (Oesterreich) 15,5 P. 11:07,4; 35. Oblt. Duarte (Brasilien) 18 P. 10:57,7; 36. Lt. von Balas (Ungarn) 28,5 P. 11:51,6; 37. Lt. Leban (Oesterreich) 35,5 P. 11:37; 38. Lt. Lavanga (Frankreich) 77,5 P. 10:55,4; 39. Oblt. Ceccarelli (Italien) 92 P. 11:34,3; 40. Oblt. Rocha (Brasilien) gestürzt; Oblt. Cretien (Frankreich) aufgegeben; Estribens (Peru) falsche Bahn.

Mannschafts-Florettfechten

In der Turnhalle/Kuppelsaal der Reichsakademie für Leibesübungen im Reichssportfeld begann schon am Vormittag um 9 Uhr das Mannschafts-Florettfechten der Männer. Der Besuch war sehr gut; selbstverständlich waren sämtliche ausländischen Fechter, auch die, die noch nicht beschäftigt waren, zur Stelle. In den ersten Kämpfen ging alles ziemlich programmäßig zu, immerhin gab es einige Treffen, die erst in den letzten Gefechten entschieden wurden. Der Kampf zwischen der Schweiz und Griechenland wurde sogar recht glücklich von den Eidgenossen gewonnen, die bei gleicher Punktzahl die höhere Trefferzahl aufwiesen. Zu recht überlegenen Siegen kamen Großbritannien und Tschechoslowakei. Deutschland trat noch nicht in Aktion.

Die ersten Ergebnisse:

Schweiz — Griechenland 8:8 Punkte (64:68 Tr.); Jugoslawien — Brasilien 9:7 Punkte; Tschechoslowakei — Dänemark 13:3 Punkte; Großbritannien — Kanada 14:2 Punkte; Oesterreich — Aegypten 11:5 Punkte; Ungarn — Norwegen 10:6 Punkte.

Allzu groß war der Unterschied im Stärkeverhältnis zwischen den Nationen, die zum Mannschafts-Florettfechten gemeldet hatten. So kam es, daß bereits nach dem zweiten Gang der Vorrunde die Zwischenrundenteilnehmer ermittelt waren und sich der dritte Gang erübrigte. Es gab durchweg überlegene Favoritensiege. Den nachhaltigsten Eindruck hinterließen die französischen Fechter, die Brasilien mit 16:0 schlugen. Sehr fein fochten auch die Argentinier, die rein italienische Schule zeigten. Die deutsche Mannschaft kam gegen Kanada zu einem überlegenen 15:1-Erfolg. Lediglich der Frankfurter Eisenecker verlor ein Gefecht gegen den Kanadier Boissonnault, Casmir, Lerdon, Heim dagegen errangen nur Siege. Durch diesen Erfolg hat Deutschland bereits die Zwischenrunde erreicht, in der es mit Argentinien und Großbritannien zusammen in der ersten Gruppe liegt. Die übrige Einteilung der Zwischenrunde ist: Zweite Gruppe: USA, Schweiz, Italien. Dritte Gruppe: Ungarn, Jugoslawien, Frankreich. Vierte Gruppe: Oesterreich, Tschechoslowakei und Belgien.

Die Ergebnisse des zweiten Ganges:

Erste Runde: Belgien — Griechenland 9:2 abgebrochen, 25:66 Treffer. — Zweite Runde: Frankreich — Brasilien 16:0, 18:80 Treffer. — Dritte Runde: Argentinien — Dänemark 14:2, 88:76 Treffer. — Vierte Runde: Deutschland — Kanada 15:1, 56:79 Treffer. — Fünfte Runde: Italien — Aegypten 18:1, 32:67 Treffer. — Sechste Runde: USA — Norwegen 12:4, 47:70 Treffer.

In der Vorrunde schieden Griechenland, Brasilien, Dänemark, Kanada, Aegypten und Norwegen aus.

Martens gescheitert

Die Ausscheidung im Hochsprung

Als zweiter Ausscheidungs-Wettbewerb stand am Sonntagvormittag der Hochsprung auf dem Programm. Die Athleten mußten 1,85 Meter überspringen, um sich für den Vorkampf zu qualifizieren. Ungeachtet der zahlreichen Abmeldungen fanden sich noch 41 Teilnehmer auf der Hochsprung-Anlage vor dem Marathontor ein. Für uns Deutsche gab es insofern eine kleine Enttäuschung, als der Kieler Hans Martens, der sich beim Abschlußtraining eine leichte Verletzung zugezogen hatte, die geforderte Höhe nicht schaffte und damit ausscheiden mußte. Schon 1,80 Meter konnte er nicht mehr überspringen, er, der sonst die 1,90 Meter ziemlich sicher hat. Das Schicksal von Martens teilten sämtliche drei Franzosen, Poirier, Thiebert und Gilmon, ferner der Chinese Wang, die Jugoslawen Bucevic und Martini, der Tscheche Galanda und der Bechio-Columbien.

Spielend schafften die schwarzen amerikanischen Weltrekordleute Johnson und Albritton die geforderte Höhe. Sie zogen dabei, wie übrigens viele andere Teil-

Drei Medaillen für USA im Hochsprung

Vier Mann übersprangen 2 Meter

Im weiteren Verlauf des erbitterten Ringens um den Olympischen Sieg im Hochsprung schied bei 197 Meter der Deutsche Meister Weinkötz, der das grenzenlose Pech hatte, beim zweiten Versuch, als er hoch über der Latte lag, noch mit der Hand die Stange abzustreifen. Sein Schicksal teilten die Japaner Asakuma und Tanaka und der Finne Kalima.

Nur noch 5 Mann machten sich daran, 2 Meter zu bewältigen. Mit Ausnahme des Negers Johnson, der gleich beim ersten Versuch die Olympische Bestleistung seines großen Landsmannes Osborne aus dem Jahre 1924 um 2 Zentimeter verbesserte, rissen alle übrigen vier Bewerber die Latte. Der Japaner Yata schied dabei aus. Riesenbegeisterung erfüllte jedoch das Stadion, als der finnische Europarekordmann bei seinem dritten Versuch glatt die Höhe nahm. Während der weiße Amerikaner Thurber schon beim zweiten Versuch hinwegkam, konnte sein schwarzer Landsmann Albritton erst beim letzten Versuch die Höhe nehmen.

Nunmehr wurde die Latte auf 2,03 Meter gelegt. Wiederum war es Johnson, der sofort beim ersten Sprung die gewaltige Höhe meisterte. Weder Albritton, noch Kotkas und Thurber erzielten diese Leistung. Zwischen diesen drei mußte nun um die Plätze gestochen werden, Johnson versuchte noch nach seinem Sieg bei 2,08 Meter einen neuen Weltrekord aufzustellen.

Nach dem Feststehen des Sieges von Johnson wurde zwischen den beiden Amerikanern Albritton und Thurber sowie dem Finnen Kotkas ein Stichkampf um den zweiten und dritten Platz notwendig. Der ermüdete Kotkas scheiterte bei 1,95 Meter. Als die Latte auf 1,97 Meter gelegt wurde, kam nur der Neger Albritton, der sich übrigens am linken Fuß verletzt hatte, über die Latte hinweg, während sein weißer Landsmann bei allen drei Versuchen scheiterte und sich mit dem dritten Platz bescheiden mußte. USA hat dadurch im Hochsprung alle drei Medaillen erobert. Den 5. Platz belegte der Japaner Yata mit 1,97 Meter.

*

Weltbestleistung: Johnson u. Albritton (Amerika) 2,07.

Die bisherigen Sieger:

1912: 1. A. W. Richards-Amerika 1,93; 2. H. Liesche-Deutschland 1,91; 3. G. L. Horine-Amerika 1,89.
1928: 1. King-Amerika 1,94; 2. Hedges-Amerika 1,91; 3. Menard-Frankreich 1,91.
1932: 1. McNaughton-Kanada 1,97; 2. van Osdel-Amerika 1,97; 3. Toribio-Philippinen 1,97.

Die erste Siegerehrung der XI. Olympischen Spiele

Nach den 6 Vorläufen über 800 Meter fand zum erstenmal bei den XI. Olympischen Spielen 1936 die Siegerehrung für die erste Entscheidung in der Leichtathletik im Speerwerfen für Frauen statt. Vor der Ehrentribüne war ein kleines Podest, dessen mittlerer Platz erhöht war, und das golddurchwirkter Lorbeer schmückte, errichtet.

Von drei Mädchen des Ehrendienstes geleitet, traten die Siegerinnen auf das Podest; in der Mitte Tilly Fleischer-Deutschland, rechts von ihr Luise Krüger, und zu ihrer Linken Maria Kwasniewska-Polen. Der Präsident des IOK, Graf Baillet-Latour, und der Präsident des Organisationskomitees, Dr. Lewald, überreichten die Medaillen, während die Mädchen des Ehrendienstes die Siegerinnen mit dem olympischen Lorbeer bekränzten. Während sich das ganze Stadion von den Plätzen erhob, erklangen die deutschen Nationalhymnen, und langsam stieg am höchsten Siegesmast über der Anzeigentafel das Hakenkreuzbanner empor, daneben noch einmal die deutsche Reichsflagge und am linken Mast das rot-weiße Banner Polens.

Die 100 000 hatten sich während der Zeremonie von ihren Plätzen erhoben und überschütteten die ersten Preisträgerinnen mit lautem Jubel, der sich wiederholte, als sie durch den Reichssportführer in die Loge des Führers geleitet und von ihm zu ihrer hervorragenden Leistungen herzlich beglückwünscht wurden.

Die zweite „Goldene" für Deutschland

Favoriten behaupten sich

Die Ausscheidung im Kugelstoßen

Während auf der Bahn die 100-Meter-Vorläufe abgewickelt wurden, traten die Kugelstoßer in zwei Abteilungen zur Ausscheidung an. Die eine Abteilung wurde von Weltrekordmann Jack Torrance (USA) angeführt, die andere von unserem Europarekordmann Hans Wöllke. Die Ausscheidung verlangte eine Weite von 14,50 Meter. Wer sie schaffte, qualifizierte sich für den Vorkampf am Nachmittag. Von den Favoriten fiel keiner aus, auch unsere drei deutschen Vertreter, Wöllke, Stöck und Sievert, erreichten die Mindestleistung, Wöllke gleich beim ersten Stoß im Trainingsanzug, Sievert dagegen erst beim dritten Versuch. Folgende 15 Athleten kamen in den Vorkampf: Kunst-Finnland, Zaitz-USA, Viiding-Estland, Stöck-Deutschland, Torrance-USA, Hoplicek-Tschechoslowakei, Wöllke-Deutschland, Francis-USA, Dr. Daranyi-Ungarn, Douda-Tschechoslowakei, Bärlund-Finnland, Berg-Schweden, Sievert-Deutschland, Horvath-Ungarn und Kovacevic-Jugoslawien.

Zweite deutsche Goldmedaille: Hans Wölke siegt im Kugelstoßen

Von den 15 Teilnehmern, die aus der Qualifikation sich für den Vorkampf durchgesetzt hatten, kamen sechs in die Entscheidung. Bis dahin führte der Finne Sulo Bärlund mit 16,03 Mtr. vor dem Deutschen Meister Hans Woellke mit 15,96 Mtr., Hans Stöck mit 15,56 Mtr. und den drei Amerikanern Francis mit 15,45, Torrance mit 15,38 und Zaitz mit 15,32 Mtr. Ueberraschend war das Versagen der Amerikaner. Mit seinem zweiten Wurf in der Entscheidung erzielte Woellke 16,20 Mtr. Als das Ergebnis verkündet wurde, schien das Stadion in seinen Grundfesten zu erbeben!

Der Finne übertraf sich zwar mit seinem letzten Wurf von 16,12 Mtr. selbst, aber es reichte nur zum zweiten Platz. Woellke ist der erste Leichtathlet, der bei Olympischen Spielen in den Wettbewerben der Männer einen deutschen Sieg erkämpfte.

Durch Gerhard Stöck belegte Deutschland noch den dritten Platz, fürwahr ein stolzer Erfolg am ersten Wettkampftag der 11. Olympischen Spiele. Stöck stieß 15,56 Mtr.

Weltbestleistung: Torrance-Amerika 17,40 Meter

Die bisherigen Sieger:

1912: 1. P. Mcdonald-Amerika 15,34; 2. R. W. Rose-Amerika 15,25; 3. L. A. Whitney-Amerika 13,93.
1928: 1. Kuck-Amerika 15,87; 2. Brix-Amerika 15,75; 3. Hirschfeld-Deutschland 15,72.
1932: 1. Sexton-Amerika 16,00; 2. Rothert-Amerika 15,67; 3. Douda-Tschechei 15,61.

Finnischer Triumph im 10 000 m Lauf

Von den 40 gemeldeten Teilnehmern fehlten 11 Läufer. 29 Bewerber gehen auf die über 25 Runden führende Reise. Von bekannten Läufern fehlten der Argentinier Ollivo, für den Zabala läuft, der Kanadier Melsher, der Schwede Erik Petterson, sowie die Oesterreicher Friebe und Balaban. Das Feld zieht sich bald auf 50 Meter auseinander. Der Japaner Murakoso liegt an der Spitze. Die 800 Meter werden in 2:11,4, 1000 Meter in 2:48,5 und 1600 Meter in 4:17 gelaufen. Hinter dem Japaner liegen die Engländer Eaton und Potts, der Finne Salminen, der Pole Noji, der Engländer Burns und der Deutsche Gebhardt.

Die Finnen Askola, Iso-Hollo und der Amerikameister passiert, Schönrock und Siegers machen an 5. und 6. Stelle den Beschluß des Feldes.

Die Finnen Askola und Iso-Hollo, der Amerikameister Donald Lash befinden sich im Vorderfeld. 3000 Meter legt der noch immer führende Japaner in 8:53 zurück. Askola versucht Anschluß an den Engländer Potts zu erhalten. Bei 4000 Meter, die Murakoso in 4:11,46,1 durcheilt, liegen hinter dem Japaner Salminen, Askola, Iso-Hollo, Burns. Der Inder Jung wird als erster überrundet. Die aus 6 Mann bestehende Spitzengruppe mit den drei Finnen, dem Japaner, dem Polen und dem Engländer hat gut 50 Meter Vorsprung gegen den allein laufenden Dänen Siefert.

5000 Meter werden in 15:00,9 zurückgelegt. Gebhardt als bester Deutscher hat gegen die Spitze 120 Meter eingebüßt. Die drei Finnen gehen bei 6000 Meter in 18:06 an dem Japaner vorbei, der Vertreter Nippons hält jedoch den Anschluß, der Engländer Eaton mit 50 Meter. 7000 Meter werden in 21:20,8 zurückgelegt. Die Reihenfolge ist bei 8000 Meter (24:19,6) Askola vor Iso-Hollo, M. Salminen, Murakoso, Burns, Zabala, Loch, Siefert und dem Deutschen Gebhardt. Murakoso hat sich inzwischen wieder an die Spitze gelegt, aber nur ¾ Runde behält er die Führung, dann ist das finnische Dreigespann wieder vorn. Bei 9000 Meter in 27:20 verlängern die Finnen ihre Schritte; das Stadion ist ein Hexenkessel, als in der letzten Runde die Finnen dem tapferen Japaner auf und davon gehen. Salminen und Askola kämpfen die letzten 100 Meter herunter; Salminen gewinnt mit einem Meter Vorsprung vor seinem Landsmann. Iso-Hollo hat das mörderische Tempo zum Schluß nicht ganz mithalten können, doch sein dritter Platz vor dem Japaner Murakoso ist ihm sicher. Die nächsten Plätze belegen der Engländer Burns und der Argentinier Zabala.

*

1. Olympischer Sieger Salminen-Finnland in 30:15,4.
2. Askola-Finnland 30:15,6.
3. Iso-Hollo-Finnland 30:20,2.

Bei der zweiten Olympischen Ehrung gingen drei finnische Flaggen an den Siegesmasten empor.

Der Reichssportführer geleitete die mit dem Lorbeerkranz geschmückten Sieger in die Ehrenloge, wo sie die Glückwünsche des Führers entgegennahmen.

*

Weltbestleistung: Nurmi-Finnland 30:06,2

Die bisherigen Sieger:

1912: 1. H. Kolehmainen-Finnland 31:20,8; 2. L. Tewanima 32:06,6; 3. A. Stenroos-Finnland 32:21,8.
1928: 1. Nurmi-Finnland 30:18,8; 2. Ritola-Finnland 30:19,2; 3. Wide-Schweden 31:00.
1932: 1. Kusocinski-Polen 30:11,4; 2. Iso-Hollo-Finnland; 3. Virtanen-Finnland.

13 Weltbestleistungen bestätigt

Auch Schröders Diskus-Weltbestleistung mit 53,10 m

Der Regel- und Rekord-Ausschuß des Internationalen Leichtathletik-Verbandes trat in Berlin unter dem Vorsitz von Stankowits (Ungarn) zu einer Arbeitstagung zusammen. Recht unterschiedlich waren die Ansichten über die Anerkennung von Bestleistungen, die mit Rücken- oder starkem Seitenwind erzielt wurden. Von dem deutschen Vertreter, Dr. Ritter von Halt, wurde in einem ausführlichen Bericht der Antrag gestellt, daß selbst Bestleistungen, die bei einer Windstärke von weniger als eineinhalb Sekundenmeter aufgestellt würden, keine Anerkennung mehr finden dürften. Schließlich faßte der Ausschuß den Beschluß, in Zukunft keine Rekorde mehr zu bestätigen, die bei irgendwelchen Rücken- oder Seitenwinden auf gerader Bahn geschaffen wurden, ganz gleich, ob es sich dabei um Zeiten, Weit- oder Dreisprung-Ergebnisse handele.

Im Mittelpunkt der Tagung stand die Anerkennung der vorgeschlagenen Weltbestleistungen, von denen 13 vorerst bestätigt wurden. Erfreulicherweise befindet sich unter den bestätigten Bestleistungen auch der Diskuswurf Willi Schröders mit 53,10 Meter. Bemerkenswert ist, daß der USA-Neger Jesse Owens dreifacher Weltrekordmann wurde, denn seine Bestleistungen über 220 Y. 220 Y.-Hürden und im Weitsprung (8,13 Meter) wurden anerkannt. Im einzelnen fanden folgende Leistungen ihre Bestätigung:

220 Y.: 20,3 Sek. Jesse Owens (USA).
220 Y.-Hürden: 22,6 Sek. Jesse Owens (USA).
300 Y.: 30,6 Sek. Josef Kovacs (Ungarn).
20 Km.: 1:04:00,2 Std. Juan Zabala (Argentinien).
25 Meilen: 2:30:10,8 Std. Fanelli (Italien).
2 Stunden: 34,485 Km. Jose Ribas (Argentinien).
Diskus: 53,10 Meter Willi Schröder (Deutschland).
Speer: 76,66 Meter Matti Järvinen (Finnland).
Kugel (beidarm.): 28,75 Mtr. Stenzl Heljasz (Polen)
Kugel (beidarm.): 29,40 Mtr. Jos. Daranyi (Ungarn)
Weitsprung: 8,13 Meter Jesse Owens (USA).
Dreisprung: 15,78 Meter Jack Metcalfe (Austral.).
Stabhochsprung: 4,39 Meter Keith Brown (USA).

Eingestellte Weltbestleistungen wurden in vier Wettbewerben vermerkt, und zwar:

100 Meter: 10,3 Sek. Eulace Peacock (USA).
100 Meter: 10,3 Sek. Chr. Berger (Holland).
100 Meter: 10,3 Sek. Ralph Metcalfe (USA).
100 Y.: 9,4 Sek. Jesse Owens (USA).
110 Meter-Hürden: 14,2 Sek. Alvin Moreau (USA).
120 Y.-Hürden: 14,2 Sek. Alvin Moreau (USA).
120 Y.-Hürden: 14,2 Sek. Phil Cope (USA).
120 Y.-Hürden: 14,2 Sek. Moore (USA).

MARCHIVUM

Kleine Bilder vom großen Ereignis

Olympia-Sonderdienst der NMZ.

Olympia 1936 ist eröffnet! Ein Jubeltag ohnegleichen ist vorbei!

Erhebendster Eindruck: Die Jugend der Welt defiliert vor dem Führer.

Unvergeßlichster Eindruck: Das Feuer kommt aus Olympia.

Stärkster Beifall: Natürlich Deutschland. Begeistert begrüßt Oesterreich, das auch beim Abmarsch wieder Beifall erhält. Mit tosendem Jubel empfangen Frankreich. Sehr starken Eindruck hinterließ Bulgarien. Die längste Kolonne stellte USA, dann Oesterreich, dann Deutschland (ohne Offizielle). Die stärkste Schlachtenbummlerkolonne: Schweden mit 16 000 Mann. — Ueberaus lebhaft etwa 50 Japaner mit webenden Fähnchen im Takt geschwungen. — Sehr hübsch dann auch, mit dem Reglement allerdings nicht übereinstimmend, das Fahnenschwingen des Schweizers Hug.

Allgemeiner Gesamteindruck: Alles Bisherige übertroffen! Im besonderen: Berlin grandios! Garmisch-Partenkirchen intim.

Die farbenfreudigste Mannschaft: Die Kanadier in ihren ziegelroten Jacken.

Sportler sind nicht bloß Männer der Kraft. Einige von ihnen haben gebeten, ihnen am ersten Kampftage morgens noch einmal Gelegenheit zum Gottesdienst zu geben. Daraufhin ist für den 2. Aug. angesetzt worden: „8.30 Uhr evangelischer Gottesdienst im Märchenwald, an den Häusern der finnischen Mannschaft. Es spricht Heeresoberpfarrer Lic. D. Schütz-Potsdam. — Um 7 Uhr im Hindenburghaus feierlicher katholischer Gottesdienst, gehalten von Seiner Exzell., dem hochwürdigsten Herrn Bischof von Berlin, Konrad Graf Preysing Lichtenegg-Moos. Es singt der Basilikachor der St. Hedwigskatedrale Berlin."

*

In letzter Stunde kam eine Reisegesellschaft in Berlin an, die über die ganze Längsseite ihres Wagens ein großes Schriftband gespannt hatte: Von Bessarabien zur Olympiastadt Berlin.

*

Für die Zeit der Olympischen Spiele haben die Polizisten in den Hauptstraßen des Olympiaverkehrs neue weiße Röcke und weiße Mützen erhalten. Fast alle tragen Orden und Ehrenzeichen. — An der Via Triumphalis versehen auch Offiziere den Absperrdienst.

*

600 westdeutsche Kanufahrer fuhren zum Abschluß ihrer Sternfahrt quer durch Berlin. An der Mühlendammschleuse, mitten im ältesten Berlin, meinte der alte Schleusenmeister, daß die Schleuse erstmalig seit Bestehen solchen Hochbetrieb erlebt habe.

*

Nach den Vorschriften der amerikanischen Armee ist es nicht zulässig, die amerikanische Flagge zu senken. Dadurch wird es auch für den Träger der amerikanischen Fahne unmöglich, in diesem Punkte dem olympischen Reglement nachzukommen. Um nicht den Eindruck einer Regelwidrigkeit aufkommen zu lassen, hat das amerikanische OK. um Verständnis für dieses Verhalten.

*

Olympische Disziplin: Jeder Reiter, der sich am ersten Start eines Wettbewerbs zu spät einfindet, verliert die Teilnahmeberechtigung. Dabei wird keinerlei höhere Gewalt als Entschuldigung anerkannt.

Und Brasilien ist sogar umsonst nach Berlin gefahren. Kurz und bündig lautet eine Meldung: Durch die Organisation des brasilianischen Sportes sind Schwierigkeiten bei der Meldung der brasilianischen Olympia-Mannschaft in der Leichtathletik, im Schwimmen und Rudern eingetreten. Nach der Entscheidung des Exekutivkomitees des IOC mußte trotz aller Versuche und Mitarbeit der internationalen Verbände von einer Meldung brasilianischer Sportleute abgesehen werden. In der Leichtathletik, im Schwimmen und Rudern wird daher Brasilien bei der 11. Olympiade nicht vertreten sein.

*

Leichtathletik konnte am Sonntag auf der Wassertribüne in Grünau miterlebt werden, d. h. nur durch Lautsprecher. Das Wasserbauamt Köpenick hatte die Tribüne zur kostenlosen Besichtigung freigegeben und außerdem Lautsprecher aufstellen lassen.

*

An der Prachtstraße zwischen Rathaus und Stadion war in den Vormittagsstunden das üblichste Gepäck: Klappstuhl (älteste und neueste Jahrgänge), Photoapparate und „Kicker". Vorsichtshalber hatte die Polizei schon morgens die Absperrtaue an den gefährlichsten „Druckpunkten" angebracht. Trotzdem reichte das nicht immer, und manche Beule in der Zuschauerfront konnte nur mittels Verstärkung ausgeglichen werden.

*

Um Mittag im Pressehauptquartier. Ein Journalist holt aus seinem Schließfach die vom Presseausschuß hineingelegten Seiten Pressedienst usw. heraus. „Drei Pfund Papier seit gestern abend — wenn ich doch bloß keine Pressekarte hätte!" „Können Sie bei mir gleich los werden", meint einer, der das Klagelied mit angehört hatte.

Olympische Kleinigkeiten

Olympia-Sonderdienst der NMZ.

Das Reichssportfeld umfaßt 130 Hektar, das Olympische Dorf 550 Qm. Im Reichssportfeld stehen 4 Stadien, ein Sportforum, die Freilichtbühne, das Maifeld und das Reitergelände; im Olympischen Dorf 150 Wohnhäuser, das Hindenburg-Haus, das Verwaltungsgebäude und das Haus der 40 Küchen mit 392 Speisesälen und Zimmern. Auf dem Gelände des Reichssportfeldes sind 900 000 Kbm. Erde bewegt, 31 000 Kbm. Steine verbaut worden. 1000 bis 20 Meter hohe und teilweise 50 Jahre alte Bäume, 36 000 Stauden, 26 000 Zwergbäume, 486 000 Qm. Rasen und 30 000 Qm. Garten und 7,5 Km. Hecke sind gepflanzt worden. Im Olympischen Dorf hat eine ganze Baumgruppe, der Birkenring, einen Weg von fast 100 Meter zurücklegen müssen. Im Olympischen Dorf sind allein für die Bewirtschaftung und die Bedienung 1000 Hilfskräfte, darunter 200 Köche, eingesetzt, 500 Telefone und 10 Km. Teppichläufer sind angebracht. 115 000 Zuschauer können allein im Olympischen Stadion unterkommen, 100 000, wenn 65 000 einen Sitzplatz haben wollen.

Das Stadion hat eine Länge von 300 Meter bei einer Breite von 225 Metern und einer Höhe von 31 Metern. An den Wettkämpfen sind 6 800 Aktive beteiligt, am Olympischen Festspiel wirken 11 840 Personen mit, am Fackellauf nahmen 3075 Athleten teil. Die Post hat allein für den Funk 14 000 Km. Kabelleitungen verlegt. Die Funkschalttafel ermöglicht 10 000 Schaltungen. 37 000 Meter Fahnen sind für die via triumphalis verwandt und 35 Km. Girlanden. Für die Kampfrichter stehen allein 200 Stoppuhren zur Verfügung, und die Musikkapelle muß nicht weniger als 60 Nationalhymnen, die für Regenwetter auf Gummipapier gedruckt sind, spielen. Die Zahl der Helfer bei der Polizei, der SA., der Post, der Bahn und der olympischen Behörden geht in viele Hunderttausende, das Quartieramt allein hat 17 500 beschäftigt. Ganz schwindlig aber wird dem armen Sterblichen erst, wenn er vernimmt, was allein im Olympischen Dorf an Verpflegung verbraucht werden wird. Das sind nämlich 50 000 Kg. Mehl, 72 000 Kg. Fleisch und Geflügel, 110 000 Kg. Frischgemüse, 130 000 Liter Milch, 280 000 Eier und 320 000 Apfelsinen. Auch diese Zahlen beweisen, daß die 11. Olympischen Spiele das größte Sportereignis aller Zeiten sind.

Das Geheimnis der Aschenbahn

Dem Laien erscheint die Laufbahn einer Sportkampfstätte als eine gutgewalzte, an den Kurven leicht erhöhte Fläche. Wenn man ihm sagen wollte, daß eine Bahn schnell und langsam sein kann oder leicht und schwer, dann wird er zweifelnd mit dem Kopfe schütteln. Und doch ist die Anlage einer Laufstrecke ein Kunstwerk, und die Unterschiede, das werden alle Aktiven bestätigen, sind ganz gewaltig. Bisher galt die Bahn des Pariser Stadions in dem Vorort Colombes als die schnellste der Welt; die Fachleute, die in den letzten Wochen der Olympia-Bahn im Reichssportfeld den letzten Schliff gegeben haben, sind davon überzeugt, daß es fortan die Berliner Bahn sein wird. Wußten Sie schon, lieber Leser, daß eine Bahn lebt? Oder daß sie aus sieben Schichten von groben Ziegeln, Schlacken, feinem Kies, Straßenschlick, weniger Erde und mehreren feinen Aschenschichten besteht? Daß sie Frost haben muß, wenn sie besonders gut werden soll, daß die Decke hart, aber nicht zu hart sein muß, daß die Dornen der Rennschuhe ohne Beschwer einsinken, aber keine Löcher in die Bahn reißen dürfen, daß sie auch nach dem stärksten Wolkenbruch in wenigen Minuten abgetrocknet sein muß? Ist es da zuviel, wenn man vom Geheimnis der Aschenbahn spricht?

Olympiakämpfer staunen

Schauplatz der Handlung ist ein kleines Kaffee in der Berliner Innenstadt. Als Gäste erscheinen drei hochgewachsene, prächtig gebaute Burschen, die ganz das Format eines Olympia-Kämpfers haben. Als sie die Mäntel ablegen, erweist sich, daß sie es auch sind, denn sie tragen leuchtend blaue Trainingsanzüge mit den großen Lettern USA. Sam, John und Archie sprechen kein Wort Deutsch, und ganz selbstverständlich bestellen sie ein Glas Milch und ein paar Butterbrote in ihrer Heimatsprache. Da geschieht etwas, was sie sicher nicht erwartet haben. Der Ober, der sie bedient, spricht kein Englisch und muß erst einen „Kollegen" holen, der die Wünsche der Gäste erfüllt. Die drei wollen sich ausschütten vor Lachen, sie trauen ihren Ohren nicht und glauben, Opfer eines schlechten Witzes zu sein. Sie fragen nicht nur den Geschäftsinhaber, sondern auch die umhersitzenden Gäste, ob es wahr sei, daß dieser Ober wirklich kein Englisch spreche, und als es ihnen bestätigt werden muß, kommen sie aus ihrer freudigen Verwunderung immer noch nicht heraus und versichern, daß ja alle kleinen Kinder, alle Schutzleute, alle Straßenbahnschaffner, alle Postbeamten, kurz jedermann in Berlin Englisch spreche. Am Abend im Olympischen Dorf hatten sie sicher eine Riesensensation zu berichten, daß sie nämlich in Deutschland einen Menschen, noch dazu einen Ober, getroffen haben, der kein Englisch konnte.

Zwei Schwimmtrainer über die Lage

Olympia-Sonderdienst der NMZ.

Es ist interessant, einmal zwei Mannschaftsbetreuer sprechen zu lassen, die seit Jahren im internationalen Schwimmsport eine große und maßgebende Rolle spielen: Stanley Brauninger-USA über die Wettbewerbe der Männer und Frau Braun-Holland, die Mutter der Olympia-Siegerin im 100-Meter-Rückenschwimmen in Amsterdam 1928, Marietje Braun, über die Kämpfe der Frauen.

Stanley Brauninger, ein grundehrlicher Mann, der nichts zu verbergen hat, und es auch nicht tut! Was lag also näher, als gerade ihn einmal über seine Ansichten zu einem Thema zu befragen, das heute die ganze Welt interessiert: Japan oder Amerika? „Es steht ohne weiteres fest", sagt er, „daß sich gegenüber 1932 die Lage wesentlich verschoben hat. Damals war Japan in Los Angeles die alles beherrschende Nation im Schwimmsport. Ich glaube nicht, daß Japan heute mit einem gleich eindeutigen Erfolge zu rechnen hat. Da ist vor allem mein Schützling Adolf Kiefer, der das 100-Meter-Rückenschwimmen kaum verlieren kann. Seine Form ist bestechend, und es ist durchaus möglich, daß er im Endlauf eine Zeit um 1:05 Min. schwimmt. Wer kann das im Augenblick außer ihm? Was die Japaner Hamuro und Koike in Berlin bisher im 200-Meter-Brustschwimmen gezeigt haben, können unsere Leute ebenfalls. Auch sie liegen um 2:42 Min. Balke, den ich im Winter gesehen habe, war damals über 100 Meter unbedingt Weltklasse. Wenn er heute das, was er damals auf der kurzen Strecke zeigte, über 200 Meter leisten kann, ist er der Mann, der die große Ueberraschung (und das wäre sein Sieg immer!) bringen kann.

Die 400 Meter und 1500 Meter Kraul sind für Amerika die gefährlichsten Strecken. Hier hat Japan ganz famose Leute. Aber wenn man dort glaubt, die drei ersten Plätze zu belegen, dann bin ich anderer Meinung. Medica ist über 400 Meter ein Mann, der den Japanern schon in Tokio ein Bombenrennen lieferte und kämpfen kann; auf der längeren Strecke ist Flanagan im Augenblick ebenfalls in großer Form. Wenn Peter Fick noch Gewicht verliert und die Verfassung seiner Rekordrennen bis zum 8. August wiedergewinnen wird, ist er in der Lage, selbst Yusa und Arai gefährlich zu werden. Und dann soll man meinen Schützling Highland nicht vergessen, der Peter Fick geschlagen hat und für mich der Mann mit der großen Ueberraschungschance ist. Wie wir die Staffel besetzen, wissen wir im Augenblick selbst noch nicht."

Frau Braun-Holland: „Warum sagen Sie eigentlich immer Rie Mastenbroek oder Rita! Sie heißt doch Rie, wer hat nur die andere Kürzung aufgebracht? Ob sie Aussichten hat? Aber natürlich! In allen Kämpfen der letzten Jahre, in denen es um etwas ganz Besonderes ging, war Rie in Bombenform, und so ist es auch heute. Sie wurde mehrfach von Rida Senff geschlagen, aber bei den Landesmeisterschaften (und hier haben Sie einen Beweis für meine Behauptung) vor vier Wochen gewann natürlich Rie Mastenbroek. Wenn die Amerikaner etwa geglaubt haben, uns irgendwie gefährlich zu werden, dann haben sie unsere Leistungen nicht richtig verfolgt. Gefährlich werden kann uns z. B. über 400 Meter Kraul die kleine Ragnhild Hveger aus Dänemark.

Eine Riesenüberraschung ist für mich die Zeit von Gisela Arendt in Halberstadt gewesen, ganz famos! Es wird soviel von Tini Wagner erwartet. Gewiß, sie hat Bestleistungen über Bestleistungen geschwommen! Mir wäre es lieber gewesen, sie wäre als Außenseiterin ins Rennen gegangen. So erwartet man von dem Mädel so viel, vielleicht zu viel! Im Brustschwimmen können nur die deutschen „Meisjes" gewinnen. Die kenne ich so genau wie meine Schützlinge. Dagegen ist nichts zu machen. Willy den Ouden wäre vor zwei Jahren auf Olympischen Spielen nie zu schlagen gewesen. Auch im vergangenen Jahre, als Sie mit Ihrer deutschen Wasserballmannschaft in Doorwerth bei Arnheim spielten, schwamm sie auf der schweren 50-Meter-Bahn noch 1:05 Min. Aber heute? Wir werden ihr beide Daumen drücken, obwohl meine Rie ihre große Gegnerin ist. Aber hier geht es schließlich nicht um Rie oder Willy oder Tine, sondern um einen Sieg für Holland! Die Staffel machen wir sowieso ganz sicher."

Die „Tour de France" vor dem Ende

Bei der „Tour de France" ist auch auf der vorletzten Strecke noch einmal der Kampf zwischen Vervaecke und Magne um den zweiten Platz entbrannt. Auf der ersten Teilstrecke von Angers nach Vire über 204 Km. traf das Feld mit Ausnahme von Cloarec und Mane geschlossen ein. Der Franzose Le Greves holte sich in 7:38:20 Std. den Spurtsieg vor seinen Landsleuten Thierard und Bertocco. Im Zeitfahren von Vire nach Caen über 56 Km. konnten die Franzosen mit 1:18:16 Std. diesmal überraschend ihren belgischen Gegnern (1:19:20) über eine Minute abjagen und durch die Zeitvergütung, die der französische Sieger Magne erhielt, verlor der Belgier Vervaecke wiederum seine Stellung als Zweiter in der Gesamtwertung. Mit 58 Sekunden Rückstand geht der Belgier gegenüber Magne an den Start der letzten Strecke. Die Gesamtwertung nach der vorletzten Tagesfahrt zeigt folgendes Bild: 1. S. Maes 136:38:36 Std.; 2. A. Magne 136:05:21 Std.; 3. Vervaecke 136:06:19 Std.

Der Verlauf der Spiele

Vierter Tag

Dienstag, 4. August:

- **9.00** Florettfechten, Frauen
  Florett-Mannschaftsfechten (Turnhalle)
  Mod. Fünfkampf, Schießen, (Wannsee)
- **10.30** Segeln (Kiel)
- **10.00** Freistilringen, Vorkämpfe (Deutschlandhalle)
- **10.30** Leichtathletik (Olympia-Stadion), Weitsprung, Ausscheidung; Diskuswerfen, Frauen, Ausscheidung; 200 Meter, Vorläufe
- **14.00** Polo-Ausscheidungsspiele (Polofeld))
- **15.00** 400 Meter Hürden, Zwischenläufe
- **15.15** Diskuswerfen, Frauen, Entscheidung
- **15.30** 200 Meter, Vorläufe
- **16.00** 100 Meter, Frauen, Entscheidung
- **16.30** Weitsprung, Entscheidung
  400 Meter Hürden, Entscheidung
- **17.45** 800 Meter, Entscheidung
- **18.05** 5000 Meter, Vorläufe (Olympia-Stadion)
- **18.10** Norwegische Turnvorführungen
- **16.00** Hockey-Ausscheidungsspiele (Hockey-Stadion)
- **15.00** Florett-Mannschaftsfechten, Entsch. (Turnhalle)
- **17.30** Fußball-Ausscheidungsspiele, 1. Runde (Berliner Plätze)
- **19.00** Freistilringen, Entscheidungen (Deutschlandhalle)
- **20.00** Florettfechten, Frauen, Vorentscheidung (Turnhalle).

Fünfter Tag

Mittwoch, 5. August:

- **9.00** Mod. Fünfkampf, Schwimmen (Schwimmstad.)
  Florett-Einzelfechten (Turnhalle)
- **10.30** Segeln (Kiel)
- **10.30** Leichtathletik (Olympia-Stadion), 110 Meter Hürden, Vorläufe
  Stabhochsprung, Ausscheidung
  Diskuswerfen, Ausscheidung
- **11.00** 1500 Meter, Vorläufe
- **13.00** Start zum 50-Kilometer-Gehen
- **14.00** Polo-Ausscheidungsspiele (Polofeld)
- **15.00** 200 Meter, Zwischenläufe
  Diskuswerfen, Entscheidung
- **15.30** 80 Meter Hürden, Frauen, Vorläufe
- **16.00** Stabhochsprung, Entscheidung
- **16.30** 110 Meter Hürden, Vorläufe
- **17.00** 1500 Meter, Vorläufe
- **17.30** 80 Meter Hürden, Frauen, Zwischenlauf
- **17.45** 50-Kilometer-Gehen, Ankunft
- **18.00** Jugoslawische Turnvorführungen
  Florett-Einzelfechten (Turnhalle)
- **15.00** Florett-Einzelfechten, Entscheidung (Turnhalle)
  Hockey-Ausscheidungsspiele (Hockey-Stadion)
- **17.30** Fußball-Ausscheidungsspiele, 1. Runde (Berliner Plätze)
- **20.00** Florett-Einzelfechten (Turnhalle)
  Gewichtheben im Mittel- und Schwergewicht (Deutschlandhalle).

Beginn der Freistil-Ringkämpfe

In der Deutschlandhalle gingen am Sonntagvormittag ab 11 Uhr rund 100 Ringer aus allen Teilen der Welt, die Vertreter von 29 Nationen, über die Waage. Die Ausscheidungskämpfe im Freistilringen, die von acht Ländern (Deutschland, USA, Finnland, Schweden, Schweiz, Tschechoslowakei, Belgien und Türkei) in allen Gewichtsklassen bestritten wurden, begannen mit den Kämpfen im Bantamgewicht, wo unser deutscher Vertreter, der Stuttgarter Herbert, zu einem entscheidenden Sieg über den Türken Cakiryildis kam. Nach überlegen geführtem Kampf und einer Serie von Hebelgriffen drückte Herbert seinen Gegner nach 4:15 Minuten auf die Schultern.

Der zum erstenmal international startende deutsche Vertreter im Federgewicht, Böck, ging mit dem Engländer Morrell über die Zeit und verlor nach Punkten. Im Bantamgewicht feierten noch der Schwede Thuvesson und der Ungar Zombory seine Siege, während im Federgewicht der Finne Pihlajamäki, der Schwede Jönsson und der Ungar Toth die erste Runde siegreich überstanden.

Die Ergebnisse:

Bantamgewicht: Cazaux-Großbritannien schlägt Tamba-Japan n. P., Zombory-Ungarn schlägt Laporte-Belgien nach 10:20 Min., Rizzola-Italien schlägt Nic-Tschechoslowakei nach 5:30 Min., Thuvesson-Schweden schlägt Jaskari-Finnland n. P.

Federgewicht: Hall-Südafrika schlägt Kracek-Tschechei n. P., Jönsson-Schweden schlägt Gavelin-Italien nach 9:45 Min., Millard-USA schlägt Chasson-Frankreich nach 12:30 Min., Toth-Ungarn schlägt Erkan-Türkei nach 18:28 Min., Pihlajamäki-Finnland schlägt Riske-Belgien nach 4:40 Min.

Tagung des Internationalen Ringer-Verbandes

Der Internationale Ringer-Verband, dem jetzt mit den neu aufgenommenen Ländern Neuseeland und Portugal 39 Mitglieder angehören, hielt seinen Kongreß in den Räumen der Deutschlandhalle ab. Es nahmen die Delegierten von 27 Nationen teil. Gauführer Oberführer Breithaupt begrüßte die Delegierten im Namen des Reichssportführers und überbrachte dessen Wünsche. Generalsekretär Czilling (Ungarn) erstattete den Jahresbericht, der u. a. von dem großen Aufschwung des Freistil-Ringens in Europa sprach. Die von der technischen Kommission jetzt ausgearbeiteten neuen Ringkampfregeln mit entsprechenden Auslegungen wurden angenommen, gelten aber erst nach den Olympischen Spielen. Wichtig ist, daß nach diesen Regeln beim Freistilringen der Gegner erst 3 Sekunden fixiert werden muß, ehe auf Fallsieg anerkannt wird. Der Präsident Viktor Smeds (Finnland) und Generalsekretär Czilling wurden mit Zustimmung wiedergewählt. Auch die bisherigen Vizepräsidenten Naberg (Schweden), Perraud (Frankreich), Kampmann (Deutschland), Streit (Amerika) und Menzik (Tschechoslowakei) kamen zur Wiederwahl. Das Amt eines Präsidialrates wurde an Dr. Hepl (Deutschland), Barrisonzo (Italien) und Gyssin (Schweiz) vergeben.

Auslosung für das Poloturnier

Die Auslosung für das Olympische Poloturnier, das in den Tagen vom 3. bis 8. August auf dem Maifelde stattfindet, wurde jetzt vorgenommen. In der Vorrunde spielen nacheinander: Mexiko und Großbritannien, Deutschland und Ungarn, Mexiko und Argentinien. Am vierten Tage findet ein großer Schaukampf mit zwei gemischten Mannschaften statt, die aus den besten Spielern aller Beteiligten zusammengestellt werden. Gewinner der Goldmedaille ist das Land, das die meisten Spiele gewinnt. Bei Punktgleichheit werden Entscheidungsspiele um den ersten und um den dritten Platz ausgetragen. Der Spielplan:

Montag, 3. August: Mexiko — Großbritannien
Dienstag, 4. August: Deutschland — Ungarn.
Mittwoch, 5. August: Mexiko — Argentinien.
Donnerstag, 6. August: Schaukampf.
Freitag, 7. August: Argentinien — Großbritannien
Samstag, 8. August: Schaukampf oder Entscheidungsspiele.

15 Nationen zelten am Müggelsee

Dr. Eckert eröffnet das Kanuzeltlager.

Am Sonntagvormittag eröffnete der Präsident der IRK, Dr. Eckert-Deutschland, das internationale Zeltlager am Müggelsee, das der Deutsche Kanu-Verband als deutscher Vertreter des Internationalen Camping-Verbandes errichtet hat. Dr. Eckert begrüßte in seiner Eröffnungsansprache die Präsidenten der Kanu-Verbände von Polen, Schweden, Oesterreich und der Schweiz und die deutsche und schweizerische Olympiamannschaft, die unter dem Hakenkreuzbanner Aufstellung genommen hatte. Dr. Eckert betonte, daß das Zeltlagerleben Ausdruck höchster Lebensbejahung sei und in der Art der Durchführung dieser Groß-Lager die beste Gewähr liege, das Verständnis zwischen den einzelnen Nationen zu wecken und zu vertiefen. Ein Rundgang durch das babylonische Sprachengewirr der deutschen Stämme mit ihren ausländischen Gastgruppen gab einen Einblick in das fröhliche Leben und Treiben der insgesamt 3000 Zeltstadt-Bewohner. Von den ausländischen Nationen ist Polen mit 60 Kanufahrern am stärksten vertreten. Der Camping-Club von Großbritannien und Irland hat 28 Vertreter entsandt. Belgien, Schweden, Ungarn, die Schweiz, Oesterreich, Luxemburg, Finnland, Holland und selbst USA sind stark vertreten, so daß im Lager über 500 ausländische Zeltlagerfreunde anwesend sind.

Dresden (1. August)

1. **3100. Rennen.** 2600 ℳ, 2000 Meter: 1. Pabst (R. Bachmeier); 2. Zentaur; 3. Jaculus. Ferner: Darius, Narrhalla. Tot.: 43, 14, 11:10. EW: 60:10.

2. **Jungmannen-Rennen.** 2800 ℳ, 1150 Meter. 1. Torero (K. Wisek); 2. Hansakind; 3. Serenade. Ferner: Paderborn, Leopard, Lachtaube, Felsenlicht, Schneekönigin. Tot.: 24, 16, 14, 14:10. EW: 86:10.

3. **Preis vom Großen Garten.** 2800 ℳ, 1200 Meter. 1. Markheld (A. Eberl); 2. Altdamm; 3. Nebelhorn. Ferner: Alp, Pommernherzog, Meeresstille, Habmichlieb, Stammesflagge. Tot.: 106, 29, 24 41:10; EW 2160:10.

4. **Glashütter-Ausgleich.** 2800 ℳ, 1000 Meter. 1. Lupi F. (H. Berndt); 2. Heidekind; 3. X für'n U. Ferner: Konat, Proserpina, Höllenfahrt, Inländer, Luftas, Janiculus. Tot.: 95, 21, 20, 18:10. Ew.: 4088:10.

5. **Hoffnungspreis.** 3750 ℳ, 1200 Meter. 1. Stratosper (R. Kaiser); 2. Strandkrabbe; 3. Caltica. Ferner: Rheinländer. Tot.: 78, 34, 25, 21:10. EW 568:10.

6. **Bautzener Ausgleich.** 3000 ℳ, 2200 Meter. 1. Aeronautic (H. Fritzsche); 2. Willeburg; 3. Bauernkrone. Ferner: Taxos, Der Prämiierte. Toto: 64, 18, 28:10. Ew.: 388:10.

7. **Frauenhainer Ausgleich.** 2400 ℳ, 1400 Meter. 1. Cythera (P. Baron); 2. Wunschlos; 3. Marsch-Marsch. Ferner: Nando, Renaissance, Peking, Marna. Tot.: 48 17, 16, 17:10.

Kreuznach (1. August)

Reitersturm-Rennen. 400 ℳ, 1600 Meter. 1. Georgine (Dr. Bodenheim); 2. Wasserball; 3. Athos. Ferner liefen: Onlons, Saltus, Hillebille. Tot.: 30, 18, 96, 22:10; EW: 88:10.

2. **Pfingstwiese-Jagdrennen.** 900 ℳ, 3000 Mtr. 1. Immergrün (Oblt. v. Gutsche); 2. Grenzefluß; 3. Fix und Fertig. Ferner liefen: Lorbeerrose, Präludium. Tot.: 22, 14, 12:10; EW: 112:10.

3. **Preis von der Ebernburg.** 815 ℳ, 1400 Mtr. 1. Florian Geyer (D. Opacitti); 2. Lauben tun.; 3. Grasfrosch. Ferner liefen: Pelaboros, Galala, Waldsee, Pompon, Strahn. Tot.: 14, 12, 14, 12:10; EW: 84:10.

4. **Rotenfels-Jagdrennen.** 1350 ℳ, 3400 Mtr. 1. Berna (W. Döttlatz); 2. Ilemaro; 3. Junion. Ferner liefen: Rio, La Paludière, Läufer, Enthusiast, Rosalo-Alcanda, Kohinur, Spange. Tot.: 45, 12, 13, 12:10; EW: 92:10.

5. **Hunsrück-Ausgleich.** 1350 ℳ, 1050 Mtr. 1. Hausmarke (H. Knoche); 2. Spala; 3. Segelflug. Ferner liefen: Torro, Riche, Stableck, Aepfelchen, Sputok, Ilmenau, Adelbert, Arena. Tot.: 52, 12, 14, 12, 17:10; EW: 118:10.

6. **Preis vom Rheingrafenstein.** 800 ℳ, 1600 Meter. 1. Bajadere (St. v. Halten); 2. Marmolata; 3. Serenissima. Ferner liefen: Onlons, Kameradin. Tot.: 31, 17, 16:10; EW: 24:10.

MARCHIVUM

2. Platz Reihe 28

Die Eröffnungsfeier aus der Menge her erlebt

Olympia-Sonderdienst der NMZ.

„Heute bin ich einer der glücklichsten Menschen, einer der 100 000, die im Berliner Stadion sitzen und die Eröffnungsfeier miterleben dürfen. Millionen sitzen am Radio und hören. Dürfen nur hören. Und ich kann mitten hier im Stadion sein, der herrlichsten Kampfstätte, kann hören, sehen, erleben, mitjubeln. . .

Als uns damals der Rundfunk die Tage von Garmisch-Partenkirchen ins Haus brachte, da saß ich auch an meinem Apparat hier in Berlin, um einmal die Eröffnungsfeier anzuhören. Und dann hat es mich so gepackt, daß ich nicht mehr loskam von allem, was Olympia heißt.

Wie ich die Karte bekam? Sehen Sie, da habe ich Kameradschaft erlebt. Mein Arbeitskollege, begeisterter Leichtathlet, hatte schon damals vor den Tagen von Garmisch-Partenkirchen seinen Paß bestellt und zugesagt. Und nun hat er mir die Karte für die Eröffnungsfeier geschenkt, jawohl, geschenkt, 2. Platz, Block L, Ost-Tunnel, Reihe 28, Sitz 30. Mehr als einmal habe ich auf dem Stadionplan meinen Platz herausgesucht und mir gesagt, daß ich da sitzen kann, wenn die Spiele eröffnet werden. Sogar hier gewesen bin ich schon, vor drei Wochen, als die NSKK-Beschickungen stattfanden. Es war gar nicht leicht, sich vom großen Haufen wegzustehlen, um seinen Platz zu suchen und die Sicht zu erproben. . .“

*

In dunkler Reihe sitzen wir. Mein Nachbar — der die Zeit des Wartens mit seinem Plaudern überbrückt hat — schaut immer wieder auf die Uhr. 14 Uhr. Noch zwei Stunden bis zum offiziellen Beginn. Vielleicht sind jetzt die Autos mit den Mannschaften schon vor den Toren des Stadions, die Ruderer aus Grünau, die Leichtathleten, Schwimmer usw. aus dem Olympischen Dorf, die Frauen aus dem Frieseninsel. Seit 1 Uhr sitzen die meisten — auch ich natürlich — schon hier, selbst diejenigen, die immer zu spät zu kommen pflegen. Alles siebert... Wenn uns doch bloß nicht die Programmverkäufer fortwährend stören würden.

Ah... der Zeppelin kommt! Alles jubelt. Hüte fliegen durch die Luft. Südliches Temperament äußert sich in Beifallsstürmen. Vielleicht sehen Zehntausende unseren Zeppelin vom Stadion aus zum ersten Male in ihrem Leben.

Bei der Stahlschachtung-Bahn werden Malenstücke ausgestochen. Filmleute stehen daneben, die ihren Apparat in Froschperspektive einbauen wollen. Und ich habe mir das Filmen so leicht vorgestellt.

15 Uhr. Immer wieder gehen die Augen nach dem Mehringdamm, Richtung Glockenturm, von dem aus der Einmarsch erwartet wird. Schade, daß die Ränge so hoch ansteigen und den Durchblick verhindern. Schade auch, daß Petrus noch immer den Vorhang vor die Sonne gezogen hält.

Die Logen des Internationalen Olympischen Komitees und des Organisationskomitees sowie die des Führers sind noch frei. Um 4 Uhr soll er doch das Stadion betreten? Eine Viertelstunde ist's bis dahin... Plötzlich aber klingt Jubel auf. Der Führer ist auf dem Maifeld erschienen. Wenn man doch bloß über die Ränge durch's Tor hindurch lauschen könnte... Da... Fanfaren... alles springt auf. Begeisterter Jubel: Durch das Spalier kommen der Führer und die Offiziellen.

*

Immer erneut schmettern Fanfaren über das Rund der Hunderttausend, die nur noch ein Meer von Begeisterung sind. Jetzt setzen die an den Anzeigetafeln stehenden Fanfaren ein, während der Führer mit den beiden Komitees zu den Logen schreitet. Ein Augenblick, dessen Größe und Schönheit man nicht schildern kann. Vor uns stehen Menschen, die jubeln und schreien. „Wenn ich jetzt bloß durch die Reihen rennen könnte . . .!“

Da . . . nun kommen die Offiziellen. „Deutschland, Deutschland“ — das klingt wie ein Gebet und Siegeslied zugleich.

Plötzlich der eherne Klang der Olympia-Glocke. „Ich hab' sie auch auf ihrer Fahrt durch Berlin gesehen . . .“ Griechenland marschiert an der Spitze. „Ist das der Marathonläufer Louis?“

Allen Mannschaften voran weht das Banner ihrer Nation. „Wo bleibt denn Deutschland? . . . Ach ja, wir kommen ja zum Schluß.

Da sind die Deutschen. „Wir sind am stärksten vertreten. Hoffentlich wird es auch bei der Siegerehrung so sein . . .“

Ein wunderbares Bild ist es, als die Nationen aufmarschiert stehen.

„So schön kann es keiner photographieren oder malen.“

Baron de Coubertin spricht, Dr. Lewald folgt. Dann folgen die Eröffnungsworte des Führers. „Heil, Heil, Heil“, gellt es allen Ohren. Die Salutschüsse dröhnen, Fanfaren schmettern.

Da, die Brieftauben fliegen auf. „Bestellt in Eurer Heimat auch einen Gruß von mir.“ — Als der Chor der Olympia-Hymne einsetzt, erscheint der Fackelläufer, der die von heiliger Stätte hierher gebrachte Flamme trägt und die Feuerschale entzündet. Wieder steht alles auf.

„Wunderbar, wunderbar . . . Und daß man selbst von hier ohne alles so gut sehen kann . . . Ist das da nicht Louis? Ach ja, der bringt ja dem Führer einen Oelzweig.

Und nun der feierlichste Augenblick, der olympische Schwur . . . zum Ruhme des Sports . . .“

Ganz erschüttert steht neben mir der Inhaber des Platzes 30. Als der Führer das Stadion verlassen hat, ist er noch immer überwältigt von dem Eindruck der Ereignisse. „Das wird wohl der schönste Tag meines Lebens gewesen sein. Schade nur, daß ich keinen Platz für die Schlußfeier habe! Wenn doch bloß Deutschland recht viele Goldmedaillen bekommen könnte! Dann will ich auch darüber gar nicht böse sein, wenn ich am 16. August zu Hause sitzen muß und nur im Rundfunk hören kann, welch schöne Feierstunde das Stadion seinen Besuchern zum Abschied bereitet.“

Starkes Interesse für die Olympischen Spiele in China

Auch in China wurden die großartigen Vorbereitungen, die Deutschland für die Olympischen Spiele getroffen hat, mit starkem Interesse verfolgt. Chinesische Rundfunkstationen haben Sonderübertragungen eingerichtet. In der ersten dieser Uebertragungen berichtete der zur Zeit in Berlin weilende Sonderberichterstatter der chinesischen Agentur Central News von seinen Eindrücken. Auch die Presse widmet den Berliner Ereignissen breiten Raum. Die „Shanghai Times“ veröffentlicht eine Sonderbeilage mit Begrüßungsworten des deutschen Generalkonsuls Kriebel.

Mannheimer Radrennen verregnet

Die Mannheimer Nacht-Radrennen auf der Phönix-Bahn, in deren Mittelpunkt ein vorzüglich besetztes Vierstunden-Mannschaftsrennen stehen sollte, wurde ein Opfer der regnerischen Witterung. Die Rennen werden voraussichtlich am 15. August nachgeholt.

Neue Zeiteinteilung der Reit-Wettbewerbe

Für die Wettbewerbe der Reiter bei den Olympischen Spielen wurde eine neue Zeiteinteilung festgesetzt. Die Dressurreiter beginnen am 12. und 13. August auf dem Maifeld bereits morgens um 7 Uhr. Am 13. August beginnt mittags 12 Uhr nach der Beendigung der Großen Olympia-Dressur sofort anschließend die zur Vielseitigkeitsprüfung gehörende Dressurprüfung, mit der bekanntlich die Military eingeleitet wird. Der Beginn des Geländeritts in Döberitz am 15. August wurde auf 8 Uhr festgesetzt und endlich am Schlußtage das Große Jagdspringen um den Preis der Nationen um eine Stunde vorverlegt. Die neue Zeiteinteilung:

12. August: 7 Uhr: Große Dressur auf dem Maifeld.
13. August: 7 Uhr: Große Dressur (Fortsetzung).
13. August: 12 Uhr: Dressurprüfung (Military) auf dem Maifeld.
14. August: 7 Uhr: Dressurprüfung (Military) Fortsetzung.
15. August: 8 Uhr: Geländeritt (Military) Döberitz.
16. August: 10 Uhr: Jagdspringen (Military) im Stadion.
16. August: 14 Uhr: Jagdspringen (Preis der Nationen)

Leys Rekordfahrt im Hockenheimer Wald

3 Rennen um die Deutsche Meisterschaft — 140 000 Zuschauer — Ley (BMW) fährt mit 153 Stdkm neue Streckenbestleistung

Das Wetter war in den letzten Tagen so unbeständig, daß man für die Motorradrennen in Hockenheim einige Befürchtungen haben mußte. Der Wettergott hatte jedoch am gestrigen Sonntag ein Einsehen und so wurde die Veranstaltung zu einem Erfolg wie er bisher noch nicht zu verzeichnen war. 140 000 Zuschauer umsäumten die 12 Km. lange Rennstrecke, eine Zahl, die die Beliebtheit der Hockenheimer Rennen schlagend beweist. Auch sportlich wurde der Sonntag zu einem großen Ereignis. Hatten schon die Trainingsleistungen auf dem verbesserten und verbreiterten Dreieckkurs die Erwartungen hochgespannt, so überraf der Rennverlauf, vor allem der Hauptlauf, alle bisher gezeigten Leistungen. Die unheimliche Fahrt, in der Ley auf BMW das Hauptrennen durchstand, wurde mit einem neuen phantastischen Streckenrekord von 153 Std.-Km. belohnt, womit dem Hockenheimer Motorradrennen als dem schnellsten europäischen Straßenrennen alle Ehre gemacht wurde. In der 3. Runde schraubte Ley den Rundenrekord sogar auf 155,35 Std.-Km. Die drei großen deutschen Firmen DKW, BMW und NSU teilten sich diesmal in die Preise. BMW gewann den Hauptlauf durch Ley und bei den Seitenwagen durch Stelzer, DKW holte sich durch Geiß und Kahrmann zwei erste Preise, während NSU durch Fleischmann in Front endete.

Am Start und Ziel hatten sich zahlreiche Vertreter der SA, SS, des Reichsheeres sowie der staatlichen und städtischen Behörden eingefunden. Als Vertreter des badischen Ministeriums waren Ministerialrat Dr. C. Baader und Ministerialrat Spieß anwesend, Gruppenführer Luyken und Brigadeführer Ries waren gleichfalls unter den Ehrengästen. Nach dem ersten Rennen ging ein Rennwagen von Mercedes-Benz mit Zimmer unter großem Jubel der Zuschauer über die Bahn. Lang konnte wegen seiner Handverletzung den Wagen nicht fahren.

Die Ausweisfahrer im Kampf

32 Nachwuchsfahrer lieferten sich als Auftakt in den drei Klassen für Ausweisfahrer erbitterte Kämpfe über 6 Runden. Finkeldey-Steinheim auf NSU und Nitschky-Karlsruhe auf Bücher-Rudge lagen die beiden ersten Runden dicht hintereinander in der Klasse bis 500 ccm. Dann ging Nitschky an seinem Konkurrenten vorbei und siegte, seinen Vorsprung ständig vergrößernd, mit klarem Abstand. Ein schönes Rennen fuhr auch Frank jr.-Essen auf NSU, der sich vom 6. auf den 3. Platz vorarbeitete. Ein überlegenes Rennen fuhr in der 350er Klasse Häußler-Biberach auf NSU, der im Ziel über eine Minute Vorsprung vor dem Zweiten, Sucher-Karlsruhe, auf NSU hatte. In der kleinen Klasse bis 250 ccm fiel der Sieg von Haller-Tuttlingen auf DKW nicht weniger überlegen aus. Seine Zeit wurde in der 350er Klasse nur von Häußler überboten und bedeutete einen Klassenrekord.

Meisterschaftslauf bis 250 ccm: Natürlich Geiß auf DKW

Wie nicht anders zu erwarten war, wurde das Rennen der kleinen Maschinen zu einem überlegenen Erfolg der DKW-Fahrer. Auch den Sieg des kleinen Hockenheimer Ehrenbürgers K. Geiß hatte man schon vorher in Rechnung gestellt. Begeisternd war jedoch der Kampf, den sich die drei DKW-Fahrer Geiß, W. Winkler und Kluge vom Start bis ins Ziel lieferten. Mit der Regelmäßigkeit eines Uhrwerkes legten diese drei Fahrer Runde um Runde zurück und überrundeten einen Fahrer nach dem andern, so daß die Entscheidung nur zwischen ihnen liegen konnte. Bis in die letzte Runde lagen die drei Maschinen abwechselnd in Führung, wobei der Abstand jedoch jeweils nur noch Metern zu messen war. Erst in der Schlußrunde ging Geiß an Winkler und Kluge vorbei und siegte mit etwa 50 Meter Vorsprung. Auch auf dem 4. und 5. Platz endeten zwei weitere DKW-Maschinen, so daß der Triumph der Auto-Union damit vollendet wurde.

Durch diesen Sieg hat Geiß seine Position im Wettbewerb um die Deutsche Meisterschaft etwas verbessert. Die Führung hat allerdings immer noch sein Kampfgefährte Kluge, wobei allerdings festzustellen ist, daß Geiß beim Eifelrennen nicht starten konnte, da er damals die DKW-Farben in England vertrat. Der genaue Stand in der Klasse bis 250 ccm ist folgender: 1. Kluge-DKW 15 P.; 2. Geiß-DKW und W. Winkler-DKW je 10 P.; 4. H. Winkler-DKW und H. Häußler-DKW je 2 P.; Kohlink-Imperia-Rudge 1 Punkt.

Meisterschaftslauf bis 350 ccm: Fleischmann auf NSU nicht zu schlagen

Der Meisterschaftslauf der 350er-Klasse war das Rennen eines Mannes. Fleischmann, der bekannte Fabrikfahrer der NSU, legte in prächtiger Fahrt Runde um Runde zurück und siegte ganz überlegen vor seinen Mitbewerbern. Der Mannheimer Steinbach (NSU) lag zwar die ersten 3 Runden zusammen mit Fleischmann an der Spitze, ein Maschinenschaden warf ihn jedoch aus dem Rennen. Auch der 3. Fabrikfahrer der NSU, Rüttchen, war zum Ausscheiden gezwungen. Bereits in der ersten Runde rannte er mit Colle-Düsseldorf zusammen. Rüttchen mußte mit Nasenbein- und Fingerbruch in das Schwetzinger Krankenhaus gebracht werden, jedoch erwiesen sich seine Verletzungen als nicht zu schwer. Sicher hatte auch Hamelette auf Norton den 2. Platz, während der 3. Platz Port erst in der letzten Runde zufiel.

Durch diesen Sieg hat sich Fleischmann bereits den Deutschen Meistertitel gesichert, da sein Vorsprung bereits so groß ist, daß er nicht mehr eingeholt werden kann. Die beiden einzigen Fahrer, die noch eine winzige Chance gegen Fleischmann gehabt hätten, Richnow und Sönius, werden nämlich in dieser Saison infolge Verletzungen nicht mehr starten können. Der genaue Stand: 1. Fleischmann (NSU) 18 P.; 2. Richnow (Rudge) 6 P.; 3. Sönius (NSU) 5 P.; 4. Hamelette (Norton) 3 P.; 5.—7. Fallier (Norton), Meier (Norton), Port (Rudge) 2 P.

Der Kampf der Seitenwagen: Kahrmann (DKW) und Stelzer (BMW)

Kämpfe, wie man sie nur selten zu sehen bekommt, brachten die Rennen der Seitenwagenmaschinen. In der Klasse der großen Gespanne bis 1000 ccm lag in der ersten Runde Schumann (NSU) in Front, dann aber hatte Kahrmann (DKW) seinen Vorlauf in der Startrunde wieder gutgemacht und die Führung übernommen. Zwar folgte im Schumann 5 Rundenlang wie ein Schatten, aber in den beiden letzten Runden war die DKW-Maschine schneller, so daß Kahrmann mit 200 Meter Vorsprung siegte.

Bei den Maschinen bis 600 ccm setzte sich Stelzer auf BMW vom Start weg in Führung und siegte mit großem Vorsprung unangefochten. Der spannendste Kampf des Tages wurde jedoch hinter ihm zwischen Braun (DKW) und dem Ehepaar Stärkle (NSU) ausgetragen. Durch sämtliche Runden lag Braun 2 Meter vor Stärkle und die Schlußrunde sah beide Maschinen dicht nebeneinander im Kampf. Erst 200 Meter vor dem Ziel konnte Stärkle seinen Konkurrenten passieren, aber nur ½ Meter betrug sein Vorsprung im Ziel. Vierter wurde der Mannheimer Bock auf Norton, der als erster Privatfahrer einkam. Stelzer fuhr mit 135,8 Stdkm einen neuen Seitenwagen-Streckenrekord und überbot damit die bestehende Höchstleistung um 9,1 Km.

Meisterschaftslauf bis 500 ccm:

Ein Riesenfeld von 28 Fahrern stellte sich im Hauptlauf zum Start. Müller (DKW) hatte den besten Start, aber nach der 1. Runde führte der Sieger des letzten Jahres, Ley diesmal allerdings auf BMW, mit über 200 Meter Vorsprung vor den DKW-Fahrern Müller und Mansfeld, sowie den NSU-Vertretern Fleischmann und Steinbach. Nach der 2. Runde betrug der Vorsprung von Ley bereits 1000 Meter und nach der 3. Runde war der Vorsprung noch überlegener. Der Durchschnitt von Ley betrug hier bereits 149,5 Km. Hinter ihm konnte sich Fleischmann vor Winkler und Mansfeld auf den 2. Platz verschieben, dagegen kam Steinbach aus der 3. Runde nicht mehr zurück. In der 4. Runde verstärkte Ley das Tempo: 152,2 Stdkm. Sein Vorsprung war bereits so groß, daß er bis auf 13 Maschinen alle Fahrer überrundet hatte. Fleischmann konnte dem Tempo nicht mehr ganz folgen und fiel wieder hinter Müller und Mansfeld zurück. In der 5. Runde fuhr Ley einen Durchschnitt von 155,1 Stdkm. Nach der 6. Runde lagen mit Ley in einer Runde nur noch Müller, Mansfeld, Fleischmann und der Berliner Petruschke auf Rudge. Sämtliche anderen Fahrer waren, soweit sie nicht ausgeschieden waren, bei der wilden Jagd überrundet worden. Nach der 8. Runde betrug der Gesamtdurchschnitt von Ley 153,8 Stdkm. Trotz der unheimlichen Fahrt hielt die BMW auch den Rest der Strecke glatt durch und unter dem Jubel der Zuschauer konnte Ley als überlegener Sieger durch das Ziel gehen. Die beiden DKW-Fahrer Müller und Mansfeld konnten vor Petruschke die nächsten Plätze belegen. Ley fuhr mit 56:34,3 — 153 Stdkm. einen neuen absoluten Streckenrekord und verbesserte damit seinen letztjährigen Rekord um über 10 Km. Fleischmann schied in der letzten Runde aus, Petruschke hatte Kolbenbruch, rollte aber gerade noch ins Ziel.

Die Ergebnisse:

Ausweisfahrer (6 Runden, 72,3 Km.) **Klasse A bis 250 ccm:** 1. W. Haller-Tuttlingen auf DKW 56:58,4 (117,3 Std.-Km.); 2. H. Schwab-Frankfurt a. M. auf DKW 58:06,4 (113,5); 3. O. Daiser-Stuttgart auf Rudge 58:28,2 (112); 4. E. Speck-Karlsruhe auf DKW; 5. R. Böse-Gotha auf DKW. **Klasse B bis 350 ccm:** 1. Häußler-Biberach auf NSU 36:50,1 (120,2 Std.-Km.); 2. F. Sucher-Karlsruhe auf NSU 37:31,4 (115,2); 3. L. Lorz-Nürnberg auf Norton 37:34,2 (115); 4. K. Kirchhof-Wiesbaden auf Norton; 5. J. Homann-Neunkirchen auf Rudge. **Klasse C bis 500 ccm:** 1. K. Nitschky-Karlsruhe auf Bücher-Rudge 30:28,2 (129,2 Std.-Km.); 2. F. Finkeldey-Steinheim auf NSU 34:04 (126,9); 3. W. Frank jr.-Essen auf NSU 34:41,4 (124,6); 4. L. Ruckenbrod-Karlsruhe auf NSU; 5. K. Amelung-Wiesbaden auf BMW.

Meisterschaftslauf der Lizenzfahrer (12 Runden, 144,06 Km.) **Klasse A bis 250 ccm:** 1. K. Geiß-Chemnitz auf DKW 1:06:27,1 (130,2 Std.-Km.); 2. W. Winkler-Chemnitz auf DKW 1:06:28,2 (130,1); 3. E. Kluge-Chemnitz auf DKW 1:06:36,1 (129); 4. H. Häußler-Wehlrich auf DKW 1:12:06,3 (120,2); 5. T. Münche-Langebrück auf DKW 1:15:49,1 (117,3). **Klasse B bis 350 ccm:** 1. H. Fleischmann-Neckarsulm auf NSU 1:06:04,4 (132,9 Std.-Km.); 2. W. Hamelette-Sindelfingen auf Norton 1:06:27,2 (130,1); 3. T. Port-Saarbrücken auf Rudge 1:06:37,4 (129,8); 4. H. Biedermann-Nordheim auf NSU 1:09:36,3 (124,1).

Lizenzfahrer-Seitenwagen: (8 Runden, 96,04 Km.). **Klasse F, bis 600 ccm:** 1. J. Stelzer-München auf BMW 45:47,4 (135,8 Std.-Km.); 2. H. Stärkle-Basel auf NSU 47:44,8 (130,6); 3. K. Braun-Karlsruhe auf DKW 47:44,4 (130,5); 4. H. Bock-Mannheim auf Norton 49:01,4 (117,4); 5. A. Schneider-Düsseldorf auf NSU 50:10,4 (114,7). **Klasse G, bis 1000 ccm:** 1. H. Kahrmann-Fulda auf DKW 47:13,3 (131,8); 1. H. Schumann-Nürnberg auf NSU 47:28,4 (131,8); 3. J. Brinkmann-Münster auf BMW 54:11,8 (108,9); 4. P. Weyres-Aachen auf Harley-Dav. 66:47,2 (96,0).

Meisterschaftslauf der Lizenzfahrer: (12 Runden, 144,06 Km.). **Klasse C, bis 500 ccm:** 1. R. Ley-München auf BMW 56:34,3 (153,0), (neuer Streckenrekord) 2. R. P. Müller-Chemnitz auf DKW 59:26,1 (145,5); 3. Mansfeld-Chemnitz auf DKW 59:26,2 (145,5); 4. P. Petruschke-Berlin auf Rudge 1:06:36,6 (135,9).

Zwischen den Sekunden / Von Roland Betsch

Man soll mich auf der Stelle hängen, wenn es nicht wahr ist, daß das Autofahren auf die Dauer ermüdet. Nun gar, wenn man allein durch den Sonntag fährt. Hol's der Geschwänzte, jetzt sitze ich sechs Stunden am Rad und verdaue die Landstraßenkilometer. Und ausgerechnet immer nach Süden, in die Sonne, mitten in diesen stechenden und blendenden Wirbel von Licht hinein.

Dabei habe ich immer noch zweihundert Kilometer zu verspeisen. Neben mir auf dem Sitz liegt eine illustrierte Zeitung; ich werfe manchmal flüchtig einen Blick seitwärts hinein und rase immerfort weiter. Wenn wenigstens ein kleines Erlebnis käme, eine harmlose Abwechslung, ein Landstraßenabenteuer. Aber nichts, rein gar nichts. Es gibt wirklich keine Erlebnisse mehr. Das Leben ist langweilig geworden.

Nein, da steht ein junges Mädel am Wege und winkt. Es will mitfahren. Meinetwegen, kommt mir gerade recht; ich kann ein wenig plaudern und Unsinn schwätzen. Zerstreuung steht in Aussicht. Am Ende verliebt man sich zwischen den Kilometersteinen.

„Guten Tag, lassen Sie mich bitte mitreisen.“ Sie lacht mich an. Das Gesicht kommt mir bekannt vor.

„Bitte, reisen Sie mit.“ Warum sagt sie denn „reisen“?

Komisch, mitreisen will sie. Wo habe ich sie schon einmal gesehen? Da sitzt sie jetzt an meiner Seite und macht wirklich keinen üblen Eindruck. Ich werde mich aber hüten, auf dieses kokette Lachen hereinzufallen.

„Wohin wollen Sie denn?“ frage ich und muß nun gar nicht mehr gähnen. Nein, mir wird pudelwohl. Ach, wir Männer!

„Nach Zickelweiler“, sagt sie und kichert.

„Zickelweiler? Wo liegt denn das? Zwischen Pfingsten und Bruchsal?“

„Hinter Stupfershausen.“

Stupfershausen, der Teufel mag wissen, wie die Ortschaften hier heißen.

„Meinetwegen, nach Zickelweiler.“

„Gelt, Sie sind müde?“ sagt sie plötzlich.

„Müde? Wieso, warum? Weil ich nicht weiß, wo Ihr Zickelweiler liegt?“

„Nein, weil Sie vorhin gegähnt haben.“

„Ich? Seit Sie hier sitzen, habe ich nicht ein einziges Mal ge—.“

„Aber vorher!“

Welch ein Geschwätz! Woher will sie wissen, daß ich den Tag angegähnt habe!

„Können Sie durch die Wände gucken?“

So was von verrücktem Lachen. Ich falle aber nicht herein.

„Wer weiß? Außerdem haben Sie ein total vergähntes Gesicht.“

„So? Ich glaube, Sie wollen Streit anfangen. Wie heißen Sie denn?“

„Lore heiße ich. Lore W.“

„Lore W.? Und wie geht das W. weiter?“

„Verrate ich nicht; fahren Sie doch etwas rascher, wir kommen ja im Leben nicht nach Zickelweiler, wenn Sie andauernd quatschen und das Gas vergessen.“

„Ich quatsche nicht; aber Sie suchen Händel. Wenn Sie weiter randalieren, dann müssen Sie die Fahrt bezahlen. Sehen Sie nicht, daß ich 60 auf dem Tachometer habe?“

„Sechzig? Ha, ha, sechzig? Das fährt meine Großmutter im Dunkeln.“

„Das haben Sie mal geträumt.“

So ein frecher Fetzen. Lacht mich dabei immerfort an. Sie weiß genau, daß ich machtlos bin. Ich kann gegen eine Dame nicht ausfallend werden, das verbietet meine gute Erziehung.

„Ich träume nicht“, plappert Lore weiter, „aber denken Sie mal, was für einen Unsinn ich da neulich gelesen habe. Träume sollen nur Sekunden, nur Bruchteile von Sekunden dauern. In einer einzigen Sekunde soll man ein ellenlanges Erlebnis träumen können. So ein Quatsch.“

„Schon wieder Quatsch. Ich vermute, Sie sind nicht von Zickelweiler, sondern von Quatschdorf. Das liegt doch auch hier in der Nähe?“

Ratsch, hat sie mich in den Haaren. Drückt wie besessen auf die Hupe. Die Spatzen fliegen von den Bäumen.

„Lassen Sie doch die Hupe in Frieden. Ein so radaulustiger Fahrgast ist mir denn doch noch nicht vorgekommen. Ich habe größte Lust, Sie auszuladen. Reisen Sie per Frachtgut weiter!“

„Sie sollen mir recht geben, wenn ich sage, daß es Unsinn ist.“

„Was ist Unsinn? Quatschdorf?“

„Nein! Wenn jemand behauptet, man könne in einer einzigen Sekunde eine ganze Garnrolle Zeugs träumen.“

„Das ist kein Unsinn, meine liebe Radaulore..“

„Radaulore? Hier hast du's für die Radaulore.“

Sie klatschte mir die flache Hand auf die Backe.

„Ich sage Ihnen, man hat Experimente gemacht. Traumexperimente. Und herausgefunden — wissenschaftlich einwandfrei —, daß man in einer Sekunde eine lange Geschichte träumen kann. Und jetzt Ruhe, bitte, sonst — —“

„Was denn sonst?“

„Sonst werde ich Ihnen den Mund auf die absonderlichste Art verschließen.“

„So? Wie denn, bitte?“ Sie hat ein unverschämtes Lachen. Ihre Lippen sind feucht, ihre Augen glänzen. Sie fordert mich heraus. Und hinterher soll ich es dann gewesen sein.

„Wie denn, bitte?“ trumpft sie weiter auf und stößt mir die Faust in die Seite. Streckt ein Endchen Zunge heraus.

„Ich sage doch, auf absonderliche Art.“

„Los! Vorwärts! Da bin ich aber neugierig. Ha, ha. Ihnen fehlt der Mut!“

Das durfte sie nicht sagen. Ich lege den Arm um sie und ziehe sie an mich heran. Bitte, ich habe einen harten Griff.

„Lassen Sie mich solange das Rad halten“, ruft sie, während ich sie küssen will. Sie greift nach dem Lenkrad. Aber sie schwänzelt, sie fährt Schlangenlinien. Ich fühle schon ihre weichen Lippen, da sehe ich, wie sie in scharfem Tempo den Wagen auf die Straßenseite gegen die Pappelbäume steuert.

„Halt!“ rufe ich entsetzt und reiße ihr das Rad aus den Händen. Hart an einem Baum — — —

Ich schlage die Augen auf. Hart an einem Baum zische ich vorüber. Allein bin ich. Keine Lore. Kein Zickelweiler. Kein frecher Plappermund. Kein Kuß.

Wie ein Blitz kommt mir Klarheit! Ich habe geschlafen. Im Fahren bin ich eingeschlafen und habe geträumt.

Ich stoppe ab, steige aus dem Wagen und schaue mich um. Eine endlos lange, gerade Straße. Sonne brütet. Nicht weit entfernt steht ein Haus. Ich weiß genau, daß ich noch wach war, als ich an diesem Haus vorbeifuhr. Nur zwei, drei Sekunden kann ich geschlafen und geträumt haben. Hätte ich Lore geküßt, hinge ich jetzt am Baum. Als ich zum Wagen zurückgehe, sehe ich auf Lores Platz die illustrierte Zeitung liegen.

Da ist ja Lore! Richtig, eine Photographie aus dem Modeteil. Fräulein Lore W — — — in einem modernen Rock aus Lindener Samt. Ja, da ist Lore. Weiter nichts, als eine Photographie in einer illustrierten Zeitung. Jetzt weiß ich auch, warum mir der Teufel aus Zickelweiler so bekannt vorkam.

Ich lege mich in die Wiese unter einen Ahornbaum und ruhe mich aus.

Schlafe ein. Und träume.

Leider nicht von Lore.

Georg Kolbe Goethepreisträger

Der Verwaltungsrat zur Verleihung des Frankfurter Goethepreises, dem auch die Reichsminister Dr. Goebbels und Dr. Rust angehören, hat durch einstimmigen Beschluß den Goethepreis des Jahres 1936 Professor Dr. h. c. Georg Kolbe zuerkannt. Die Ehrung gilt dem überragenden bildnerischen Werke Kolbes, dessen Kunstschöpfungen in ihrer so seltenen Harmonie die wesenhafte innere Beziehung zum Goetheschen Schaffen zum Ausdruck bringen. Die feierliche Ueberreichung des Preises erfolgt nach den Bestimmungen der Satzung am 28. August, dem Geburtstage Goethes, in den Staatsräumen des Goethehauses am Großen Hirschgraben.

⊙ **Hamburger Sternwarte beobachtet einen Kometen.** Die Hamburger Sternwarte teilt mit: Der am 16. Mai von Peltier in Amerika entdeckte schwache Komet ist inzwischen heller geworden. Er hat jetzt die dritte Größenklasse erreicht, kann also schon mit bloßem Auge beobachtet werden. Mit Hilfe eines Feldstechers kann man den kurzen Schweifansatz des Kometen erkennen. Der Komet bewegt sich in südlicher Richtung durch das Sternbild des Pegasus und steht augenblicklich in der Nähe des Sternes Beta. Am 2. August 1936 wird er in der Nähe des Sternes Epsilon im Pegasus zu sehen sein.

MARCHIVUM

Vermischtes

— In den letzten Jahren sind die **Versuche, dem Meere gesunkene Gold- und Silberschätze zu entreißen, vervielfacht** worden. Diese Versuche sind teilweise von Erfolg gekrönt gewesen. Trotzdem hat in diesen Tagen eine der ältesten und größten englischen Gesellschaften, die sich seit Jahrzehnten mit der Bergung von versunkenen Schätzen befaßt, einen Bericht herausgegeben, in dem nicht mehr und nicht weniger behauptet wird, als daß **bis heute noch kaum der hunderttausendste Teil aller mit Schiffen gesunkenen Reichtümer geborgen werden konnte.** „Wenn wir Menschen die Möglichkeit hätten, den Meeresgrund systematisch abzusuchen", so heißt es in diesem Bericht weiter, „so würden die aus der Meerestiefe erlösten Schätze und Reichtümer zweifellos genügen, um sämtliche Staatsschulden der Welt in barem Gold abzudecken." Aber das Gold auf dem Grunde des Meeres trotzt aller Kühnheit, allem Wagemut und aller Technik. Es entzieht sich dem Zugriff der Menschen. Dabei sind in jenem Bericht nur alle die Schiffskatastrophen in Betracht gezogen worden, deren Hergang und Schauplatz man auf Grund von Ueberlebenden und Augenzeugen genau kennt. Alle die vielen romantischen Geschichten von untergegangenen Gold- und Silberflotten wurden absichtlich außer acht gelassen. Zu den Schiffen, um deren gewaltige Schätze man sich bis heute noch nicht bekümmert hat, gehört der im Dezember 1904 gesunkene **Golddampfer „Lady Hamilton".** Auch von der „Marrow", einem wenige Wochen später untergegangenen Silberfracht-Schiff, ist nichts bekannt. Das im Jahre 1911 gesunkene Goldschiff „Merida" hat man dagegen schon einmal zu bergen versucht. Bei dem Versuch kamen fünf Menschen um. Vor bald 80 Jahren versuchten **japanische Taucher** das Wrack des spanischen Goldschiffes „San Fernando" zu heben. Es gelang den Japanern auch, bis zu dem über und über verschlammten Wrack vorzudringen und in das Innere zu gelangen. Dort aber bot sich ihnen ein grauenhafter, gespenstischer Anblick. An ihren Sitzen angeschmiedet hingen in den Ketten noch immer die Skelette jener indianischen Rudersklaven, die der grausame, weiße Eroberer auf die Galeeren verschleppt hatte. Das Bild war so erschütternd, daß die Taucher sich weigerten, noch einmal in die Tiefe hinabzusteigen, obgleich ihnen dort unermeßliche Schätze an Gold und Silber winkten.

•

— Das **bulgarische Innenministerium** hat nach längerer Beratung beschlossen, **für die Bauern, die** in den entlegensten Dörfern des Landes wohnen, **Radioapparate anzuschaffen.** Der bäuerlichen Bevölkerung ist es bisher versagt geblieben, diese Errungenschaft moderner Technik zu genießen. Das Ministerium hat sich bereits mit mehreren ausländischen Radiofirmen in Verbindung gesetzt und verhandelt über die Lieferung von einigen tausend Rundfunkgeräten. Die Bezahlung dieser Apparate soll in bulgarischem Rosenöl erfolgen, das in den letzten Jahren keinen genügenden Absatz mehr gefunden hat. Ob die Bauern in Bulgarien unter diesen Umständen nun Radioapparate erhalten werden, ist dennoch eine Frage, denn bis jetzt haben die betreffenden Auslands-Firmen noch nicht ihre Zustimmung dazu gegeben, für die Radioapparate Rosenöl in Zahlung zu nehmen.

•

— Kürzlich veranstaltete ein großes **Pariser Modehaus eine Schau der neuesten Sommerkleider,** zu der die vornehme Gesellschaft der Hauptstadt und namentlich die emigrierte russische Aristokratie erschienen war. Während der Parade der Vorführdamen ereignete sich zum Erstaunen des Publikums **eine ungewöhnliche Szene:** eine Vorführdame stürzte mit einem Freudenschrei auf eine der in der vordersten Reihe sitzenden Besucherinnen zu und sank ihr in die Arme. Es stellte sich heraus, daß sich zwei Freundinnen, Aristokratinnen aus Petersburg, die einander schon längst totgeglaubt, wiedergefunden hatten. Die Besucherin, die in Paris einen reichen Beamten geheiratet hat, nahm ihre Freundin als Gesellschafterin zu sich.

•

— Im Jahre 1935 hatten **Räuber die Villa des Millionärs Arthur Cutton** in der Nähe von Chikago überfallen, **geplündert** und ihn und seine Frau in ein enges Kellergelaß gesperrt, wo sie beinahe erstickt wären. Die Frau erlitt infolge der Aufregungen einen schweren Nervenzusammenbruch, der ihren Tod zur Folge hatte. Cutton schwor in seinem Schmerz um den Verlust der geliebten Frau, daß er nicht ruhen werde, bis die Banditen zur Strecke gebracht sind. Dieser Aufgabe werde er sich bis an sein Lebensende widmen. Ueber **zehn Jahre lang hetzte er Geheimpolizisten durch die ganze Welt** und gab ein Vermögen dabei aus. Er selbst nahm an der Jagd teil und fand durch einen Zufall in der vergangenen Woche heraus, wo der Führer der Bande steckte. Er alarmierte sofort die Polizei, die die Verbrecher hinter Schloß und Riegel brachte. Nur der Bruder des Oberhauptes der Gangster-Kolonne ist noch frei, aber Cutton hat erklärt, er ruhe nicht eher, bis auch dieser Schuldige am Tode seiner Frau unschädlich gemacht ist.

•

— **In Calander,** dem kleinen kanadischen Ort, der sich nach der Geburt der **Dionne-Fünflinge** buchstäblich über Nacht zu einem der berühmtesten und beliebtesten Ausflugsziele der Welt entwickelte, ist seit einiger Zeit eine auffällige Veränderung wahrzunehmen. Auf Schritt und Tritt begegnet man Polizisten und Kriminalbeamten in Zivil. Die Straße, die an dem Haus, der „Nursery", der Fünflinge vorüberführt, wird streng überwacht. Fast jeder Autofahrer muß es sich gefallen lassen, daß man ihn nach seinen Papieren fragt. Ein neuer hoher Zaun umschließt das Grundstück der „Nursery" und außer dem Pflegepersonal der Fünflinge sieht man jetzt auch in dem Glashaus mehrere Männer, die anscheinend ebenfalls zur Kriminalpolizei gehören. Man kann sich vorstellen, daß die tollsten Gerüchte über die Gründe zu diesen auffälligen polizeilichen Maßnahmen in ganz Amerika im Umlauf sind. Man spricht von einem Anschlag auf das Leben der fünf Kinder, von einer versuchten Plünderung der „Nursery" und selbstverständlich am meisten von Entführungsabsichten. Wie nun mehrere große amerikanische Zeitungen in sensationeller Aufmachung berichten, scheinen die Gerüchte über **die geplante Entführung der fünf kleinen Mädchen** einen wahren Kern zu haben. Eine amerikanische Kidnapper-Bande soll tatsächlich schon die Vorbereitungen für den Raub der Fünflinge bis in alle Einzelheiten getroffen gehabt haben, und nur durch den Umstand, daß einer der Gangster sich mit seinen Komplicen überwarf und das geplante Verbrechen anzeigte, soll die Polizei imstande gewesen sein, die Entführung zu vereiteln. Nach den Angaben der Zeitungen hatte die Kidnapper-Bande erkundet, daß die Fünflinge im wesentlichen nur gegen allzu neugierige Besucher geschützt waren, im übrigen aber mit verhältnismäßiger Leichtigkeit geraubt werden konnten. Man beabsichtigte nun mit einem großen Wasserflugzeug in der Nähe Calanders niederzugehen, in der Nacht mit einem Auto vor der „Nursery" vorzufahren, in einem plötzlichen Ueberfall in das Haus einzudringen und die Kinder zu rauben. Das Wasserflugzeug sollte dann die ganze Bande zurück über die Grenze zu einem Versteck irgendwo in den Vereinigten Staaten bringen.

•

— **Vor einem Wiener Gericht** kam dieser Tage **ein Gaunerstreich** zur Sprache, der in seiner Frechheit lebhaft an amerikanische Gangstermethoden erinnert. Am hellen Tage wurde ein Geschäftsmann in seinem Büro von einem Unbekannten telephonisch angerufen, der erklärte, er sei ein Autodieb und habe deshalb allen Grund, seinen Namen nicht zu nennen. Er habe den Kraftwagen, der an der Ecke Radetzky- und Zollamtsstraße geparkt sei und dem Kaufmann gehöre, soeben erbrochen. Alles Mitnehmenswerte, mehrere Dutzend Strümpfe, Handschuhe, eine Flasche Wein und Decken müsse der Kaufmann wohl oder übel verschmerzen. Dagegen sei es ihm, dem Dieb, nicht an den Akten und Papieren des Kaufmanns gelegen, die sich ebenfalls in dem Wagen vorgefunden hätten. Gegen ein kleines Entgelt würden sie gern zurückgegeben. Der Kaufmann war zunächst sprachlos. Dann aber bot er zwanzig Schilling, auf die aber der Dieb nicht einging. Nach längerem Hin und Her einigte man sich auf dreißig Schilling, die beim Portier des betreffenden Hauses hinterlegt werden sollten. Noch dachte der Kaufmann darüber nach, was er zu tun hätte, um den Dieb der Polizei übergeben zu können, als er zum zweitenmal von demselben unbekannten Mann angerufen wurde. Dieser erklärte, es sei für ihn zu gefährlich, die dreißig Schilling von dem Portier abholen zu lassen und deshalb bitte er den Kaufmann, mit seinem Wagen solange um einen bestimmten Häuserblock herumzufahren, bis ihm das Paket mit den Dokumenten hereingereicht würde. Der Kaufmann erklärte sich einverstanden. Fuhr dann aber mit seinem tatsächlich erbrochenen und ausgeraubtem Auto zunächst einmal zur nächsten Polizeiwache, um sich dort Rat zu holen. Man riet ihm, den Weisungen des frechen Diebes zu folgen und einen Kriminalbeamten mitzunehmen. Um nun aber den Dieb von der ihm drohenden Gefahr nicht zu warnen, versteckte sich der Beamte in dem Auto unter Zeitungspapier. Nachdem der Kaufmann mehrmals um den von dem Dieb angegebenen Häuserblock herumgefahren war, trat **eine hübsche junge Dame** auf ihn zu und überreichte ihm das Paket mit den Dokumenten. Im nächsten Augenblick sprang der Kriminalbeamte unter dem Zeitungspapier hervor und nahm die vermeintliche Diebin fest. Das junge Mädchen schwor aber Stein und Bein, mit dem Autodiebstahl nichts zu tun zu haben. Sie habe lediglich im Auftrage eines ihr unbekannten Mannes gehandelt, als sie das Paket in das Auto hineinreichte. Es handele sich um eine reine Gefälligkeit. Auch vor Gericht blieb sie bei dieser Aussage und da man ihr das Gegenteil nicht nachweisen konnte, mußte sie freigesprochen werden.

•

— **Mit einer aufsehenerregenden Erfindung** sind neuerdings die beiden Engländer E. Mollo und H. C. Merret an die Oeffentlichkeit getreten. Die beiden haben ein Verfahren entdeckt, mit dem man riesige **Wandflächen** binnen kürzester Zeit **in photographische Filme umwandeln kann,** auf denen dann **beliebige Bilder aufgenommen werden** können. Die Erfinder dieses neuartigen Verfahrens behaupten sogar, in der Lage zu sein, innerhalb einer einzigen Nacht ein großes Theater oder einen Tanzsaal vollkommen neu dekorieren zu können. Dabei ist in erster Linie zu bemerken, daß das Verfahren äußerst billig ist und trotzdem hochwertige künstlerische Effekte erzielt werden können. Das Verfahren besteht darin, daß die zu behandelnden Wandflächen mit Hilfe eines Spritzapparates zunächst eine dünne Schicht aus pulverisiertem Asbest erhalten. Diese Schicht dient als Unterlage für eine lichtempfindliche Emulsion, die ebenfalls mit dem Spritzapparat aufgetragen wird. Durch diese Behandlung wird die Wandfläche in einen lichtempfindlichen Film verwandelt und ist nun für jedes beliebige Bild aufnahmefähig. Mit einem gewöhnlichen Projektionsapparat kann dann jede dekorative Szene auf die präparierte Wand geworfen werden. Nach kurzer Belichtung erfolgt die Entwicklung und Fixierung des Bildes, wiederum mit Hilfe des Spritzapparates und der entsprechenden Lösungen. Nachdem auf diese Weise ein Bild hervorgezaubert worden ist, wird die ganze Fläche mit einem durchsichtigen Lack bespritzt, so daß das entstandene Wandbild jederzeit gewaschen und gesäubert werden kann. Es wird behauptet, daß die Erfindung der beiden Engländer so genial ist, daß der Dekorationskunst vollkommen neue Wege gewiesen würden.

Querschnitt durch den Alltag

Der Tod in den Bergen

— **München,** 31. Juli.

Die im Wettersteingebirge als vermißt gemeldete Studentin Klara-Lies Schenk und ihr Begleiter Alfred Bachmann sind in der Hochwanner-Nordwand tot aufgefunden worden.

Hingerichtet

— **Berlin,** 31. Juli.

Am 31. Juli 1936 ist in Verden der am 11. Januar 1884 geborene Süntke Nerjes hingerichtet worden, der am 10. März 1936 vom Schwurgericht in Verden (Aller) wegen Mordes in zwei Fällen zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden war.

Nerjes hat am 21. Juni 1932 auf der Landstraße zwischen Beverstedt und Heerstedt die Polizeibeamten Sietas und Dietrich durch mehrere Pistolenschüsse ermordet, um sich der Festnahme wegen Diebstahls zu entziehen.

Englisches Verkehrsflugzeug verloren

Zehn Personen das Opfer

— **London,** 2. August. (U. P.)

Auf offenem Meer, zwischen den beiden englischen Kanalinseln Guernsey und Jersey, die dicht der französischen Nordwestküste vorgelagert sind, hat sich am Freitag ein Flugzeugunglück ereignet, das zehn Menschenleben gefordert haben dürfte. Ein Wasserflugzeug, das den normalen Verkehr zwischen den beiden Kanalinseln aufrecht erhält, geriet in ein Schlechtwettergebiet. Vom Lande wurde beobachtet, wie das Verkehrsflugzeug mit acht Gästen und zwei Mann Besatzung an Bord zu schwanken anfing und niederging. Rettungsboote und andere Schiffe eilten sofort an die vermutliche Notlandungsstelle, konnten hier jedoch keine Spur von dem Wasserflugzeug entdecken. Da die Dunkelheit hereinbrach, mußten die weiteren Nachforschungen bis Samstag gegen Tagesanbruch aufgeschoben werden.

•

Die neuesten Meldungen besagen, daß das Flugzeug als verloren gilt. Alle Nachforschungen waren ergebnislos. Ein suchendes englisches Marineflugzeug sah auf der Wasseroberfläche einen großen Oelfleck. Man glaubt hieraus schließen zu können, daß die vermißte Maschine an dieser Stelle untergegangen ist.

Feuer in einem griechischen Pulvermagazin

— **Athen,** 1. August.

Im Pulvermagazin des hiesigen Arsenals brach ein Brand aus, durch den etwa 40 Tonnen Pulver vernichtet wurden. Das Feuer konnte bald erstickt werden. Man vermutet, daß der Brand eine Folge der außerordentlichen Hitze ist, die hier seit Tagen herrscht. Der Gesamtschaden hat eine Höhe von etwa fünf Millionen Drachmen.

Das Gesetz der Liebe

ROMAN VON FRED ANDREAS

48

Madeleine fiel ihm weinend um den Hals. „Marcel!"

„Sie müßten nach seiner Flucht noch wenigstens zwei Wochen hierbleiben. Aber dann, Madame . . . wie würden Sie dann über meinen Antrag denken?"

„In Paris heiraten wir. Wann Sie wollen, Marcel. Ich würde mich nie im Leben wieder von Ihnen trennen."

Zitternd vor Aufregung küßte sie ihn mehrmals. Leutnant Tambeau sah sich schon am Ziel, seine flinken schwarzen Augen verschleierten sich leicht, seine lange Nase streckte sich witternd in die Luft.

„Ich werde ihn befreien, Madame . . . das heißt, ich werde ihm und Ihnen die Mittel angeben, wie er zu fliehen hat. Auf Sie und mich darf kein Verdacht fallen . . . Lassen Sie mir vierundzwanzig Stunden Zeit, und es wird mir etwas einfallen."

Noch lange entließ ihn Madeleine nicht aus ihrer Umarmung, noch lange wiederholte sie ihre Schwüre und Gelübde, ihre Dankesbeteuerungen. Als er dann schließlich ging, hatte sie das Gefühl, das Schwerste hinter sich zu haben. Nur seine Leichtgläubigkeit machte ihr ein wenig Sorge; daß er so gar keinen Argwohn gegen den „Bruder" verspürt zu haben schien! Indessen beruhigte sie Marion über diesen Punkt, das sei eine Nationalschwäche der sonst so gerissenen und berechnenden Südfranzosen: sie könnten lügen, daß sich die Balken biegen, aber auch Lügen glauben, bis die Balken wieder gerade würden . . .

•

Genau vierundzwanzig Stunden später, wie er versprochen hatte, trug Leutnant Tambeau Madeleine seinen Plan vor. Es war an Verschlagenheit und List das Aeußerste, an Einfachheit und Leichtigkeit das Lächerlichste und Kindischste, was man sich vorstellen konnte; es machte Tambeaus Gaskogner Mutterwitz die höchste Ehre.

Uebrigens behauptete er, seine Idee nicht im Zimmer entwickeln zu können, Madeleine müsse ihn zum „Schauplatz" begleiten, auf die Dünen.

So führte er sie über den Sand bis nahe an die Festung. Es war nachmittags, trübe und kalt. Der Ozean donnerte.

„Dort oben ist die Terrasse, Madeleine", sagte er. „Glauben Sie, daß Ihr Bruder herunterspringen könnte?"

„Unmöglich. Er bricht sich die Beine oder den Hals . . ."

„Natürlich. Es ist viel zu hoch. Man muß also die Höhe verringern."

„Aber wie?" fragte Madeleine. Sie begriff noch nichts.

„Sehen Sie hier dieses Gestrüpp, diese Bretterlatten auf der Düne? Sie dienen dazu, die Düne „festzulegen", sie vor dem Wind zu sichern. Andererseits: bemerken Sie die Sturmbälle an den Signalmasten? Sie bedeuten, daß Weststurm in Aussicht ist, unsere berühmten Oktoberstürme, gegen die wir die Düne mit Latten und Gestrüpp schützen müssen . . ."

„Ja", sagte Madeleine unsicher.

„Stellen Sie sich nun, Madeleine, eine stürmische Nacht vor. Drei oder vier Männer reißen im Schutz der Dunkelheit die Dünensicherungen vor der Festungsterrasse aus. Der Sturm tobt eine Stunde oder zwei. Was wird die Folge sein?"

„Die Folge wird sein", sagte Madeleine in plötzlicher Erleuchtung, „daß der Wind den Sand so hoch gegen die Mauer der Terrasse treibt . . ."

„. . . daß ein Mann hinunterspringen kann, ohne sich ein Haar zu krümmen. Er könnte hier ein Pferd und zwei berittene Männer finden, die ihn an eine entfernte Stelle des Strandes bringen. . . . ein Boot könnte ihn erwarten, um ihn auf hoher See an Bord eines spanischen oder portugiesischen Seglers zu bringen . . ."

„Marcel!"

„Still. Lassen Sie uns ins Hotel zurückgehen."

•

Als Hoffstede am nächsten Tag trotz des starken Windes seine Bewegungsstunde auf der Terrasse wahrnahm (ohne Engländer diesmal, denn denen war es zu kalt), näherte sich ihm ein Marineleutnant mit schwarzen Kugelaugen und langer Nase, ein Offizier, den er schon wiederholt unten im Hof, aber noch nie hier oben gesehen hatte.

Der Offizier begann ein Gespräch. Ob der Gefangene nicht endlich seinen Namen sagen wolle? Ob er nicht seine Richter zu verstimmen fürchte, wenn er so verstockt bleibe?

Dazu habe ich auf dich gewartet, mein Junge, dachte Hoffstede voll Hohn.

Der Posten, als er seinen Häftling so gut verwahrt sah, zog sich erfreut in eine windgeschützte Ecke zurück.

Plötzlich sagte der Leutnant: „Ihre Schwester Madeleine sendet mich. Nehmen Sie, wenn ich „Jetzt!" sage, vorsichtig den Brief aus meinem linken Aermelaufschlag und stecken Sie ihn in Ihre Tasche . . . Achtung . . ."

Er kreuzte die Arme über der Brust und sah nach dem Posten, der mit hochgeklapptem Mantelkragen, fröstelnd mit den Stiefeln stampfend, aufs Meer hinaussah und ihnen halb den Rücken zuwandte.

„Jetzt!"

Hoffstede befolgte den Befehl geschickt wie ein Taschendieb.

„Genau lesen . . . auswendig lernen . . . zerreißen und am besten aufessen, das ist immer das Sicherste . . . Kommen Sie jetzt mit mir am Posten vorbei."

Hoffstede folgte ihm, die Hände in die Manteltaschen vergraben.

„Es ist Ihr eigener Schade", sagte der Leutnant laut, als der Posten nahe genug war, „man weiß, daß Sie Engländer sind, und das Kriegsgericht wird kein Erbarmen kennen, wenn Sie nicht Reue und Offenheit zeigen . . ."

„Ich bin aber kein Engländer, Monsieur", entgegnete Hoffstede mit einer Stimme, die vor freudigem Schreck ganz rauh und heiser war.

„Ach was, glauben Sie nicht, daß Sie den Kommandanten an der Nase herumführen können . . . wir wissen, mit wem wir es zu tun haben . . ." Leutnant Tambeau führte kurz die Hand zum Hut und entfernte sich.

„Ich möchte hineingehen", sagte Hoffstede zum Posten, „ich friere."

In seiner Zelle stellte er sich ans Fenster und las. Der Brief war nur kurz. Er müsse sogleich über Atemnot klagen und verlangen, daß er auf die Terrasse geführt werde. In der Nacht das gleiche, notfalls müsse er den Festungsarzt verlangen, um es durchzusetzen. In den nächsten Tagen werde es Sturm geben. Jede Nacht, kurz vor Mitternacht, müsse er auf der Terrasse sein, dort an die Brüstung treten und hinunterspähen. Wenn er von unten angerufen werde, durch Madeleine, so sei die Stunde der Flucht gekommen.

Er müsse dann den Posten durch einen Faustschlag betäuben und über die Brüstung springen, der Sand werde in dieser Nacht durch Entfernung der Dünenbefestigungen so hoch aufgeweht sein, daß er den Sprung ohne Gefahr wagen könne. Unten werde er Madeleine mit zwei Männern und vier Pferden finden. Man reite den Strand weit entlang bis zu einem Boot, das sie gemietet habe. Es sei alles vorbereitet, er habe nur dafür zu sorgen, daß er allnächtlich auf die Terrasse komme . . .

Hoffstede mußte den Brief drei- oder viermal lesen, ehe er Tambeaus Plan ganz erfaßte — dann aber schien es ihm einleuchtend, sogar unbändig klug. Es mußte gelingen. Sorgfältig vernichtete er das Papier.

Später warf er sich auf seine Pritsche und gab sich ganz dem Glücksgefühl hin, das Madeleines Nähe und ihre liebende Bereitschaft in ihm erregte. Er würde gerettet werden und sie wiedersehen! Wieder mit ihr leben! Er bemühte sich, an die Zeit zurückzudenken, wo er sie noch nicht gekannt hatte; aber da gab es kaum etwas Nennenswertes zu erinnern, das Leben war leer gewesen, es hatte erst richtig begonnen mit seinem Besuch im Schölgerschen Hause, jenem ersten Besuch, der einem infamen Zweck hatte dienen sollen und doch eine Zeit des Glücks und hoher Lebensgefühle eingeleitet hatte . . . eigentlich mußte er Leonor von Schölger Dank wissen.

Wie dumm der und seinesgleichen doch waren! Nie hätten sie sich träumen lassen, daß Liebe zu größeren Dingen fähig ist als zu Zärtlichkeiten und Hingabe: aber Madeleine rettete ihn jetzt, gewiß brachte sie sich in die größte Gefahr, setzte womöglich ihr Leben aufs Spiel, mutiger als irgendein Mann. Nein, von den Kräften der Liebe wußten die Schölgers nichts, die Ahnungslosen. Aber freilich, woher sollten sie's wissen? Ihresgleichen war nie so geliebt worden, so nie . . .

Herrgott, wie reich war das Leben, wenn es solche Geschenke machte! Madeleine . . . wie sehr hatte er ihr unrecht getan mit seinem Verdacht gegen Pistolecron! Was wäre ein verliebtes Geplänkel, was wäre selbst eine Schwachheit vor dem Verführer gewesen im Vergleich dazu, daß Madeleine nach La Rochelle kam, um ihn zu befreien? Die Liebe vertrug keine Rechnung . . .

Nach einer Stunde verlangte er den Wärter.

„Ich bin krank", sagte er mit kleinem, keuchendem Atem, „ich ersticke . . . ich kriege keine Luft, ich muß auf die Terrasse . . ."

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

Wagenführer am Morgen hilflos im Straßengraben aufgefunden

sk. Oggersheim, 2. Aug. Als Opfer eines Verkehrsunglücks wurde gestern der aus Ludwigshafen stammende Wagenführer Max Grich an der Dürkheimer Landstraße in der Nähe der Wirtschaft Streibert im Straßengraben schwer verletzt und hilflos aufgefunden und in bewußtlosem Zustande von der hiesigen Freiwilligen Sanitätskolonne sofort in das St. Marienkrankenhaus eingeliefert. Er lag in seinem Kraftwagen, der anscheinend durch einen Zusammenstoß von der Fahrbahn abgewichen ist und dann seitlich in den Straßengraben geriet. Nach unseren Erkundigungen im St. Marinkrankenhaus sind die Verletzungen Grichs erfreulicherweise nicht ernster Natur. Er hat nur heftigere Prellungen davongetragen.

h Ludwigshafen, 3. August. An der Ecke der Frankenthaler und Dalbergstraße wurde ein Radfahrer von einem ihn überholenden Lieferkraftwagen am Hinterrad erfaßt. Dadurch wurde der Radfahrer über die Lenkstange hinweg zu Boden geschleudert. Er erlitt hierbei am rechten Knie einen Bluterguß und leichte Hautabschürfungen. Das Fahrrad wurde arg beschädigt. — Im Erlenweg in der Gartenstadt Hochfeld fuhr ein Radfahrer, der in übermäßigem Tempo aus der Königsbacher Straße gekommen war, auf einen ihm entgegenkommenden Personenwagen auf. Der Radfahrer überschlug sich und erlitt beim Sturz eine Verstauchung des linken Handgelenks sowie Hautabschürfungen. Auch sein Fahrrad wurde stark beschädigt, während der Personenkraftwagen leicht beschädigt wurde.

•s. Weinheim, 30. Juli. Im 65. Lebensjahre ist gestern Landwirt Adam Meißer gestorben. Der Verstorbene entstammte einer alten Weinheimer Bauernfamilie. Vom Jahre 1920 bis 1928 war er Kirchengemeinderat der evangelischen Stadtkirche und nach dem Zusammenschluß der drei Kirchengemeinden ist er zum Sprengelältesten gewählt worden. — Frau Elisabeth Schuhmacher beging bei bester Gesundheit ihren 78. Geburtstag. Das Geburtstagskind erfreut sich noch bester Gesundheit. — Auf dem alten Friedhof bei der Peterskirche wurde eine kupferbronzene Graburne aus ihrer Befestigung herausgebrochen und gestohlen. Die Urne ist 30 bis 50 Zentimeter hoch, aufrechtstehend nach unten verjüngt, hat keinerlei Verzierung. Der Deckel ist aufgeschraubt und an einer Seite leicht eingedrückt. Für die Namhaftmachung der Täter ist eine hohe Belohnung ausgesetzt.

* Mosbach, 1. Aug. Die Arbeiten am neuen Schwimmbad sind nun soweit fortgeschritten, daß am Donnerstag mit der Füllung des Beckens begonnen werden konnte. In einem feierlichen Akt wird das Bad, bei dessen Erstellung alle Neuerungen berücksichtigt wurden, am Sonntag, dem 9. August, der Oeffentlichkeit übergeben werden.

Bad Rappenau, 31. Juli. Einer der wenigen noch lebenden Altveteranen von 1870/71, Heinrich Reichardt, wurde nunmehr zu der großen Armee abgerufen. — In feierlicher Weise vollzog sich die Flugzeugtaufe des Segelflugzeuges des hiesigen Fliegerstützpunktes vom Deutschen Luftsportverband. Sämtliche hiesige Organisationen und Vereine sowie zahlreiche auswärtige Formationen nahmen an dem Taufakte teil.

Hauptschriftleiter: Dr. Alois Winbauer (in Urlaub). Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Politik, Theater, Wissenschaft, Unterhaltung: Carl Onno Eisenbart - Handelsteil: Dr. Fritz Bode - Lokaler Teil: Dr. Fritz Hammes - Sport: Willy Müller - Südwestdeutsche Umschau, Gericht und Bilderdienst: Curt Wilhelm Fennel - Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: i. V. Gg. Kling sämtlich in Mannheim
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4—6
Schriftleitung in Berlin: Dr. E. F. Schaffer, Berlin-Friedenau, Sentastraße 2
D.-A. VI. 1936:
Mittagsauflage der Ausgabe A u. Ausgabe B: über 21000
Abendauflage der Ausgabe A u. Ausgabe B: über 20000
Zur Zeit Preisliste Nr. 7 gültig
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr - Rücksendung nur bei Rückporto

Jan Kiepura singt!

Im Sonnenschein

JAN KIEPURA ist als Sänger wie als Darsteller wirklich eine Offenbarung. Hinreißend natürlich sind seine Gesangsszenen, die Augenblicke, wenn er Bohème und Turandot singt, bleiben unvergessen.
Die Hauptdarsteller des neuen Kiepura-Filmes:
Friedl Czepa, Luli v. Hohenberg, Th. Lingen, Fr. Imhoff, Ant. Pointner
Täglich die aktuellsten Olympia-Bildberichte
Beginn: 3.00 4.30 6.30 8.30
ALHAMBRA

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Versteigerung
Dienstag, 4. August u. Mittwoch, 5. August vorm. 10 Uhr und nachm. 3 Uhr versteigere ich meistbietend in der Villa, Mollstraße 53
Schlafzimmer | Herrenzimmer
Fremdenzimmer | Dielengarnitur
Schränke, Schrankwände, Chaiselongue mit Decke, Truhe, Teewagen, Nippesschrank, Toilettentisch, Tische, Ledersessel, Stühle, Standuhr, Korbmöbelgarnitur, Biedermeier-Backensessel und -Sofagestell, Spiegel, Schreibtische, Küchen- und Vorratsschränke, Eisschrank, Gartenmöbel, Lüster, Grammophon mit Platten, Laute, Gitarre, Cello, Meißner Figuren, Bilder, Meyers-Lexikon, schöne Bronzen, Säulen, Aufstellgegenstände, Kaffeeservice, Portieren und Vorhänge, Dezimal- und Küchenwaage, Küchengeschirr und vieles Ungenannte. 8181
Besichtigung ab ½10 Uhr.
Alois Stegmüller, Versteigerer B 1, 1 Tel. 23584
Uebernahme von Versteigerungen.

Herdreparaturen u. Ofenreparaturen
Garantie für Brennen und Backen
Herd-Schlosserei u. Ofensetzerei
Krebs, J 7, 11, Telefon 28219

Köstritzer Schwarzbier sparen, grundverkehrt.
Der Körper brauchts, denn Schwarzbier nährt.

Ich schweiße: Ruf 22129
Auto-, Schiffs-, Flugmotor- und Motorrad-Zylinder Guß- und Maschinenteile jeder Art und Größe, Aluminium-, Messing- und Bronzegehäuse vollkommen spannungsfrei, garantiert fachmännisch!
Karl Schwögler Mannheim, B 6. 15

SCALA
Montag bis Mittwoch
Ein Film der mitreißenden Spannung
Ein Film packender, abenteuerlicher Geschehnisse
Die letzten Vier von Santa Cruz
Hermann Speelmans
Irene v. Meyendorff, Jubilijnoff
Beginn: 4.00 6.10 8.20 Uhr

Salonboot „Stella Maris" Tel. 32141
Einsteig Friedrichsbrücke, 3. Treppe.
Mittwoch, 5. Aug., 6[00] Uhr Neckarsteinach und zur. 1.50 M., Vorverkauf 1.20 M.
Donnerst., 6. Aug., 2 Uhr Worms, hin u. zur. 1 M.

Nah- u. Fern-Umzüge
sowie Lagerung prompt und fachgemäß durch
W. Hennstiel
Gartenfeldstr. 6
Tel. 50078

Erstkl. Stilmöbel
prachtvolle Speise-Zimmer in vielen Stil- und Holzarten,
Renaissance-Herrenzimmer mit reich. figürlich. Schnitzwerk,
vornehmes Wohnzimmer in Mahagoni, mit Kissen,
schleiflackiert. Schlafzimmer erstklassige Schreinerarbeit,
Polstersessel
2 Daunen-Steppdecken in Seide,
viele Einzel-Porzellane
mehrere Perserbrücken
Die Möbel befinden sich in erstklassigem Zustande und sind von denkbar schönster Ausführung!
Versteigerungshaus Gindele
D 2, 4 - D 2, 4

Groß- und Kleinverkauf
Zigarren Zigaretten
Rauch-, Kau-, Schnupf-Tabake
gut und billig größte Auswahl
seit über 30 Jahren bei
Zigarren-Bender
Qu 2, 7 (Ecke) Telefon 22440
8640

So hat Mannheim schon lange nicht mehr gelacht
dafür sorgt der fröhliche Ufa-Film
Weiberregiment
mit Weiß Ferdl
Erika von Thellmann
Oskar Sima - Beppo Brem
Herm. Erhardt - Theodor Danegger - Hansi Thoms
Reichhaltiges Beiprogramm: u. a. die aktuellsten Olympia-Berichte
Täglich 3.00 5.30 8.30 Uhr
Jugendliche sind nicht zugelassen!
Ufa UNIVERSUM

Tanzschule Stündebeek
N 7, 8 Fernsprecher 23006
Kurse und Einzelunterricht jederzeit

Schmuck u. Uhren
Neuarbeiten, Reparaturen, Umarbeitungen jeder Art, fachgemäß, reell
Gustav Stadel, Qu 6, 10
Tradition seit 1840.
Ankauf von Altgold

Schöne Stunden

gehen oft durch plötzliches Auftreten von Kopfschmerzen, Migräne, Neuralgien oder Nervenschmerzen verloren. Deshalb sollten Sie nie ohne Citrovanille sein, das Jahrzehnte bewährte Mittel mit rascher und milder Wirkung. Also vorsorgen! In Apotheken & Pulver- oder 12 Oblaten-Pckg. RM 1.10. Man verlange ausdrücklich:
CITROVANILLE

Kleine Anzeigen

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Ordnungsliebender, zuverlässiger
junger Mann
für Registratur
im technischen Büro einer Maschinenfabrik
gesucht.
Erfahrungen in ähnlicher Tätigkeit und Verständnis für technische Zeichnungen erwünscht.
Handschriftliche Angebote unter Beifügung von Zeugnisabschriften, sowie mit Ang. d. Gehaltsanspr. werden unter N O 158 durch die Geschäftsstelle dieser Zeitung befördert.

Tüchtige
Stenotypistin
zum Eintritt auf 1. September von Maschinenfabrik
gesucht.
Angebote unt. Beifügung von Zeugnisabschriften, Lichtbild, unter M P 160 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

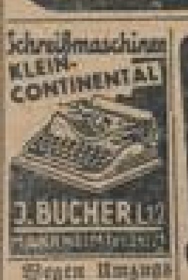
Fleißige
Werbe-Damen
zum Besuch von Privaten für Konturenstof. Haushalt-Artikel bei gutem Verdienst per sofort gesucht. Vorzustellen: Dienstag 10 bis 12 Uhr. *4754
Mayer, E 6, 8.

Ordentliches
Mädchen
f. Küche u. Haus gesucht.
Konditorei Hartmann, M 7. 12.

Nicht alles hilft, aber eine kleine Anzeige in unserer Zeitung hat durchschlagenden Erfolg!

Verkäufe

Miele Staubsauger 58.- bis 135.- RM.
Günstige Ratenzahlungen von RM. 5.— monatlich an.
Lieferung durch die Fachgeschäfte

Schreibmaschinen KLEIN-CONTINENTAL

J. BUCHER L 12
Wegen Umzugs billig abzugeben: kleine u. große
Kochtöpfe
Kücheneinrichtung
Teller u. Tassen, Möbel u. diverl.
Angebote unter H S 118 an die Geschäftsstelle.

Küche
Elfenb. Büfett mit Kühlraum, reichl. Inneneinrichtg., alles ausgelegt. Anrichte, Tisch, 2 Stühle und Hocker, hl. Schönheitsf. daher nur 162.- kpl.
Möbel-Meisel
E 3, 9
8808

Zu verkaufen für Touristen: Lederhosen u. Leinenjacke Gr. 48, gut, 5 M; sehr starkes Regal 102 cm la., 142 breit, 48 tief, kl. eis. Ofen mit Rohr. *4767
R 7, 32, 4. Stock.

Stadt-Garage
J 6. 13-17
Gg. H. Liebl
Ringfreies Benzin
Marken-Benzine
Reparaturen
Abschleppdienst
Hebebühne
Sattlerei
Lackiererei
Ruf 21401

PHOTO KINO HERZ
Kunststrasse N 4. 13/14
8739

Gebr. Bücherschr. Schreibtisch
gr. wß. Spiegelschrank, 1- u. 2tür. Schränke, Küche, Kommoden, Eisschrank, Tische u. Stühle, Spiegel u. versch. kaufen Sie billig bei
Rennert, G 4, 7
(Möbelgeschäft.)

Aus f. gut. Haushalt bill. abzugeb.
Kompl. Schlafzimmer Eiche, mit Roßh.-Matr., Deckb. u. Kissen, schönes Eßzimmer, Schiebm.-Flügel, versch. Weißzeug-u. Kleiderschrke., große Vitrine u. sonst. Hausrat,
L 13. 17, part.

Büro-Schreibtische Schreibm.-Tische sowie Theken, Regale, groß, schmal, Ladenschr., Arbeitstische auch f. Waschküche bill. zu verk. 8288
Möbel - Aberle, G 3, 19, Hof.

2 gut erhaltene Kinder-Bettstellen mit Matratzen zu verkaufen. *4681
Krug, J 6, 7.

Gebrauchter Küchenherd
weiß, 65×100 cm, in gut. Zustand, billig abzugeben. Adresse in der Geschäftsst. *4596

Automarkt

Goliath Eintonner
4 Zylinder Viertakt 1100 ccm
Pritschenwagen ab RM. 1980.-
Kastenwagen . . . RM. 2250.-
Generalvertretung:
Karl Arnold & Co.
Laden: D 1, 4 Tel. 23336

Automarkt

100 km in der Stunde

NSU
251 OSL
Verbrauch 2,4 l
RM 795
NSU-Brandt
Ludwigshafen
Wredestr. 23
Fernsprecher 61479

DKW.-Meisterklasse
Luxus-Cabriolet-Limousine
in einwandfreiem Zustand, günstig gegen Kasse zu verkaufen. 8291
Tattersallstraße 8, Hinterhaus.

D 4, 8
gegenüber der Börse
AZG
Auto-Zubehör-Gesellschaft
Schwab & Heitzmann
Das Spezialhaus für Auto- und Motorrad-Bedarf.

Kaufgesuche

Kaufe stets getr. Anzüge
Pfandscheine usw.
Finkel, H 6, 1
Karte genügt

Großer schöner
Brillant-Schmuck
im Auftrag zu kaufen gesucht.
Burger, Heidelberg, Bofsenstraße 7a

Vermietungen

Sonn. 6-Zimm.-Wohng. R 7, 32
a. Ring, hochprt., mit Bad, Mansf. u. Zubeh., Zentralhz., z. 1. 9., auch spät. zu verm. Näheres im Büro R 7, 35, Ruf Nr. 21087.

Schöne
4-Zimmer-Wohnung
im 2. Stock, Kaiserring, 2 Balkone nach der Straße, Küche und eingeb. Bad, Zentralheizung, wegen Versetzung zum 1. September zu vermieten. Zu erfragen bei
Hausmeister Zilichowski, Kaiserring 36, 5. Stock.

Nähe Waldpark
schöne 4 Zimmer
Küche, Speisekammer und Bad zu verm. Zu erfragen Emil-Heckel-Straße 8, bei Dahlender. Tel. 27677.

Sonnige 4-Zimmer-Wohnung
zu vermieten. Näheres Tattersallstraße 22, parterre. *4748

3-Zimmer-Wohng.
mit Bad, im Part. z. 1. 9., zu verm.
A. Hering, Stamitzstraße 8. *4746

Schöne
6-Zimmer-Wohnung
mit Bad usw., sofort zu verm.
Näheres C 7, 8, III.

E 7, 24 II
(Rheinstraße)
Schöne
3-Zim.-Wohng.
mit reichl. Zub., zum 1. 9. 36 zu vermieten. Preis 81.- 92.—. Näh. 2. St., tägl. v. 11—1 u. 3—6 Uhr oder Tel. Nr. 38779.

Zu vermieten:
3-Zi.-Wohg. m. Bd 50.-
4- „ „ „ 65.-
5- „ „ m. Bd. 91.-
5½-Z. „ dsg. 140.-
6- „ „ m. Bad 160.-
sowie Wohnungen aller Preis- und Wohnlagen.
Ludwig Feist
Friedrichsring 36, 1 Tr.
Tel. 27081 Immobilien

Besonders günstig!
Geräumige
6-Zimmer-Wohnung 90.-
1 Treppe hoch Nähe Schloß u. National-Theater sofort oder später zu vermieten durch
Ludwig Feist
Friedrichsring 36, 1 Tr.
Tel. 27081 Immobilien
*4077

Kl. Wohnung
1 Zim. u. Küche
zu vm. F 5, 7.

1 Zi., Kü. 17.-, 25.-, 30.-
2 Zi., Kü. 28.-, 33.-, 45.-
3 Zi., Kü. 52.-, 60.-, 65.-
4 Zi., Kü. 60.-, 70.-, 80.-
leere Zim. 10.-, 14.-, 18.-
möbl. Zim. 18.-, 25.-, 30.-
Nachw. Schäfer, T 4a, 11
Tel. 28031

Schöne
4-Zimmer-Wohnung
sofort zu verm.
*4965 C 1. 14.

Neckarstadt-Ost
Schöne, neu herg.
3 Zim. u. Küche
2. St., zu verm.
Müller, Käfertaler Straße 82.
*4745

Freundl., möbl. Zimmer sof. od. später zu vermieten. Meerfeldstr. Nr. 4a, 2. St.

Schön möbl. Zi. m. Badben., sof. zu verm. C 3, 9, 1 Treppe.

Gut möbl. Zim.
zu verm.
D 3, 9, 1.

Bahnhofplatz 3, 1 Tr.
Sehr gut möbl. Zi. m. Schreibt. u. Tel.-Ben., z. 1. 8. zu vermiet.

Möbl. Zimmer
zu vm. Gartenfeldstr. 13, 2. St. l.

Schön möblierte
Mansarde
sofort zu verm.
N 7, 8.

Bahnhofplatz 3, 1 Tr.
Möbl. Zim. m. 1 od. 2 Betten, evtl. Küchenben., zum 1. 8. zu vm.

Schön möbl. Zim. mit Schreibt., in ruh. fr. Lage sof. zu v. Kaufmann, K 3, 14, 1 Tr. Nähe Fr.-Brücke. *4692

Schön möbl. Zi.
Nähe Bahnh., an berufst. H. zu v. Tattersallstr. 29, p.

H 2, 18, 3 Trepp.
Schön möbl. Zi.
zu verm. *4753

Schönes, behagl. möbl. Zimmer an sol. Herrn zu vermiet. Helmig, C 3, 16, 3. St. l. *4751

Möbl. Zimmer mit voll. Pension sofort zu verm. S 2, 2 bei Liebr. *4749

Nähe Hauptbahnh.
Sehr gut möbl. Wohn-Schlafzim. mit Zentralhz., f. u. w. fl. Wasser, auch vorübergeh. bei Richter, zu v. Näheres: L 14, 9, Laden.

Möbl. Zimmer
an Hrn. zu verm.
J 4. 7/8, 4. St. r.

Schön möbl. Zimmer
zu vermieten.
Uhlandstr. 12, 3. St. r.

T 6, 25, 1 Treppe
Tennisplatz
Schön möbl. Zi.
sofort od. spät. zu vermieten. *4684

Mietgesuche

2- bis 3-Zim.-Wohnung
Nähe Bahnhof v. Beamten sofort gesucht.
Angebote unter W F 112 an die Geschäftsstelle.

Die Menschen sind vergeßlich
Kein Wunder, es strömt heute vielzuviel auf sie ein. Es ist unmöglich, alle Ereignisse und Begebenheiten im Kopf zu behalten. Diesem Gesetz ist auch Ihre Werbung unterworfen. Deshalb müssen Sie dem Publikum immer wieder sagen, welche Vorteile es hat, wenn es bei Ihnen kauft, und was Sie alles anzubieten haben. Es braucht nicht immer „viel Geld" zu kosten, die Hauptsache ist, regelmäßig und gutdurchdachte Werbemaßnahmen zu ergreifen. — Wünschen Sie unseren Rat, so stehen wir gern zu Ihrer Verfügung.
NMZ

D.R.P. Ausl. Pat.
vernichtet 100%ig
Wanzen
mit Brut!
Kein Ausschwefeln
Kein übler Geruch
Keine Bettenschäd.
Kein Auspulvern
Ministeriell konzessionierter Betrieb
Lehmann
Staatlich geprüft
Hafenstraße 4
Tel. 23568

Paßbilder
zum sof. Mitnehmen
Amateur-Arbeiten sofort gut und billig
Atelier Rohr, P 2, 2
Fernruf 26648

Umzüge
Ferntransporte m. geschloss. 4- u. 6-m-Möbelauto gewissenh. u. bill.
A. Horn, Qu 3, 17
Fernspr. 20835.

Elektr. Waschmaschinen
Elektr. Kühlschränke
Elektr. Staubsauger
„Der Kleine" Mk. 40.-
„Der Mittlere" Mk. 60.-
„Der Große" Mk. 80.-
Kleine Raten
Barber
Wasser, Licht u. Radio G. m. b. H.
N 2. 10
Tel. 20555
Dem Ratenkaufabk. d. Städt. Werk. angeschl.

Immobilien

Rentabl. Haus
in gut. Zustande gegen bar oder hohe Anzahlung zu kauf. gesucht. Ang. u. M F 151 an die Geschäftsstelle. 6076

Mulcuto Diamon
die moderne Rasierklinge für Vorrasur u. Nachrasur rasiert jeden Bart glatt aus

10 Stück RM. 0.70
Verkaufsstelle zu erfahren durch Mulcuto-Werk, Solingen

Amtl. Bekanntmachungen

Versteigerung.
In unserem Versteigerungslokal — O 3, 1, Eingang gegenüber dem Schulgebäude — findet an folgenden Tagen die öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder gegen Barzahlung statt:
a) für Gold, Silber, Uhren, Brillantschmuck, Ringe, Bestecke u. dergl. am Mittwoch, 5. Aug. 36;
b) für Fahrräder, Photographen-Apparate, Anzüge, Mäntel, Weißzeug, Stiefel u. dergl. am Dienstag, dem 11. August 1936.
Beginn jeweils 14 Uhr.
Städt. Leihamt.

Versteigerung.
Das Finanzamt Mannheim-Neckarstadt versteigert im Vollstreckungswege gegen Barzahlung im Versteigerungslokal der Gerichtsvollzieherei, Qu 6, 2, am 8. August 1936, 14.30 Uhr: Fahrräder (Herren- und Damenfahrräder), 1 Standuhr.
Finanzamt Mannheim-Neckarstadt Vollstreckungsstelle.

D.R.P. Ausl. Pat.
vernichtet 100%ig
Wanzen
mit Brut
Kein Ausschwefeln
Kein übler Geruch
Keine Bettenschäden
Kein Auspulvern
Ministeriell konzessionierter Betrieb
Auler, Mannheim
staatl. geprüft
Langerötterstr. 50
Tel. 52933

Paß-Bilder
für alle Zwecke liefert in sauber. Ausführung
Photo-Bechtel
O 4, 5
Strohmarkt
Fernruf 27314

Chem. Reinigung
Reparatur- und Bügel-Anstalt
Haumüller
R 1, 14
Telefon 230 82
Sachgemäße Kleiderpflege

Lest die NMZ!